Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Freitag, den 9. September 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 214

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.").

Inland.

Die Kriegsverwaltung.

Alger verlangt eine Untersuchung entschieden. — Miles angebliche politische Aspirationen. — Die kranken Truppen in Portorico und anderwärts. — Cubanische Wahlen.

Washington, D. C., 9. Sept. Die Rückkehr von Generalmajor Miles hierher hat die amtlichen Kreise in große Aufregung versetzt. Alles spricht jetzt davon, wie die Dinge angesichts der öffentlich von Miles abgegebenen und dann noch bestätigten Erklärungen sich weiter gestalten werden.

Kriegssekretär Alger besteht jetzt auf einer strengen Untersuchung der vielen Anschuldigungen, welche gegen das Kriegsdepartement erhoben werden. Ob dieses Verlangen unter den augenblicklichen Verhältnissen ein kluges ist, darüber sind die Meinungen sehr getheilt.

Sensationsmacher fabeln sogar davon, daß Miles Präsidentschafts-Gelüste habe!

Es scheint, daß es dem Präsidenten schwer wird, einen Demokraten zu finden, welcher mit in der Friedenskommission zu amtiren Lust hat. Senator Gray hat ebenfalls abgelehnt.

Ponce, Portorico, 9. Sept. Die Krankheitsfälle unter den amerikanischen Truppen sind im Zunehmen. Mehr als 25 Prozent derselben sind dienstuntauglich.

In manchen Kommandos sind 30 Prozent fieberkrank. Im Umkreis von wenigen Meilen von hier liegen in den Hospitälern über 1000 Mann, die meist am Typhus leiden. Doch ist der Prozentsatz der Todesfälle verhältnißmäßig gering.

„City of Chester" traf gestern hier mit medizinischen Vorräthen und 46 Pflegern ein.

Manila, 9. Sept. Die Krankheitsfälle unter den amerikanischen Truppen mehren sich. Das Hospitalschiff „Rio Janero" wird am Montag, den 12. September, mit kranken und verwundeten Soldaten nach San Francisco abfahren. (Eine genaue zahlenmäßige Angabe darüber liegt noch nicht vor.)

Milwaukee, 9. Sept. Das 2te Wisconsiner Freiwilligen-Regiment ist heute Vormittag von Portorico hier eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden. Ein glänzendes Bankett erwartete die Soldaten.

Washington, D. C., 9. Sept. General Miles, und der zu seinem Stab gehörige Oberst Michler erschienen im Weißen Haus und machten dem Präsidenten ihre Aufwartung. Es war dies vorerst nur ein Anstandsbesuch, und derselbe dauerte blos fünf Minuten.

Cubanisches.

Santjago, 9. Sept. Major Benjamin, vom Stab des Insurgentengenerals Garcia, ist zu Jiguani eingetroffen. Er brachte Nachricht, daß die Cubaner im Innern der Insel eilends Vorbereitungen für die Wahlen von Delegaten der Konvention treffen, welche am 10. Oktober zu Camaguey zusammentreten soll. (Wo sich auch der Sitz der cubanischen Regierung befindet.) Zu den Zwecken dieser Konvention gehören: die Entscheidung über die Frage der Auflösung der cubanischen Armee und der Entwurf einer neuen Verfassung und neuer Gesetze. Die Wahlen werden bereits am 12., 13. und 14. September vor sich gehen.

Vermischtes.

Fernandina, Fla., 9. Sept. Das 3. Ohioer Regiment, das letzte, das sich im hiesigen Lager befand, ist in drei Abtheilungen nach Cleveland abgefahren, wo die Ausmusterung stattfinden soll.

Madrid, 9. Sept. Es ist die Rede davon, den spanischen Landtag aufzulösen, wenn sich die jüngsten stürmischen Szenen erneuern sollten! In der jüngsten Sitzung ging es ungefähr wie bei einem Stierkampf her; die Abgeordneten hielten einander Fäuste und Stöcke unter die Nase, und es hagelte von Schimpfworten! Diese Auftritte werden auch mehrere Duelle zur Folge haben.

Hongkong, 9. Sept. Es wird gemeldet, daß drei von Aguinaldo ausgewählte Philippinen-Eingeborene nach den Ver. Staaten abgereist seien, um mit dem Präsidenten McKinley eine Besprechung bezüglich der Zukunft der Inselgruppe zu haben.

Montauk Point, L. J., 9. Sept. Die Leichen von Thomas F. Wheeler (Sohn des Generals Wheeler), Lieut. Norton und Kirkpatrick, welche beim Baden ertranken, sind nach Long Island City gebracht worden.

Washington, D. C., 9. Sept. Generalmajor Wilson telegraphirt aus Ponce, Portorico, daß das Transportboot „Alamo" von dort nach den Ver. Staaten abgefahren ist. Es befinden sich u.A. drei Kompagnien des 2. Wisconsiner Freiwilligen-Regiments und die Batterie A des 1. Illinoiser Regiments an Bord.

Die Streik-Lage in Pana.

Pana, Jll., 9. Sept. Der in Taylorville anhängig gemachte Einhalts-Prozeß gegen Kohlengrubben-Besitzer, worin dieselben der Verschwörung beschuldigt werden, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Zwei andere solche Prozesse schweben noch. Wenn deren Verhandlung ebenfalls auf unbestimmte Zeit verschoben wird, so können jeden Augenblick Unruhen losbrechen.

Außer den importirten und bewaffneten farbigen Grubenarbeitern, welche öfter auf der Straße dahier sehr herausfordernd mit ihren Revolvern herumfuchteln und sich so benehmen, daß es sehr gefährlich erscheint, Kinder und Frauen über die Straße gehen zu lassen, machen auch die „Rough Riders" des Sheriffs Coburn einen sehr aufreizenden Eindruck. Das sind Landleute, welche neuerdings als Sheriffsgehilfen angeworben wurden und, wie es heißt, unter Führung des Pastors Bickers von Rosemond stehen. Drei parolirte Sträflinge befinden sich unter ihnen. Sie sprengen auf ihren Ackergäulen stolz umher.

Pana, Jll., 9. Sept. Die Penwell-Kohlengrube soll am Montag wieder eröffnet, und die alten Leute sollen wieder angestellt werden und 31 Cents pro Tonne erhalten, — wenn sie aus der Gewerkschaft austreten. Thun sie das nicht, so sollen noch mehr Farbige aus dem Süden importirt werden. Die Ausständigen sagen, sie werden das Anerbieten unter allen Umständen zurückweisen.

Unter der Bürgschaft herrscht große Aufregung über die Aussicht auf noch mehr Neger-Importe. Ein Vater hat bereits seine 18jährige Tochter mit einem Revolver bewaffnet und sie angewiesen, den ersten Neger, der sie zu insultiren suchen sollte, niederzuschießen. Dieses Beispiel findet vielfache Nachahmung!

Sexton der neue Oberkommandeur.

Cincinnati, 9. Sept. Oberst James A. Sexton von Chicago (der frühere Postmeister) wurde zum neuen Oberkommandeur des Veteranen-Ordens „Grand Army" gewählt. Er erhielt 424 Stimmen, gegen 241, welche auf A. D. Shaw von New York entfielen.

Es wurde beschlossen, das nächste nationale Feldlager in Philadelphia abzuhalten. Die Stadt Denver hatte sich gleichfalls um diese Ehre beworben, bekam aber nur ungefähr zwei Drittel so viele Stimmen, wie Philadelphia.

Cincinnati, 9. Sept. Ein Antrag, auch Leute, welche im amerikanisch-spanischen Krieg gedient haben, zur Mitgliedschaft zuzulassen, wurde in der Konvention der „Grand Army" niedergestimmt. Es wurden Resolutionen angenommen, welche den Präsidenten McKinley und den Kriegssekretär Alger für ihre Leitung des Krieges warm beloben.

Cincinnati, 9. Sept. Bei der Fortsetzung der Beamtenwahlen der „Grand Army" wurde W. C. Johnson von Cincinnati zum Vizekommandeur erwählt, Daniel Roß von Delaware zum Junior-Vizekommandeur, Dr. A. R. Pierce von Nebraska zum General-Wundarzt und Rev. D. R. Lucas von Indiana zum Oberkaplan.

Streik gegen Anheuser-Busch.

St. Louis, 9. Sept. Die Baugewerkschaften haben einen Streik gegen die „Anheuser-Busch Brewing Association" erklärt, und 200 Mann, welche an neuen Gebäuden beschäftigt waren, legten die Arbeit nieder. Als Ursache wird die Anstellung von Ziegelstreichern bezeichnet, die nicht zur Gewerkschaft gehören. Die Baugewerkschaften in 72 andern Städten sind ersucht worden, den Streik zu unterstützen.

Präsident von Guatemala.

San Francisco, 9. Sept. Es trifft die Nachricht ein, daß Manuel Estrada Cabrera zum Präsidenten der mittelamerikanischen Republik Guatemala erwählt worden ist. Cabrera war Vize-Präsident jener Republik zur Zeit, als Barrios ermordet wurde und hatte bereits provisorisch die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen.

Lippe-Detmold „geschnitten", Lippe-Schaumburg geehrt.

Porta Westphalica, 9. Sept. Bei dem Gala-Diner zu Ehren des westfälischen Armeekorps (XII.) war Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, der Chef des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7, anwesend, während Graf Kasimir zur Lippe-Biesterfeld, der Regent Lippe-Detmold's, durch Abwesenheit glänzte. Der Kaiser zeichnete den Fürsten Georg wiederholt aus.

In seiner Rede lobte der Kaiser Westfalen's Söhne, die soeben vor ihm paradirt hätten, und gedachte auch des Bückeburger Kontingentes. Aus dem Umstande, daß der Kaiser das Lippe-Detmold'er Kontingent, das III. Bataillon des Infanterie-Regimentes Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55, nicht besonders erwähnte, wollen Manche einen feindlichen Akt gegen den Regenten von Detmold sehen: wahrscheinlich ist es, daß der Kaiser die Bückeburger nur besonders nannte, weil ihr Chef, Fürst Georg, persönlich anwesend war und das Jäger-Bataillon einen selbstständigen Truppenkörper bildete.

20 Reiter abgestürzt.

Stuttgart, 9. Sept. Bei dem Brigademanöver bei Schwaickhaim im württembergischen Oberamt Waiblingen kamen bei einer Attacke 20 Reiter zu Fall. Man fürchtete schon ein ernsteres Unglück; doch ging es, wie gewöhnlich noch glimpflich ab. Von all' den gestürzten Reitern waren nur zwei verletzt.

Die neuen Unruhen in Kreta.

Athen, 9. Sept. Hier eingetroffene Nachrichten aus Candia, Kreta, besagen: Acht Kriegsschiffe liegen jetzt im Hafen, und es wird eine Fortsetzung des Bombardements erwartet. Bis jetzt sind 300 eingeborene Christen und 67 britische Unterthanen getödtet worden! Es sind viele widersprechende Angaben über die Zahl der getödteten Christen u.s.w. verbreitet; die diesbezüglichen Schätzungen schwanken zwischen 200 und 700 oder noch darüber.) Die Baschi-Bozuks (türkische Irreguläre) setzen ihre Ausschreitungen fort, wenigstens was die Plünderungen betrifft; den Christen wird von ihren bewaffneten Glaubensbrüdern aus den umliegenden Bezirken Hilfe geleistet. Es heißt, sowie die britischen Verstärkungen aus Malta in Candia eintreffen, solle die türkische Garnison in Candia ausgewiesen, der Belagerungszustand verhängt, und die Rädelsführer der Unruhen abgeurtheilt werden.

Letzte Nacht traf eine Depesche ein, wonach die Admiräle des internationalen Geschwaders beschlossen haben, die Entwaffnung der Baschi-Bozuks und die Auslieferung der Aufstandsführer zu erzwingen.

Candia, 9. Sept. Die Festungswerke sind von den Truppen der Kontrollmächte besetzt worden, und es herrscht vorläufig wieder Ruhe. Die türkischen regulären Truppen hatten die in ihrer Obhut befindlichen Christen zwar an Leib und Leben beschützt, aber keinen Versuch gemacht, das Plündern der Christenhäuser zu verhindern. Edhem Pascha, der türkische Gouverneur, wird trotz aller seiner Gegenversicherungen für die Schlächtereien verantwortlich gehalten, welche sorgfältig vorher geplant gewesen zu sein scheinen; Manche gehen sogar so weit, ihn für den Anstifter der Unruhen zu erklären.

Canea, 9. Sept. Die auswärtigen Admiräle erklärten in ihrer Antwort auf die Eingabe des kretischen Exekutiv-Ausschusses, sie würden ihren betreffenden Regierungen empfehlen, daß die türkischen Truppen ganz aus Kreta fortgebracht werden, und die Mächte einen Statthalter ernennen.

London, 9. Sept. Die Central News meldet, daß die Kabelverbindung mit Kreta, sowie mit Malta, unterbrochen ist.

Ein Opfer ihres Vertrauens.

Berlin, 9. Sept. Marie Köhler, ein junges Mädchen, wurde hier zu 6 Wochen Gefängniß wegen Bedrohung ihres Geliebten verurtheilt. Der Fall erregt allgemeine Theilnahme, weil der Bedrohte, der Lieutenant. Rudolf v. Bismarck, sich der Sorge für das dem Liebesverhältnisse entsprungene Kind entzog und die unglückliche Mutter einfach sitzen ließ. In ihrer Noth griff das geängstigte Weib zur Waffe, aber auch hier gelang dem sauberen Vater das Entkommen.

Faures goldenes Vließ.

Berlin, 9. Sept. Man munkelt hier, daß der, dem französischen Präsidenten Faure von der spanischen Regierung getragene Orden vom goldenen Vließ derselbe sei, welchen seinerzeit Fürst Bismarck getragen und später zurückerstattet habe. Doch läßt sich nichts Gewisses darüber in Erfahrung bringen.

Die Gladsky kommt.

Berlin, 9. Sept. Frau Gladsky, die beliebte Opernsängerin, hat sich auf dem Dampfer „Trave" nach New York eingeschifft.

Arbeitgeber-Verband gegen Streiker.

Breslau, 9. Sept. Während der Kaiser beim Manöver-Diner in Bad Oeynhausen den Schutz der nationalen Arbeit proklamirt hat, faßte gleichzeitig der in Breslau versammelte Delegirtentag des Innungsverbandes der deutschen Baugewerkmeister den Beschluß, zur Gründung eines deutschen Arbeitgeberverbands zu schreiten, dessen Zweck und Ziel die gemeinsame Bekämpfung der Streiks sein soll.

Zum Dreyfus-Fall.

Paris, 9. Sept. Es ist noch immer ungewiß, ob Major Esterhazy sich hier oder in England oder in Belgien oder sogar — im Jenseits befindet. Das neu aufgetauchte Gerücht, daß er sich entleibt habe, findet bis jetzt wenig Glauben.

Man munkelt davon, daß der neue Kriegsminister, General Zurlinden, ebenfalls bald abdanken werde, da er eine Revision des Dreyfus-Prozesses „weder für möglich, noch für nothwendig halte". Doch ist dies vorerst nur Klatsch.

Noch ein neuentdecktes Element.

Bristol, England, 9. Sept. In der gestrigen Sitzung der Britischen Association zur Förderung der Wissenschaft wurde auch angekündigt, daß Prof. Ramsey und Hr. Teavers wieder ein gasförmiges Element entdeckt hätten, dem sie den Namen „Xenon" gegeben haben. Dasselbe besitzt ein ähnliches Licht-Farbenspektrum, wie das Argon; doch ist die Lage der Farbenlinien eine ganz andere. Es scheint übrigens nur in sehr kleinen Mengen vorzukommen.

Arge Hitze im Themse-Babel.

London, 9. Sept. Eine außerordentlich große Hitze herrscht gegenwärtig hier und in der Umgegend. Am Mittag stieg hier die Temperatur auf 125 Grad in der Sonne und 91 Grad im Schatten.

Deutschland und John Bull.

Berlin, 9. Sept. Die „Hamburger Nachrichten", deren Auslassungen auch jetzt, nach Bismarcks Ableben, viel beachtet werden, meinen, der mehrerwähnte deutsch-englische Vertrag müsse einen schlechten Eindruck machen. Fast Alles daran sei mysteriös, und bestimmt bekannt sei nur das Eine: daß auch bei diesem Handel mit England die Interessen Deutschlands nicht gewahrt worden seien. Wie aus gewöhnlich verläßlicher Quelle versichert wird, ist der Hauptpunkt des vorläufig noch geheim gehaltenen Textes des Uebereinkommens wirklich die Geldbeschaffung für Portugal. Das Uebrige betrifft nur Afrika, aber nicht einmal alle afrikanischen Fragen, beispielsweise wurde die Tago-Frage gar nicht erwähnt. Als sicher wird angegeben, daß die englischen Gegenleistungen nur in Kompensationen in Afrika bestehen, und von Asien keine Rede ist.

Diaz als Berglöwen-Tödter.

Stadt Mexiko, 9. Sept. Präsident Porfirio Diaz und eine große Partie seiner Freunde befinden sich auf einen Jagd-Ausflug in den Bergen unweit Huehuetoco. Wie gemeldet wird, hatte der Präsident ein aufregendes Abenteuer mit einen Berglöwen. Die Bestie sprang von einer überhängenden Klippe direkt nach ihm, machte aber den Sprung etwas zu kurz, und Diaz feuerte rasch und tödtete sie.

Wieder in der Hauptstadt.

Im Haag, 9. Sept. Die junge Königin Wilhelmine und ihre Mutter sind heute von Amsterdam wieder hierher zurückgekehrt und enthusiastisch empfangen worden. Wilhelmine ist noch immer ziemlich angegriffen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Alsatia von Genua u. s. w.

Abgegangen.

New York: Europe nach London; La Hesbaye nach Antwerpen.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Auf der Spur.

Unter der Anklage, einer der Räuber zu sein, welche gestern Nachmittag den bei der „Webster Mfg. Co." angestellten Clerk Anton J. Hahn an der S. Ashland Ave.-Brücke überfallen und um $640 beraubt haben, ist heute ein gewisser Alfred McNamara, alias „Jiggers", in seiner Wohnung, an Poplar Ave. und 32. Str., festgenommen und in der Deering Str.-Polizeistation eingesperrt worden. Bei dem Arrestanten wurden $36 vorgefunden, welche nach Ansicht der Polizei von jenem Raube herrühren. McNamara, der 24 Jahre alt ist, war erst vor drei Wochen aus der Besserungsanstalt entlassen worden. Angeblich ist die Polizei auch den beiden anderen Raubgesellen auf der Spur.

Vom Leinöl-Trust.

Auf Ansuchen des Aktionärs James H. Barnard hat heute Kreisrichter Dunne den Präsidenten und den Sekretär der National Linseed Oil Co. angewiesen, demselben die Einsicht in die Bücher der Korporation zu gestatten. Herr Barnard wirft dem Präsidenten der Gesellschaft, Alexander Euston, Mißwirthschaft vor. Er wird das Direktorium auffordern, von Herrn Euston gerichtlich Rechenschafts-Ablegung zu verlangen. Falls diesem Verlangen nicht entsprochen werden sollte, wird Herr Barnard selber ein zweckentsprechendes Verfahren einleiten.

Hoffen auf Sieg.

Geschäftsführer Reddick von der Drainage-Kommission ist heute aus Springfield zurückgekehrt, wo er gestern dem Gouverneur den Protest der Kommission gegen die feindliche Haltung überreichte, welche die staatliche Kanalverwaltung gegen die Behörde annimmt. Gouverneur Tanner hat Herrn Reddick nicht gesagt, was er in der Sache zu thun gedenkt, doch setzen die Drainage-Kommissäre auf das Staats-Oberhaupt nicht eben allzu große Hoffnungen. Dagegen glauben sie, daß Richter Hilscher von Will County nach eingehender Prüfung des Sachverhaltes den Einhaltsbefehl, welchen er gegen die Drainage-Kommission erlassen hat, zurückziehen wird.

Dem Tode verfallen.

Das Opfer eines schweren Unfalles wurde heute der bei der Chicago & Western Indiana-Bahn angestellte 28 Jahre alte Bremser Jakob M. Strauß von Nr. 8026 Butler Straße. Er stand auf dem Dache eines soeben abgekoppelten Güterwagens, als eine Rangirlokomotive mit solcher Gewalt gegen den Waggon fuhr, daß er von seinem Standort herabgeschleudert wurde. Der Unglückliche, welcher dabei einen Bruch des Rückgrats davongetragen hatte, fand im Englewood Union-Hospital Aufnahme.

Schuldig befunden.

Den Spielern geht's jetzt an den Geldbeutel.

Henry Schefferle, Floys Mendenhall und Frank Norton wurden heute vor den Geschworenen Richter Watermans schuldig befunden, in dem Wirthslokal der beiden Erstgenannten, an West Madison und Halsted Straße, eine Spielbude betrieben zu haben. Ihre Strafe mag sich unter dem Verdikt auf Geldbuße in Höhe von $100—$500 und Hinterlegung der Gerichtskosten belaufen, doch haben die Ueberführten sofort Berufung eingelegt. Der Richter wird in Wochenfrist entscheiden, ob er dieselbe bewilligen kann.

Die Ueberführung der drei „Gämbler" ist auch insofern schon von Bedeutung, als es jetzt wahrscheinlich auch den anderen Spielbrüdern an den Geldbeutel gehen wird. Hilfs-Staatsanwalt Barnes hatte denn auch heute schon eine längere Besprechung mit Herrn John Hill jr. und dessen Geheim-Agenten, um weitere Anklagen vorzubereiten, die in nächster Woche erledigt werden sollen. Man will versuchen, sämmtliche Spieler-Prozesse noch in diesem Gerichtstermin aufzurufen.

Schefferle und Mendenhall waren übrigens nicht wenig überrascht, als der Wahrspruch der Geschworenen heute Vormittag bekannt gegeben wurde. Sie hatten zu ihrer Vertheidigung geltend gemacht, daß sie das Zimmer hinter ihrer Schankwirthschaft, in welchem gespielt wurde, einfach an Norton vermiethet gehabt; doch erbrachte man durch Zeugenaussagen den Beweis, daß sie auch an dem Spiel-Gewinn partizipirt hatten.

Hilfs-Sheriff Carolon fahndet jetzt auf die schon in Anklagezustand versetzten angeblichen Spielbrüder Baxter McDougall, Moe Walsh und Frank Carpenter, die sich bisher ihrer Inhaftnahme geschickt zu entziehen gewußt haben.

Unter Bürgschaft gestellt.

Der Kommissionshändler William R. McFarland, der gestern eine so sonderbare Revolverhelden-Rolle in dem Geschäftsbureau der Stock Yards-Firma Louis N. Newgaß & Son spielte, wurde heute unter der Anklage des Raub- und Mordanfalls dem Richter Fitzgerald vorgeführt. Sein Rechtsbeistand, Ex-Bundesdistrikts-Anwalt Thomas E. Milchrist, bat um zehntägigen Aufschub des Verhörs und erhielt denselben auch vom Richter bewilligt. McFarlands Bürgschaft beträgt $2000, die sofort von prominenten Geschäftsleuten aus East St. Louis gestellt wurde.

Gefaßt.

Der geriebene Strolch, welcher vor Kurzem in der Verkleidung eines Zimmer-Kellners die Kassirerin Marguerite Seastrom, vom „Saratoga Hotel" um $508.30 begaunerte, ist heute gefaßt worden. Es ist der 23 Jahre alte Thomas McCaffery, alias Graves, der schon früher in der Reform-Anstalt zu Pontiac und in der Bridewell gesessen hat. Er wurde gegen Mittag an der Ecke von Cottage Grove Ave. und 38. Str. von zwei Detektives der Zentral-Station dingfest gemacht und ist auch schon von Frl. Seastrom auf das Allerbestimmteste identifizirt worden.

Gestochen.

Die Arbeiter Louis Wilke und Edward Ferguson geriethen gestern vor dem Hause Nr. 1340 Humboldt Ave. mit einander in einen Streit, der damit endete, daß Ferguson seinem Gegner mit einem Taschenmesser mehrere schmerzhafte Stichwunden beibrachte. Der Gestochene wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 1329 N. Francisco Str., gebracht, während der Messerheld in der Attrill Str.-Polizeistation Quartier nehmen mußte.

Aus dem Coronersamt.

Im County-Hospital ist heute die 12jährige Albertina Moskowski, Tochter eines bei dem Orte Morton Junction wohnenden Gemüsegärtners, den Verletzungen erlegen, welche ihr am letzten Montag dadurch zugefügt wurden, daß sie in der Nähe der elterlichen Wohnung unter die Räder eines Zuges der Chicago & Northwestern Bahn gerieth.

Zivildienst-Prüfung.

Die städtische Zivildienstbehörde hat für den 23. September ein Examen der Bewerber um Anstellung als Hilfs-Maschinisten im Feuerwehr-Departement angeordnet. Kandidaten haben unverzüglich der genannten Behörde ihre Applikations-Papiere einzureichen.

* Einbrecher drangen während der letzten Nacht in das Haus von Frau Erick Johnson, Nr. 557 State Straße, und stahlen $57 in baarem Gelde sowie Silberzeug im Werthe von $100.

* Durch zwei sich kreuzende elektrische Drähte wurde heute Vormittag in dem Barbierladen von Julius Jahn, Nr. 120 Dearborn Straße, ein Feuer verursacht, das glücklicher Weise gelöscht werden konnte, ehe bedeutender Schaden angerichtet worden war.

Wieder daheim.

Das Siebente Regiment ist glücklich angelangt.

Auch die Blaujacken von der Seemiliz wieder bei Muttern.

Das Erste Regiment trifft morgen Vormittag ein.

Liste der Deutschen unter den Kranken letztgenannter Truppe.

Als Vorhut des Siebenten Freiwilligen-Regimentes trafen schon heute Vormittag zwanzig Kranke desselben hier ein, darunter der Regiments-Adjutant Kapt. M. E. Cassiday. Zur Empfangnahme der Patienten standen auf dem Grand Central-Bahnhof, Ecke Harrison Straße und Fifth Ave., eine genügende Anzahl von Ambulanzen und Droschten bereit. Elf von den Leuten wurden nach dem Mercy-Hospital geschafft, die neun Anderen wurden nach ihren Wohnungen gebracht.

Das Regiment selber, unter Col. Kavanaghs Führung, kam gegen Mittag an. Der Empfangs-Ausschuß, mit Ex-Richter Prendergast an der Spitze, war den Heimkehrenden bis an die Staatsgrenze entgegengefahren. Als die Extrazüge dann in die große Empfangshalle einliefen, begrüßte eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge die aussteigenden Krieger, und Jeder, der einen Verwandten, einen Freund unter denselben hatte, war bemüht, den Betreffenden herauszufinden. Das war aber keine kleine Aufgabe, und nur den Wenigsten dürfte es gelungen sein, sie zu lösen. Auch reichte die gegebene Zeit nicht dazu aus. Das Regiment wurde mit thunlichster Eile in Marschordnung formirt, und man begab sich unter den Klängen eines lustigen Marsches nach dem Zeughause des Regimentes, an der Hubbard Court nahe Wabash Avenue.

Spät am Nachmittag trafen dann auf dem Union-Bahnhof 500 Mann von der Seemiliz ein. Auch ihrer wartete ein festlicher Empfang, u. mit freudiger Begeisterung ließen Alle, welche die Truppe in strammem Schritt und Tritt vom Bahnhof nach dem Cyclorama-Gebäude an der Michigan Ave. nahe Madison Str. marschiren sahen, jubelnde Hochrufe ertönen. Daß auch die Heimkehrenden selber es nicht an lauten Kundgebungen ihrer Freude fehlen ließen, versteht sich von selbst. Die Lungen der 500 Blaujacken, durch die frische Seeluft gekräftigt, leisteten in dieser Hinsicht fast eben so viel wie die der an Zahl nahezu drei Mal so starken Siebener.

In den Waffenhallen hat man die Leute dann nicht länger aufgehalten, als unbedingt nothwendig war, um dem Empfang das Gepräge einer öffentlichen Ovation zu verleihen. Drängte es doch die Offiziere eben so gut nach Hause wie die Mannschaften. Die Siebener werden übrigens erst Anfang Oktober formell ausgemustert werden. Bis dahin werden sie vom Regiments-Kommando nur auf Urlaub freigegeben.

Die Heimfahrt des Ersten Regiments geht noch langsamer von statten, als die ärgsten Schwarzseher befürchtet haben. Das Regiment wird, in fünf Sektionen, erst im Laufe des morgigen Vormittags hier eintreffen, und zwar auf dem Bahnhofe der Lake Shore Linie an der Van Buren Straße. Preß-Korrespondenten, welche das Regiment begleiten, berichten von unterwegs, daß demselben auf allen Halteplätzen, auch in den kleinsten Dörfern und Weilern, seitens der Bevölkerung in schmeichelhaftester Weise gehuldigt wird. Besonders gilt das für den Krankenzug, durch welchen 215 Mann in Pullman'schen Schlafwagen befördert werden. Auf diesem Zuge befinden sich auch Col. Turner und dessen Gattin. In der Liste der Kranken fallen folgende Namen durch deutschen Klang auf:

Komp. A: F. B. Beckmann, F. W. Ackermann, T. Breck, P. Samuel, A. W. Schultz. — Komp B: George D. Zickuski, Otto Knippendorf, R. Ficht, R. M. Bamwiller. — Komp. C: P. Kunze. — Komp. D: F. L. Denerth, F. Maxe, E. Schneider, C. A. Wolfram. — Komp. E: E. Markwald, Albert Ristau, George R. Merge, Frank Boßler, R. P. Bucher, Max Duchnitz, C. L. Fischer. — Komp. F: W. A. Diehl, J. M. Bugge, F. J. Roman. — Komp. G: W. A. Langer, G. Reiser. — Komp. H: W. R. Menzel, H. G. Sperling. — Komp. J: R. K. Budinger, A. Ehmann, J. Biel, A. G. Declercq. — Komp. K: J. P. Zarwick, J. S. Kemp, S. A. Juch, A. C. Dreher, A. W. Escher. — Komp. L: W. F. Wendt, E. W. Baumgarten. — Komp. M: B. H. Young, L. Gelder, C. J. Kupper.

Als gegenwärtig untransportirbar sind noch 85 Kranke des Regimentes im Feldlazareth auf Montauk Point und in New Yorker Hospitälern zurückgeblieben, darunter folgende mit Namen von mehr oder minder deutschem Klang:

G. D. Jundt, H. C. Voegle, F. F. Richard, C. C. Gerber, H. H. Kreiting, W. R. Fick, J. J. Premer, A. Cohen, A. George, J. G. Ummer, H. M. Müller, B. F. Wilhelm, H. O. Ehler, J. Biel, F. L. Hoffmann, C. Schultz, C. Ohrenstein, H. Schmidt, E. Hoyer, H. Felsenthal, Theodor Block, Fred Hoffmann und F. K. Schüster.

Aus New York wird übrigens berichtet, daß die Konfusion und die Verzögerung bei der Abfahrt des Regimentes hauptsächlich von Bundes-Senator Mason und Col. Turner veranlaßt worden seien. Die Beiden hätten es gar zu gut gemeint, und durch ihre beständige Einmischung in die Transportfrage die Bahnbeamten in Verwirrung gebracht.

Das trübe und kalte Wetter macht sich heute besonders im Feldlager bei Fort Sheridan unangenehm fühlbar. Der Regiments-Arzt hat das Zeltlazareth in Folge dessen abbrechen und die wenigen Kranken, welche dasselbe noch beherbergte, nach dem Fort-Lazareth überführen lassen. Dort sind die Leute nun zwar vor den Unbilden der Witterung besser geschützt, dafür aber der Ansteckungsgefahr des Typhus ausgesetzt. — Das Fort-Lazareth ist nur für 40 Mann eingerichtet, es sind aber gegenwärtig 44 Patienten darin untergebracht.

Die „Cook County Democracy" hat heute dem Mayor eine Anweisung auf $500 für den Unterstützungsfond der Army and Navy League übermittelt. Herr Harrison hat den Betrag bereits dem Schatzmeister der League zugestellt.

Die Brücken-Frage.

Stadt-Ingenieur Ericson richtet einen nochmaligen Warnungsruf an das Oberbauamt.

Dem Ober-Baukommissär McGann ist heute vom städtischen Ingenieur ein Brief zugegangen, dessen Inhalt genügend für sich selbst spricht. Derselbe lautet im Auszuge wie folgt:

„Einer amtlichen Weisung gemäß, habe ich kürzlich eine genaue fachmännische Untersuchung aller Brücken und Viadukte vorgenommen und hierbei die Entdeckung gemacht, daß sich die meisten derselben in einem höchst bedauerlichen Zustande befinden. Die so dringend benöthigten Verbesserungen haben bisher nicht vorgenommen werden können, da es an den Mitteln hierzu fehlte. Es sind augenblicklich 58 Brücken und 38 Viadukte in Stand zu halten, zu welchem Zwecke in dem laufenden Jahre die Summe von $85,000 verwilligt wurde. Von dieser Appropriation wurden allein $10,000 für die Ausbesserung des mittleren Stützpfeilers der State Str.-Brücke und $1500 für den elektrischen Drehapparat der Fullerton Ave.-Brücke bestimmt, sodaß nur $73,500 für die Instandhaltung und Reparatur aller anderen Brücken und Viadukte übrig blieben. Dieser Betrag ist bereits gänzlich verbraucht worden.

In den letzten acht Jahren wurden folgende Verwilligungen für genannten Zweck gemacht: 1891—$150,000; 1892—$112,000; 1893—$100,000; 1894—$115,000; 1895—$100,000; 1896—$100,000; 1897—$100,000; 1898—$85,000. Hierbei muß man nun in allererster Reihe in Betracht ziehen, daß die Bauten von Jahr zu Jahr morscher werden, und daß in Folge dessen die Reparaturarbeiten auch von Jahr zu Jahr mehr kosten. Heute sind nun schon manche dieser Brücken geradezu unbrauchbar und eine große Gefahr für das Publikum. Sie sollten sobald es angeht durch Neubauten ersetzt werden, da die jährlichen Reparaturarbeiten zuviel Geld verschlingen, ohne daß gründliche Abhilfe geschaffen wird. Auf alle Fälle müssen aber noch vor Beginn des Winters die unbedingt benöthigten Ausbesserungen vorgenommen werden, da sonst jeden Tag eine folgenschwere Katastrophe eintreten kann. Meiner Ansicht nach sollte man den Stadtrath sofort um eine Extra-Verwilligung von $61,250 angehen, die wie folgt anzuwenden wäre:

State Str. Brücke	$2000
Kinzie Str.-Brücke	1000
Erie Str.-Brücke	1000
North Ave.-Brücke	1000
Harrison Str.-Brücke	1000
22. Str.-Brücke	2000
Archer Ave.-Brücke	750
95. Str.-Brücke	2500
Zusammen	$12,550

Für Ausbesserung der Viadukte sind benöthigt:

Ost Polk Str. Viadukt	$5000
Center Ave. Viadukt	6200
Canal und 16. Str. Viadukt (Neubau)	35,000
West Taylor Str. Viadukt	2000
Ost 18. Str. Viadukt	500
Zusammen	$48,700

Viele Theilnehmer erwartet.

Morgen beginnt hier die Jahres-Versammlung der Mitglieder des „National-Verbandes der Geschäftsleute und Reisenden," zu denen etwa 2500 Besucher aus allen Theilen des Westens erwartet werden. Die gegenseitige Besprechung der geschäftlichen Aussichten ist der Hauptzweck dieser Zusammenkunft.

Das Hauptquartier der Theilnehmer befindet sich in dem Gebäude Nr. 233 Fifth Ave.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und kühler heute Abend; morgen schön und anhaltend kühl; starke nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und morgen; anhaltend kühl; Frost in den nördlichen Theilen; lebhafte nördliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön und anhaltend kühl heute Abend und morgen; nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 63 Grad; Nachts 12 Uhr 62 Grad; Morgens 6 Uhr 61 Grad und Mittags 12 Uhr 56 Grad.

Aussprechen lassen!

Humoreske von Hans Freiherr v. Sanden.

„Spikowius, nun erzählen Sie uns, wie es auf der Birkhahnbalz zugeht, sonst wissen wir morgen früh nicht Bescheid“, bat Einer vom runden Tisch im „Goldenen Stern“.

„Morgen?“ meinte ein Anderer, nach der Uhr sehend; „heute wollen Sie sagen, es ist schon lange nach Mitternacht.“

Wenn der alte Spikowius auf die Jagd zu sprechen kam, dann war er unerschöpflich, das war sein eigentliches Feld; er war seines Zeichens Gutsbesitzer, aber seine Frau, seine „Altsche“, wie er sie nannte, pflegte zu sagen: „Wenn ich ihn nicht bewaschen und beflicken müßte, käme er mir gar nicht mehr nach Hause.“ Er lebte nur der Jagd und war immer auf den Strümpfen, trotz seiner fünfundsechzig Jahre und seiner Korpulenz.

„Ja, ja, ich bin's gar nicht werth, daß ich eine solche Frau hab',“ pflegte er gerührt zu sagen; „was ist zu machen, muß schon so verbraucht werden, wie ich bin“; dazu lachte er lustig und stieß mit den Umsitzenden an. „Von den Birkhähnen wollt Ihr wissen? Das hab' ich Euch schon so oft erzählt, aber Ihr hört ja doch nicht ordentlich zu. Das ist gar nicht so leicht mit der Birkhahnbalz, wie das aussieht. Nachher wundert Ihr Euch, wenn Ihr nichts schießt. Das Erste ist, man schlägt sich die Nacht um die Ohren, wie wir das eben thun, denn wenn's noch ganz dunkel ist, geht's 'raus in's Loch, eine Grube mitten auf der Heide, ringsum Fichtenäste gesteckt.

Da sitzt man nun, ringsum die unheimliche dunkle Heide.

Hui Hui Hui Hui Hui Hui Hui Hui! —!—! geht's über Einen, als ob der wilde Jäger zieht; das sind die Enten, die sind am frühesten, dann meldet sich auch schon der Kibitz, aber er schreit nicht so wie am Tage, Jui!! Jui!!, nein, ganz kläglich macht er Jiiiieeeehhhhh! Jiiiiiiieeeeeeehhhhh!!!!

Dann hört man in der Ferne Tidel, Tidel, Tidel, Tidel, Tidel, Tidel ganz fein und hoch, das ist die Heidelerche, auch ein sehr früher Vogel, und nun aufgepaßt, nun dauert's nicht mehr lange.

Buff Buff Buff!!!! da sitzt er!“

„Aber nun schießt man doch?“ fragte einer der athemlos Zuhörenden. Spikowius wird blau im Gesicht, die Augenbraunen zieht er hoch hinauf und er schlägt klatschend mit seinen breiten Händen auf seine Oberschenkel. Einige Male schöpft er vergeblich nach Luft:

„Aber meine Herren! Es ist ja bodenlos! Sie haben ja keine Ahnung von der Birkhahnbalz!! nein sowas ist zu toll!! Ich sag's ja, das ist nicht so leicht! Also das erste ist, man schlägt sich die Nacht um die Ohren, dann geht's 'raus in's Loch, Hui Hui Hui Hui, die Enten ziehen, Jiiirrrhhhiiieehh der Kiebitz, Tidel Tidel Tidel Tidel die Heidelerche, nun aufgepaßt, nun dauert's nicht mehr lange.

Buff Buff Buff!!! da sitzt er!“

„Aber nun schießt man doch??!“ fragte wieder ein Anderer, und die gleiche Szene wiederholt sich immer wieder. Sipkowius hat keine Ahnung davon, daß man ihn foppen will, dazu ist er viel zu harmlos, immer wieder fällt er darauf rein und unzählige Male beginnt er mit seiner Erzählung von vorne. Man amüsirt sich prächtig, denn die Nacht muß doch irgendwie um die Ohren geschlagen werden. Doch beim Reden und Trinken ist die Nacht vergangen, der Leiterwagen fährt vor, die Gesellschaft, die sich zusammengefunden hat, um unter des Altmeisters Spikowius' Leitung eine Birkhahnbalz zu erleben, rüstet sich zum Aufbruch.

„Langsam, langsam mit die jungen Pferde!“ lallt der Alte, als man ihm dienstwillig beim Hereinklettern hilft, quack! fällt er auf das weiche Häckselkissen und bald ist er eingeschlafen. —

„Na heute werden wir endlich mal schießen, heut' ist er unschädlich“, meint einer, aber der Oberförster schüttelt den Kopf: „wenn er in die Grube kommt, ist er wieder munter.“

Die Heide ist unheimlich dunkel, Jeder wird an das für ihn bestimmte Loch geführt, mit steifen Gliedern und fröstelnd steigt man hinein. Da sitzen sie nun und harren der Dinge, die da kommen sollen.

Hui Hui Hui Hui Hui Hui Hui Hui! streichen die Enten, Jiiieeehhh Jiiiieeee klagt der Kibitz, manches bleiche Gesicht verzieht sich zum Lächeln, — Tidel Tidel Tidel, dort in der Ferne die Heidelerche. Nun aufgepaßt, nun dauert's nicht mehr lange“, fällt Jedem ein, und richtig — — — Buff Bufff Bufff!!! da sitzt er wirklich.

Doch was ist das!??? er ist schon wieder weg! Manch langes erstauntes Gesicht sieht ihm nach.

Bauts!! schallt's durch die Stille, dann nach einer Weile nochmals Bautz, zwei Schüsse sind gefallen!

Jetzt ist's schon hell, man blickt sich um, dort steigt schon ein Jäger aus seinem Versteck, nun klettern sie alle hervor und sammeln sich, in der Mitte sitzt der alte Spikowius, vor ihm liegen zwei stattliche Hähne.

„Das ist aber doch zu toll, ist der Kerl wie eine Haubitze bepfiffen und schießt doch die Birkhähne allein! Wie haben Sie's nur angefangen??“

Einer der enttäuschten Jäger hat's gefragt.

Spikowius schmunzelt sehr vergnügt in seinen grauen Bart; aus der Tasche zieht er eine Flasche und Kluck Kluck Kluck läßt er den Inhalt verschwinden. Dann wischt er sich den Mund mit der verkehrten Hand und sagt „Proscht!! Ja, ja, mit der Birkenhahnbalz, das ist wie gesagt nicht ganz leicht. Das erste ist also, man schlägt sich die Nacht um die Ohren!“ — —

„Hören Sie auf, es ist zum Verrücktwerden!!“

„Ja, das ist es auch, das heißt mit Ihnen, nicht mit den Birkhähnen. Also in's Loch, Sie wissen doch, wie das eingerichtet ist?“

„Ja, ja!! wir wissen schon!!“ —

„Na gut, dann brauch ich's Ihnen nicht mehr zu beschreiben.

„Also, Hui Hui Hui, die Enten, dann Jiiiiieeehhh Jiiiieeehhh der Kibitz, am Tage schreit er ganz anders“ — — —

„Ja, ja, wir wissen das schon, wir kennen das schon — — —!!“

„Na schön“, lachte der Alte, „nun meldet sich die Heidelerche — Tidel Tidel Tidel —“

„Herrgott, halten dem Menschen doch den Mund zu!!“

„Nun paßt auf, nun kommt's bald, Buffff Buffff Buffff! da sitzt er!“

Hier machte der Alte eine Pause und sah sich mißtrauisch im Kreise um, ob die Gegenfrage nicht kommen werde??? — — — — aber Alles blieb still.

Da richtete er sich hoch auf, duckte sich plötzlich in die Kniebeuge, schlug die Rockschöße hoch, drehte sich mit Windeseile in die Runde, Schuchchch chuch chuch chuch!!! erklang es aus seinem Munde und nun hopste er und tanzte einen wahren Indianertanz, daß den Zuschauern der Athem wegblieb. Solche Leibesgewandtheit hatte dem Alten Niemand zugetraut, dazu ertönten die seltsamsten Laute, die Lippen blubberten, die Kehle gluckste, der Hals zischte, immer wieder raste der Tollgewordene im Kreise, man mußte ihn für sinnverwirrt halten, dazu die komischen hüpfenden Tanzschritte — — — —

„Bauts!!!“ schrie er da plötzlich stehenbleibend, daß allen fast das Trommelfell platzte. — —

„Wißt Ihr nun, wann Ihr schießen müßt? Ja, warum nicht zuhören bis zum Ende? Jeder von Euch hält' einen haben können, gesteht's nur ein, es war bei Jedem einer, aber Ihr habt das Gewehr zu früh gehoben, ehe der Hahn richtig im Balzen war. Siehst, was kriechst Du auf den Maskenball ohne Billet! Guten Morgen, meine Herren, andermal aussprechen lassen!“

Südpolar-Forschung.

Seit Sir James Roß 1841 die gewaltigen Eisfelder des Südpols entdeckte, sind zur Erforschung der antarktischen Gegenden nur geringe Anstrengungen gemacht worden. Am 22. August aber segelte die von Sir George Newnes ausgerüstete antarktische Expedition in der Bark „Southern Croß“ von London nach Hobart in Tasmanien ab, um von dort nach den Eisfeldern des Südpols zu fahren. Die Bark „Southern Croß“ ist ein nach dem Vorbild von Nansens „Fram“ und vom selben Schiffsbaumeister erbauter Walfischfänger, dessen Seitenwände aus Eichenholz und 36 Zoll dick sind, während der Bug eine 11 Fuß dicke eichene Einkleidung hat. Ihr Tonnengehalt ist zwischen 500 und 600. Unter Segel kann sie 11 Knoten in der Stunde zurücklegen, unter Dampf nur neun Knoten; die Dampfmaschine wird nur als Hilfsmittel angesehen. Daß die „Southern Croß“ mit ausreichenden Vorräthen und mit jeder erdenklichen Bequemlichkeit ausgerüstet ist, versteht sich von selbst. Die Bemannung besteht aus vierunddreißig Mann, meistens skandinavischer Nationalität, und auch der Befehlshaber Borchgrevink ist trotz seiner englischen Nationalität skandinavischer Abstammung. Der Schiffskapitän Jensen hat das arktische Meer des Nordens und des Südens befahren. Der wissenschaftliche Stab besteht aus Lieutenant zur See W. Colbeck, der zu magnetischen Beobachtungen ausgerüstet ist. Unter ihm dient als magnetischer Forscher Louis Bernacchi, vom Observatorium in Melbourne. Dr. Herlof Klovstaad aus Christiania ist Schiffsarzt, und von den Zoologen hat Nikolai Hansen viele Jahre hindurch unter Dr. Bowdler Sharp im naturwissenschaftlichen Museum gearbeitet. Sein Gehilfe ist Hugh Evans.

Die „Southern Croß“ wird nach Ansicht des Leiters Borchgrevink voraussichtlich zwei Jahre lang abwesend sein, aber die mitgenommenen Vorräthe werden doppelt so lange ausreichen, Steinkohle ausgenommen. Borchgrevink führt ungefähr neunzig Hunde mit, die mit großen Unkosten aus Sibirien und andern nördlichen Ländern beschafft worden sind. Es sind Samojedenhunde aus Sibirien und Eskimo-Hunde aus Grönland. Eine der letzteren Rasse zugehörige Hündin hat seit ihrer Ankunft auf der „Southern Croß“ fünf Junge geworfen. Borchgrevink hofft, daß diese Thiere in den südlichen Polarländern sich fortpflanzen werden. Doch wird die Fahrt durch die Tropen für die an das arktische Klima gewöhnten Thiere neu und etwas aufreibend sein. Auf der Fahrt nach Hobart, wo man in etwa 90 Tagen anzulaufen hofft, wird die „Southern Croß“ nur die Kap Verdischen Inseln und Kapstadt berühren, möglicherweise auch einem australischen Hafen einen Besuch abstatten. Von Hobart geht die Fahrt nach kurzem Aufenthalt nach Kap Adair am Victoria-Land, wo Roß landete. Hier wird ein Lagerplatz gewählt und Borchgrevink hofft, von hier bis zum 75. Grad südl. Breite vorzudringen. Von dort gedenkt er abermals einen Vorstoß nach dem magnetischen Südpol zu machen, sofern Zeit und Umstände es gestatten.

Im Kampfe gegen die Nonnenfalter.

Zur massenhaften Tödtung des Nonnenfalters werden gegenwärtig im Szybbaer Forst (Rominterheide, Ostpreußen) mittels elektrischer Scheinwerfer Versuche gemacht, worüber uns von dort folgender Bericht zugeht: Die Leuchtkraft des Scheinwerfers ist so stark, daß das Licht bis auf 8 Kilometer geworfen wird. Die Anlage besteht aus Lokomobile, Dynamomaschine und zwei Scheinwerfern, daran befestigt die Graf v. Pückler'schen Glühapparate. Die Lokomobile, aus der Fabrik von Garret Smith, hat 12 Pferdekräfte; die Dynamomaschine, von Siemens und Halske, macht 1300 Umdrehungen in der Minute und gibt 65 Volt und 140 Ampere. Eine Leitung von 80 Meter Länge führt den Strom über das Schaltbrett durch die Meßapparate zu den Scheinwerfern. Diese haben etwa 2000 Kerzen Leuchtkraft; ihre Strahlen werden parallel durch einen Parabelspiegel von 45 Centimeter Durchmesser zurückgeworfen. Die Spiegel sind mit einem Schaltbrett zusammen auf einem Gerüst montirt, das so hoch ist, daß sich die Mitte der Scheinwerfer 25 Meter über dem Erdboden befindet. Der Pückler'sche Apparat besteht aus 16 parallel gespannten Platindrähten von 0,25 Millimeter Durchmesser, die durch den elektrischen Strom zur Dunkelrothgluth gebracht werden und sich vor den Scheinwerfern befinden. Die Nonnenfalter, durch das Licht angezogen, fliegen nun gegen die rothglühenden Drähte und verbrennen. Der Apparat kann natürlich, wenn er seinen Zweck in einem Theile des Forstes erfüllt hat, beliebig weiter versetzt werden. Die Kosten, die die Anlage verursachen, sind allerdings erheblich, sie bleiben aber doch weit hinter denjenigen zurück, die für das Einsammeln der Nonnenfalter an Arbeiter gezahlt werden mußten.

Die physische Degeneration des russischen Volkes.

Der Gesundheitszustand der unteren Volksschichten in Rußland, die horrende Sterblichkeitsziffer unter denselben infolge der verheerenden Wirkung ansteckender Krankheiten und der unglaublich primitiven Lebensverhältnisse wie auch der mangelhaften und unzweckmäßigen Ernährung, diese für das Volksleben entscheidenden Momente eines wirthschaftlichen Niederganges erfüllen die intelligenten Kreise mit tiefer Besorgniß. Die statistischen Daten, welche hier und da veröffentlicht werden, führen dem Leser oft wahrhaft entsetzliche Bilder der sanitären Zustände im Inneren des Zarenreiches vor Augen, und man fragt sich unwillkürlich, ob unter den trostlosen Lebensbedingungen des größten Theiles der Bevölkerung die Bethätigung der nach außen hin so energischen Regierungsinitiative nicht ungleich mehr den inneren Verhältnissen des Reiches zu Gute kommen sollte, wie der Zar, nach seinem Abrüstungvorschlag zu urtheilen, anscheinend plant. Ein Volk schöpft zum großen Theil seine Kraft aus dem äußeren Wohlbefinden der einzelnen Familien, die Ernährung und die Volksgesundheit sind Hauptfaktoren des modernen Staatslebens — ein Volk, das nicht mehr satt wird, das in unsauberen Wohnstätten ein von Krankheit und Hunger bedrängtes, kümmerliches Dasein fristet, seine Kinder an Epidemien hinsterben oder infolge der täglichen Lebensnoth dahinsiechen sieht, befindet sich auf abschüssiger Bahn, es muß im Kampf um's Dasein schließlich den Kürzeren ziehen.

Zahlen reden, eine freilich harte und unerbittliche, aber eine wahrhaftige Sprache. Solche schwerwiegende Zahlen veröffentlicht in den „Petersburgskija Wjedomosti“ der russische Statistiker D. Raiski.

Nicht allein auf dem Lande, sondern auch in den großen Städten ist die Sterblichkeit im Vergleich mit dem übrigen Europa eine ungeheure. So kamen zum Beispiel in der Woche vom 21. bis zum 27. Juli dieses Jahres in Moskau auf 1000 Einwohner 44,9 Todesfälle, in Petersburg 29,0, während sich für dieselbe Woche in Berlin die Ziffer auf 16,7, in Paris auf 16,3, in London auf 14,5, in Chicago auf 13,5 stellte; und diese Zahlen sind keineswegs aus einer besonders ungünstigen Woche genommen, die Schwankungen in der Sterblichkeitsziffer der einzelnen Wochen betragen kaum 1 bis 2 Prozent. Die Sterblichkeitsziffer für das ganze Jahr stellt sich in Rußland — bei sehr mangelhafter Statistik auf 32 vom Tausend, während sie in Frankreich 22 pro 1000, in der Schweiz und in Holland 20, in England nur 18,5 beträgt. Wenn man jedoch betrachtet, daß in den russischen baltischen Provinzen nur 19 bis 25 von 1000 Einwohnern starben, in Russisch-Polen nur 23 und in den lithauisch-weißrussischen Gouvernements 27, so stellt sich für den Kern Rußlands die ominöse Ziffer noch weit höher. So schwankt denn auch in den einzelnen innerrussischen Gouvernements die Zahl zwischen 40 und 54 vom Tausend, wie zum Beispiel im Gouvernement Moskau 53,40 Menschen v. T. starben.—In einigen Kreisen und Rayons einzelner Gouvernements hingegen steigert sich auch noch diese horrende Ziffer bis auf 60 bis 70 vom Tausend und erreicht ihren Höhepunkt im Krasnojarskischen Gebiet, wo, allerdings die Opfer der Diphtheritis eingerechnet, 100 von tausend Bewohnern starben!

Diese furchtbaren Zahlen lassen sich nur durch die unaufhörlichen Epidemien erklären, welche das Landvolk dezimiren. Es gibt kaum ein Gouvernement in Rußland, in welchem nicht jahraus jahrein die Diphtheritis epidemisch auftritt. Diese Krankheit ist neben dem Typhus eine Geißel des russischen Volkes. Dabei nimmt die Verbreitung der Diphtheritis von Jahr zu Jahr zu. Die Pocken verschonen kein einziges Gouvernement im Reich. Dieselbe schauerlich progressive Tendenz weisen die Erkrankungen an Typhus, Wechselfieber, Kroup und gastrischen Leiden auf.

Das traurigste Kapitel jedoch in der Geschichte der im russischen Volke wüthenden Krankheiten bildet die ungeheure Verbreitung der Syphilis. Die Daten über die Verbreitung der Seuche sind überaus traurige. Im Jahre 1866 waren von sämmtlichen Kranken, die Hilfe in den Hospitälern suchten, 8,7 Prozent Syphilitiker, während sich diese Zahl 1890 auf 14,8 Prozent stellte. Doch geben diese offiziellen Daten keinen annähernden Begriff von der Verbreitung der Krankheit, da der kranke Bauer in den seltensten Fällen das Hospital aufsuchen wird, sondern es vorzieht, sich mit Hausmitteln zu kuriren. Die Praxis der Landschaftsärzte ergibt denn auch ganz andere Daten. Aus den Berichten dieser amtlich angestellten Aerzte geht hervor, daß zum Beispiel in der ganzen Ukraine, im Kiewschen, Chersonschen und Charkowschen Gouvernement, in Wolhynien und Podolien die Zahl der an Syphilis Kranken nicht geringer als 10 bis 15 Prozent der Gesammtbevölkerung jener Gegenden beträgt, jedoch meistens zwischen 20 und 30 Prozent schwankt.

Ein erschütterndes Bild entrollt sich da vor den Blicken des Lesers. Die trostlosen ökonomischen Verhältnisse, der niedrige Kulturzustand des Landvolkes, Schmutz, Armuth, Aberglauben, alle diese Umstände fördern nur noch mehr die Verbreitung aller möglichen Seuchen. Der russische Bauer wird physisch immer schwächer, was allein daraus hervorgeht, daß von Jahr zu Jahr der Prozentsatz der zur Militärpflicht Untauglichen bedeutend zunimmt. Von seiner Geburt an wächst das Kind des russischen Bauern unter Entbehrungen und bei der unverständigsten Ernährung heran, die genau dieselbe ist, wie die der erwachsenen Familienglieder. In der dunklen, verräucherten und von Schmutz starrenden „Isba“, der Hütte, wächst es auf und muß seine Behausung im Winter oft mit Kälbern, Lämmern und Ferkeln theilen!

In diesen traurigen Verhältnissen kann nicht eher eine Aenderung eintreten, als bis das ganze geistige und wirthschaftliche Niveau des russischen Volkes weit über das jetzt hinaus gehoben ist. Bis dahin bleibt es aber eine allgemein anerkannte traurige Wahrheit: Die Stärke des russischen Volkes, der russische Bauer, schwindet dahin unter den Zeichen einer mächtig vorschreitenden Entartung.

Das Bismarck-Mausoleum.

Aus Friedrichsruh wird berichtet, daß der erste Spatenstich zum Bismarck-Mausoleum gethan wurde. 60,000 Mauersteine sind bereits für den Bau bestellt. Das Mausoleum wird sich, wie jetzt feststeht, gegenüber dem Schlosse rechts vom Hohlwege, auf dem Schneckenberge, erheben, also nicht hinter der Hirschgruppe. Die Faßade wird aus Granit und Tuffstein bestehen, das Dach dagegen aus Kupfer.

Wie der „Hamb. Korr.“ jedoch meldet, ist der Bau des Bismarck-Mausoleums nach Besichtigung des Baugrundes noch weiter nicht in Angriff genommen, als daß die Miethsleute des Kartoffelfeldes am Schneckenberg nach ihnen gewordener Weisung der Gutsherrschaft die Kartoffeln ausgegraben und das betreffende Feld geräumt haben, und daß der Grund des Fundamentes durch eingeschlagene Pfähle vom bauleitenden Architekten bezeichnet worden ist. Ferner ist den fürstlichen Forstbeamten aufgegeben worden, sich in ihren Forstrevieren nach für den Unterbau des Grabgewölbes geeigneten Felsblöcken umzusehen und über das Resultat ihrer Wahrnehmungen an das fürstliche Oberforstamt zu berichten.

Da indeß in den 40er Jahren beim Bau der Berlin-Hamburger Eisenbahn und der für diese erforderlichen vielen Billbrücken die Felsen im Sachsenwald damals zum großen Theil an die Eisenbahngesellschaft verkauft worden sind, so finden sich eigentlich nur noch in den Hünengräbern große Felsblöcke, die aber ohne Zerstörung dieser denkwürdigen Zeugen einer grauen Vorzeit nicht gut beschafft werden können. Daß der Bau schon zum November d. J. vollendet sein sollte, ist schwerlich anzunehmen, da allein die Granit- und Tuffstein-Arbeiten geraume Zeit in Anspruch nehmen werden und ein einem so wichtigen Zweck dienender Bau mit aller Sorgfalt gearbeitet werden muß und in seiner Ausführung nicht überhastet werden darf.

Ebenso wenig ist anzunehmen, daß schon nach Fertigstellung des Unterbaues die Särge in die Gewölbe eingestellt werden, ehe auch der Oberbau vollendet ist, da die Bauunruhe sich doch mit der Grabesruhe nicht verträgt. Das Mausoleum, dessen Hintergrund der Sachsenwald bildet, wird später zur Erhöhung der Feierlichkeit des Ortes mit schönen landschaftlichen Anlagen umgeben werden.

Der Tornadoschaden am Rhein.

Aus Köln wird geschrieben: Nach den schrecklichen Verwüstungen, die der Orkan weit um Köln verursacht hat, thut sich wieder die Nothwendigkeit staatlicher Hilfe in solchen Fällen unabweisbar dar. Die Zerstörungen sind unbeschreibbar; der Schaden beläuft sich, soweit er sich übersehen läßt, auf Millionen. Es wird allerdings für die Unglücklichen gesammelt und gesungen; und die Leute, die es dazu haben, nehmen wie gewöhnlich die Gelegenheit wahr, dem Publikum ihren Namen von einer mehrzifferigen Zahl begleitet zu präsentiren. Aber die eingehenden Summen sind bisher so gering gewesen, daß sie kaum zur Linderung der herrschenden Noth, geschweige zur Schadloshaltung reichen.

Den Schaden im Kreise Mülheim am Rhein schätzt man auf eine halbe Million Mark. Besonders in den Dörfern im Bergischen ist eine Anzahl kleinbäuerlicher Existenzen vernichtet. Ganze Obsthöfe sind zerstört, tausende Obstbäume liegen zerbrochen am Boden; der Ertrag jahrelanger Arbeit ist dahin. Viele Bäume jedoch, die nur aus dem Boden gehoben waren, wären noch zu retten gewesen, wenn man sie bald hätte wieder einsetzen können. Aber es fehlte an Arbeitskräften. Der Bürgermeister von Bergisch-Gladbach bemühte sich vergeblich um militärische Hilfe. Das erbitterte die Bauern aufs Höchste. Sonst ist man mit der Abkommandirung von Soldaten nicht so karg. Hier, wo man durch militärische Hilfe wenigstens zum Theil den Ruin von Kleinbauern hätte abwenden können, versagt man sie. Auf die Art hält man die Ausbreitung der Sozialdemokratie auf dem Lande jedenfalls nicht auf.

— Arges Mißverständniß. — In einer Buchhandlung ist zufällig nur der neue Praktikant anwesend. Ein Herr kommt und fragt: „Haben Sie 'nen Gabelsberger?“ — Praktikant: „Bitte, die Käsehandlung ist nebenan!“

— Von seinem Standpunkt. — Offizier: „Nach jeder Manöverübung werden die Herren Stabsoffiziere zur Kritik befohlen. Windiesti, was verstehen Sie unter Kritik?“ — Polnischer Rekrut: „Wenn sagt Vorgesetzter zu einem Schafskopp!“

Das Nilstauwerk bei Assuan.

Die „Egyptian Gazette“ brachte kürzlich über den gegenwärtig im Bau begriffenen großen Nildamm oberhalb Assuans einen anziehenden Aufsatz, dem wir die folgenden Angaben entnehmen. Der Damm, der nach seiner Vollendung eines der großartigsten Werke der heutigen Wasserbaukunst darstellen dürfte, ist dazu bestimmt, die abfließenden Wasser des Nils bis zu einer Höhe von 65 Fuß aufzustauen, um so in Jahren einer unzureichenden Nilschwelle dennoch die Bewässerung des Fruchtlandes in Oberegypten zu ermöglichen.

Das Werk wird eine Staukraft von nicht weniger als 1000 Millionen Kubikmetern besitzen. Um diesem ungeheuren Wasserdruck widerstehen zu können, wird der 1950 M. lange Damm unmittelbar auf das feste Granitbett des ersten Nilfalls aufgemauert. Zur Zurichtung der Felsblöcke allein werden 300 italienische Steinmetzen beschäftigt werden, während mehrere Tausend eingeborener Arbeiter zur Herbeischaffung des Baumaterials verwandt werden. Zu letzterm Zwecke wird außerdem noch eine Bahn auf der Ostseite des Flusses in Betrieb gesetzt. Die infolge der Aufstauung des Stromes zur Zeit der Nilschwelle alljährlich unter Wasser zu setzenden Ländereien erstrecken sich über 200 Km. längs des Flusses. Sie sind gegenwärtig von einer Bevölkerung von etwa 11,000 Berberinern bewohnt. Indessen erleiden diese Leute durch die Ueberschwemmung ihrer bisherigen Wohnplätze keinerlei Schaden, da die egyptische Regierung ihnen auf Staatskosten neue Häuser erbaut. Es werden ihnen im Gegentheil aus der Errichtung des Dammes nur Vortheile entstehen, denn infolge der reichlichen Bewässerung wird in Zukunft dort Mais oder sogar Baumwolle angebaut werden können, während bisher die ganze Gegend nicht einmal imstande war, ihre geringe Einwohnerzahl zu ernähren.

Die dortige Bevölkerung besteht nämlich fast ausschließlich aus den Angehörigen berberinischer Diener, die in Kairo oder Alexandrien in Stellung sind. Dank ihren hohen Löhnen ist es diesen Dienern möglich, ihre Familien daheim ausgibig zu unterstützen. Es ist also grade dieser Landstrich, nach welchem sich regelmäßig die dienstmüden berberinischen Köche, Tafeldecker u.s.w. zurückziehen, so oft sie von einer immer wiederkehrenden Heimwehanfälle ergriffen werden, die der Schrecken europäischer Hausfrauen in Egypten sind. Das erste, was ein solcher Heimgekehrter thut, ist stets, sich eine neue Frau zu nehmen. Erst wenn er die Freuden des Honigmonats völlig erschöpft, mit allen seinen Verwandten und Freunden sich gründlich erzürnt und sein Geld bis auf den letzten Piaster verthan hat, erst dann wendet sich der Barbri neu gestärkt und erfrischt wieder den großen Plätzen des Nordens zu.

Der Schatz der Veste Koburg.

Die großartige Vogelsammlung auf der Veste Koburg, die, von dem verstorbenen Herzog Ernst II. und dem Prinzgemahl Albert angelegt, in ihrem Umfang und ihrer Reichhaltigkeit vielleicht nur noch von der Londoner übertroffen wird, hat in neuerer Zeit eine bedeutende Bereicherung erfahren. Die nach Tausenden zählende Eiersammlung des bekannten, früher in Koburg lebenden, vor einigen Jahren in Wolfenbüttel verstorbenen Ornithologen Baldamus, der als Fachautorität einen Weltruf hat, ist der Sammlung überwiesen worden, die dadurch um 4500 Nummern verstärkt worden ist, worunter sich äußerst seltene und werthvolle Eier ausländischer Vögel befinden. Auch eine große Anzahl prächtigster exotischer Schmetterlings-Exemplare, deren Farbenreiz auch den Laien zu genußreichem Betrachten veranlaßt, sind aus dem Baldamus'schen Nachlaß den Sammlungen überwiesen worden. Aber auch die übrigen naturwissenschaftl. Sammlungen sind in der letzten Zeit besonders gut von dem jetzt regierenden Herzog Alfred, der schon von jeher zur Vervollständigung der Vogelsammlung viel beigetragen hat, bedacht worden. In einem der vielen Zimmer sieht man jetzt einen schmucken Schautisch aufgestellt, dessen Inhalt das Auge des Beschauers und namentlich auch des der Beschauerin zu bewundern nicht müde wird. Wen sollten auch diese dort ausgelegten Edelsteine verschiedenster Art nicht entzücken, wessen Interesse nicht der besonders werthvolle Diamant erwecken, der noch eingebettet liegt in dem blauen Tuff des Fundortes, der Kimberley-Mine in Südafrika? Daneben dann die Goldfunde, die einst Herzog Alfred von seiner Weltreise aus australischen Minen mitgebracht hat, von einer Größe und Schönheit, wie man sie selten sieht, so recht dazu angethan, den Spruch von der Zaubermacht des Goldes zu illustriren. Und wie man in diesem Zimmer die mineralogische Ausbeute der herzoglichen Fahrt in ferne Welttheile sieht, so in einem der großen Säle die zoologische. In einer Anordnung, die in geschmackvollster, nachahmenswerther Weise in London getroffen wurde, sieht man in vielen Glasschränken eine Fülle der interessantesten australischen Vögel ausgestellt, die größtentheils von Herzog Alfred selbst auf jener Reise erlegt wurden.

— Eine empfindliche Kehle.— Arzt: „Das ist eine Halsentzündung, Herr Kommerzienrath — wie ist das gekommen?“ — Kommerzienrath: „Ae, Leichtsinn von mir — meinen Komthur hab' ich nicht angehabt!“

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Columbus, O., sind die Pappdeckel-Fabrikanten der Ver. Staaten in geheimer Sitzung versammelt, und es heißt, daß es sich um Erhöhung der Preise handle.

— In Colorado Springs traten gleichzeitig vier Staatskonventionen für Clorado zusammen, nämlich: die Demokraten, die Volksparteiler, die Fusions- und die Anti-Fusions-Silberrepublikaner.

— Eine Feuersbrunst in Memphis, Tenn., zerstörte die Anlagen der „Memphis Grain Elevator & Manufacturing Co." sowie die Eagle-Mahlmühlen. Verlust $242,000, Versicherung nur $75,000.

— Der steuerbare Besitz im Staat Illinois ist im Jahre 1898 um $20,292,292 zurückgegangen, — so „berichten" wenigstens die County-Steuerabschätzer. Von dieser Summe entfallen auf Cook County (Chicago) allein $17,623,946.

Ausland.

— Der Dauerschwimmer Holmes, welcher den Kanal von England nach Frankreich durchschwimmen wollte, mußte infolge starken Windes und Nebels das Unternehmen aufgeben, nachdem er bereits 24 Meilen in 9 Stunden zurückgelegt hatte.

— Eine in London eingetroffene Depesche bestätigt die Nachricht, daß der chinesische Vizekönig Li Hung Tschang seiner Stelle im chinesischen Auswärtigen Rath enthoben worden sei, fügt aber hinzu, damit sei nicht nothwendigerweise gemeint, daß er damit aller Macht verlustig gegangen sei.

— Die der „Frankfurter Zeitung" aus Belgrad telegraphirte Meldung, Kaiser Wilhelm habe beim Zaren angeregt, dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich als Jubiläumsgeschenk die volle Souveränität über Bosnien und die Herzogowina zu überlassen, hat sich als Erfindung herausgestellt. (Oesterreich verwaltet bis zum heutigen Tage jene Provinzen nur im Namen des türkischen Sultans.)

— Bei der Eröffnung der britischen Gesellschaft für die Förderung der Wissenschaften hielt der Präsident, Professor Crookes, eine Ansprache, worin er auseinandersetzte, daß die Weizenernte der Welt im Jahre 1931 nicht mehr den Bedürfnissen der zunehmenden Bevölkerung genügen werde. Das benutzbare Nitrogen (Stickstoff) im Boden sei erschöpfbar, — nicht aber das in der Atmosphäre enthaltene. Letzteres als Düngmittel nutzbar zu machen, sei eine Erfindung für den genialen Chemiker der Zukunft. Vielleicht könnte dies durch mächtige elektrische Ströme geschehen. Uebrigens würden die künftigen Geschlechter wahrscheinlich sich mehr auf die reichen Brotstoffe der Tropen, als auf den Weizen verlassen.

— Das „Berliner Tageblatt" erhebt gegen die von Doktor Zerner und dem Kapitän Rüdiger auf dem Dampfer „Helgoland" geführte deutsche Nordpol-Expedition den schweren Vorwurf, daß einzelne Mitglieder derselben auf der Dänen-Insel (nördlich von Spitzbergen), von der Andrée aufstieg, in dem Pike'schen Blockhaus, worin auch Andrée für sich, resp. für Schiffbrüchige Proviant hinterlege, unter letzterem wie die Vandalen gehaust hätten. Die Reisegesellschaft, welche am 13. August das Haus besuchte, darunter der bayerische Premierminister von Crailsheim, Professor Klatsch von Heidelberg und der Schriftsteller Freiherr von Schlicht hätten den Thatbestand festgestellt, die Kisten erbrochen gefunden, Konserven herumgestreut, sämmtliche Weinflaschen ausgetrunken, die Limonadenflaschen ausgegossen, den Inhalt der Zuckerkiste umhergestreut. Auf den von Andrée als Spender in einer Kiste niedergelegten Adreßkarten hätten einzelne Mitglieder besagter Expedition ihre Namen geschmiert und sich somit als Thäter verewigt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Pennsylvania von Hamburg; Hekla von Kopenhagen u. s. w.

Philadelphia: Switzerland von Antwerpen.

Marseille: Burgundia von New York.

openhagen: Thingvalla von New York.

Antwerpen: Nederland von Philadelphia.

Hamburg: Deutschland von New York.

Abgegangen.

New York: Nomadic nach Liverpool.

Genua: Ems nach New York.

Neapel: Alesia und Spartan Prince nach New York.

Queenstown: Aragonia nach Philadelphia; Germanic, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Unfreiwilliges Bad.

In der Vorstadt Harlem kollidirte gestern an Desplaines Avenue eine elektrische Car der Madison Str.-Linie mit einem Sprenkelwagen, wobei die Hinterwand des auf dem letzteren befindlichen Bottichs eingestoßen wurde. Ein mächtiger Wasserstrom ergoß sich in Folge dessen in den Straßenbahnwagen hinein und weichte die unglücklichen Passagiere gründlich ein. Am Schlimmsten erging es dem Kurbelhalter. Nicht genug damit, daß sich über ihn das Sturzbad mit voller Stärke ergoß, wobei er sogar von dem Straßenbahnwagen herabgeschwemmt wurde — der Aermste wurde auch noch von den Passagieren und besonders von dem weiblichen Theile derselben mit Vorwürfen über seine Ungeschicklichkeit überhäuft. Es fehlte nicht viel, so wäre es dieserhalb zu einer allgemeinen Prügelei gekommen.

Lokalpolitisches.

Die Einigkeit im demokratischen Parteilager wieder hergestellt.

Ignatius Donnelly und die Anti-Fusions-Populisten.

Allem Anschein nach wird sich die geplante Massenversammlung, womit die Demokraten ihre Herbst-Kampagne eröffnen wollen, zu einem bedeutsamen politischen Ereigniß gestalten. Man will in erster Reihe nichts unversucht lassen, um Col. Bryan zu bewegen, die eigentliche Eröffnungsrede zu halten; aber selbst, wenn dieser durch militärische Pflichten verhindert sein sollte, aus Camp „Cuba Libre" nach hier zu eilen, um seinen Parteigenossen beizustehen, so wird die Auditorium-Versammlung doch ein einheitlich-demokratisches Gepräge tragen. Es ist nämlich gestern der Ueberredungskunst des Vorsitzers Orr vom Staats-Zentralausschuß gelungen, Herrn Altgeld mit der Situation auszusöhnen, und der Ex-Gouverneur hat ihm das Versprechen gegeben, daß er früher eingegangene Verbindlichkeiten lösen werde, um an der ersten Kampagne-Versammlung theilnehmen und vor seinen Parteigenossen die wichtigsten Tagesfragen erörtern zu können. Mayor Harrison und Ex-Gouv. Stone, von Missouri, werden die beiden anderen Hauptredner sein, und zwar soll es dem Erstgenannten überlassen bleiben, die eigentlichen „Issues" der diesjährigen Kampagne zu besprechen.

Durch das Einlenken Altgelds ist nun die Harmonie im demokratischen Lager anscheinend wieder völlig hergestellt worden, und die beiden Vorsitzer des Staats- und County-Ausschusses, Orr und Gahan, sprachen gestern die frohe Zuversicht aus, daß die Gegner jetzt am Wahltage eine solide demokratische Phalanx vor sich sehen würden. Eine e i n i g e Demokratie bedeute aber auch ein s i e g r e i c h e Demokratie!

Thatsächlich herrscht unter den verschiedenen demokratischen Kandidaten heute schon die größte Siegeszuversicht, der sie auch offen Ausdruck verleihen, während die Republikaner sich in dieser Hinsicht ziemlich kleinlaut geberden. Minder eifrig in der Agitation sind Letztere aber deshalb doch nicht, und der Wahlkampf wird auf alle Fälle ein recht heißer und erbitterter werden. Daß Ex-Gouv. Altgeld sich nun doch mit der County-Demokratie wieder vertragen hat, ist den Republikanern eine keineswegs willkommene Botschaft, wird dadurch doch der schöne Traum von einem uneinigen Gegner gründlich zerstört.

* * *

Ignatius Donnelly, der bekanntlich am vergangenen Dienstag auf dem populistischen National-Konvent in Cincinnati als Vize-Präsidentschaftskandidat aufgestellt wurde, hielt sich gestern, auf der Heimreise nach Minnesota begriffen, einige Stunden hier auf. Er ließ sich über die politische Sachlage wie folgt aus:

„Wir Populisten haben von einer Fusion mit den Demokraten nichts mehr wissen wollen, weil wir ihnen nicht mehr recht trauen. Es gibt gar manche Demokraten, wie beispielsweise Cleveland, Hill und Whitney, die mit uns absolut nichts gemein haben, und wer bürgt uns heute dafür, daß diese nicht ihre Partei im Jahre 1900 kontrolliren und eine Platform zimmern werden, die wir unmöglich indossiren können. Aus diesem Grunde schon mußten wir ein selbstständiges National-Ticket aufstellen. Zudem ist die Freisilber-Frage in letzter Zeit von den Demokraten bei Lokalwahlen völlig ignorirt worden, was uns genügend besagt. Wir sind so früh im Felde, um dem General Weaver und Vorsitzer Butler, vom National-Ausschuß, den Wind aus den Segeln zu nehmen; diese möchten gar zu gern die Populisten wieder mit den Demokraten alliiren, um ihre Sonder-Interessen zu fördern, doch haben wir ihnen jetzt einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Bryan wird meiner Ansicht nach nicht wieder von den Demokraten zu ihrem Bannerträger erkoren werden".

* * *

Der Zentralausschuß der sogenannten „Unabhängigen Wähler-Liga" versammelte sich gestern Abend in seinem Hauptquartier, Nr. 49 La Salle Straße, und indossirte die Kandidatur J. M. Greens im 7. Kongreß-Distrikt gegen John Humphrey. Die verschiedenen Ward-Komites berichteten, daß sich überall eine heftige Opposition gegen die beiden „Partei-Maschinen" geltend mache und daß bereits zahlreiche Stimmgeber der Liga beigetreten seien. Die „Independent Scandinavian Voters' League", die „Anti-Machine Republican League" und die „Anti-Civil Service Association" ließen durch Delegaten ihre Bereitwilligkeit erklären, Hand in Hand mit den anderen unabhängigen Elementen gehen zu wollen.

* * *

Wie erinnerlich, hat der städtische Ingenieur kürzlich alle über den Fluß führenden Brücken genau geprüft und hierbei die Entdeckung gemacht, daß die meisten von ihnen sehr reparaturbedürftig sind. Wahrscheinlich wird nun der Stadtrath gleich am kommenden Montag angegangen werden, hierfür eine Extrabewilligung in Höhe von $100,000 zu machen, und es unterliegt wohl keinen Zweifel, daß der Betrag auch appropriirt wird, würde die Stadt doch noch weit größere Schadenersatzsummen zu bezahlen haben, wenn sich auf den schadhaften Brücken irgend ein folgenschwerer Unfall zutragen sollte.

* * *

In der 15. Ward ist dieser Tage ein „Central Club junger polnischer Demokraten" organisirt worden. Derselbe hat folgenden Vorstand erwählt: Präsident, F. Landmesser, von Nr. 1049 Hoyne Ave.; Vize-Präsident, B. Mischrick, von Nr. 1200 Irving Ave.; Sekretär, Joseph Lewandowski, von Nr. 8 Lübeck Straße; Schatzmeister, Stanley K. Gloniski; Sergant-at-arms, Joseph Lesmer.

Hallen-Eröffnung.

Der unternehmende Verwalter, Herr Ludwig Schindler, wird am nächsten Sonntag Abend, den 11. d. M., die Saison der Aurora-Halle mit einem großen Konzert der neuen „Banda Rossa" eröffnen. Kapellmeister Pompilio, der seiner Zeit mit der „Banda Rossa" aus Italien herübergekommen ist, hat in Chicago ein aus 40 talentirten Knaben und Jünglingen bestehendes Orchester organisirt, das bei dieser Gelegenheit zum ersten Male auf der Westseite auftreten wird. Außer den Konzert-Nummern führt das Programm auch zahlreiche Vaudeville-Attraktionen, besonders ist die Mitwirkung der beliebten Soubrette Frau Johanna Schaumberg-Schindler hervorzuheben. Ein „Cake Walk" bildet den Abschluß des offiziellen Programms. Dann beginnt ein Ball, für welchen die Musik von der 16 Mann starken „Monarch Band" geliefert werden wird.

Der Besuch der Festlichkeit ist nur gegen Einladungskarten gestattet, welche in der Aurora Turnhalle gratis zu haben sind, jedoch nur bis Samstag, den 10. September.

Auf der Stelle getödtet.

Der 30 Jahre alte Arbeiter Patrick Lynch wurde gestern Abend, als er die Geleise der Chicago & Northwestern Bahn an Wade Straße überschreiten wollte, durch einen Passagierzug über den Haufen gerannt und sofort getödtet. Der Verunglückte wohnte im Hause Nr. 755 Holt Ave.

Volkszählung.

Wie sich die Einwohnerschaft Chicagos auf die Bevölkerungsgruppen vertheilt.

Das deutsche Element der Zahl nach an der Spitze.

Superintendent John E. Fitzgerald ist nunmehr mit der von ihm im Auftrage der Erziehungs-Behörde vorgenommenen Zählung der Einwohnerschaft und ihrer Gruppirung nach Volksgruppen vollständig fertig. Der von ihm aufgestellten Tabelle nach vertheilen sich die 1,851,588 Einwohner der Stadt wie folgt auf die verschiedenen Nationalitäten: Deutsche, 490,542; Amerikaner, 488,683; Irländer, 248,142; Schweden, 111,190; Polen 96,853; Böhmen, 89,280; Norweger, 45,690; Engländer, 44,223; Russen (zumeist Israeliten), 38,987; Canadier, 34,907; Neger, 25,814; Italiener, 23,061; Schotten, 22,942; Franzosen (dürften wohl größtentheils zu den Canadiern gehören), 21,840; Holländer, 19,148; Ungarn, 4,401; Walliser (Welshmen), 3774; Chinesen, 2,445; Belgier, 2011; Griechen, 1644; Litthauer, 1,411; Spanier, 568; Mexikaner, 152. — Araber, Armenier, Japaner und eine Anzahl von anderen nicht besonders aufgeführten Völkerschaften haben zusammen 1,713 Vertreter in der Stadt. Von gemischter Abstammung sind 5,954 Chicagoer. — In Amerika geboren sind 67 Prozent der Gesammt-Bevölkerung, eine Zunahme von 2 Prozent im Vergleich zum Zensusergebniß des Jahres 1896.

Die Deutschen haben sich numerisch noch einmal an der Spitze der Bevölkerung behauptet, die Amerikaner, d. h. der Theil der Bevölkerung, welcher von Eltern abstammt, die auf amerikanischem Boden geboren, haben sie aber annähernd erreicht und werden sie bis zur Wende des Jahrhunderts wahrscheinlich überflügeln. Vor zwei Jahren bildeten die „Amerikaner" nur zwanzig Prozent der Bevölkerung, jetzt ist dieser Prozentsatz auf 25 gestiegen. — Das amerikanische Element, und auch das irländische, ist verhältnißmäßig am stärksten auf der Südseite vertreten, aber die 12. Ward auf der Westseite, mit 46,112 „Amerikanern" ist vorläufig doch noch die Hochburg dieser Bevölkerungs-Gruppe. — Die deutschen Banner-Wards sind die 14. und die 26., mit 41,965, bezw. 41,298 Angehörigen der verschiedenen deutschen Stämme.

Die Böhmen und die Polen und nächst ihnen die russischen Juden und die Skandinavier sitzen am dichtesten zusammen. Von den 96,853 Polen wohnen 34,087, mehr als ein Drittel, in der 16. Ward, und von den 89,280 Böhmen sind über 70,000 auf der Südwestseite, in der 9. Ward allein 24,196 zu finden.

Die Skandinavier — Schweden, Norweger und Dänen — zählen zusammen 178,641 Köpfe. Die Schweden sind am stärksten in der 23. Ward vertreten (16,707), die Norweger in der 14. (8031), und die Dänen in der 15. (4578).

Von den 38,987 Russen, bezw. russischen Juden, wohnen 34,406 auf der Westseite, 3904 auf der Südseite und nur 667 auf der Nordseite.

Nach den angestellten Erhebungen gibt es in Chicago außer den 212,000 Kindern, welche zum Besuch der öffentlichen Schulen angemeldet sind, noch 114,170 Schüler von anderen Lehranstalten, vom Privat-Kindergarten und der Gemeindeschule bis hinauf zur Chicagoer Universität.

Des Lesens unkundig sind dem Zensusberichte nach nur 344 erwachsene Personen und des Schreibens gar nur 327. Als Taubstumme werden nur 224 Personen in den Listen geführt und als blind nur 53. — An dem Schulunterricht nehmen angeblich nur 2149 im schulpflichtigen Alter stehende Kinder nicht theil.

Schon lange her.

Maynard Meller sucht im Bundesgericht um die Entlastung von Zahlungs-Verpflichtungen im Betrage von $30,000 nach, die aus einem Bankerott herrühren, welchen er vor annähernd zwanzig Jahren in New York gemacht hat. An irdischen Gütern, sagt Meller, besitze er nur eine goldene Uhr im Werthe von $100 und ein Fahrrad mittlerer Güte im Werthe von $25. Meller ist gegenwärtig in einer Fabrik an der N. Jefferson Str. beschäftigt; er wohnt im Chicago Beach Hotel.

Thomas H. Fitzgerald sucht unter dem neuen Bankerott-Gesetz um Befreiung von Verbindlichkeiten im Betrage von $11,900 nach. Als seine Besitzthümer führt er eine, zu Gunsten seiner Gattin ausgestellte, pfändungsfreie Lebens-Versicherungspolice, über $10,000 an und ein Interesse an einem gegen die Gebrüder Garner schwebenden Prozeß auf Zahlung von $8000.

Muß hier bleiben.

John Kuzenski ist kürzlich aus der Besserungs-Anstalt in Pontiac entlassen worden. Vorgestern ließ er sich für die Bundes-Armee anwerben, und er wurde auch sofort eingekleidet. Abends ist er aber trotzdem wegen Diebstahls verhaftet worden. Die gegen ihn schwebende Anklage kommt morgen vor Kadi Dooley zur Verhandlung. Kuzenski soll dem James Brown von Nr. 3258 47. Str. ein Fahrrad entwendet haben.

— Modern. — Lebemann: „Na, ich hab' genug von den Frauen — ich werde heirathen."

Der Andere fing an.

Thomas McGinnis, ein Agent der Maurer-Union, wurde gestern in Richter Steins Abtheilung des Kriminalgerichts von der Anklage des Mordversuches freigesprochen. Als Ankläger gegen McGinnis war ein gewisser Frank Theis aufgetreten, den McGinnis fürchterlich durchgeprügelt hatte. Verschiedene Zeugen sagten aus, daß Theis den McGinnis, als dieser ihn auf einem Neubau nach seiner Union-Karte fragte, ohne Weiteres in's Gesicht geschlagen habe. Dann freilich sei es ihm eine Viertelstunde lang sehr schlecht gegangen. Die Jury entschied, daß Theis, da er mit der Hauerei angefangen, keine Ursache habe, sich über die Folgen zu beklagen.

Der Jahrmarkt in Santjago.

Am Sonntag, den 11. September, auf dem freien Turnplatz der Wells Straßen-Turnhalle.

Wenn die Chicago Turngemeinde irgend ein Fest unternimmt, so kann man sicher sein, daß der Erfolg den Vorbereitungen zum Feste unwiderruflich folgt. Das Arrangements-Komite ist seit Wochen thätig und die Zimmerleute sind emsig dabei, um in echt Santjagoer Architektur die einzelnen Gebäude zu errichten, in welchen alle Sehenswürdigkeiten zur Schau kommen. Eine ganze Wagenladung spanischer Waffen für das Kriegsmuseum, sowie die „Reiterstiefel" des Admirals Cervera sind bereits eingetroffen.

Professor Cox vom Wetterbureau hat dem Komite einen veritablen Indianersommer-Sonntagsnachmittag prophezeit, wofür ihm eine echte importirte Bratwurst de Cuba in Aussicht gestellt ist.

Die Eintrittskarten sind so schnell abgegangen, daß das Komite weitere 5000 Stück drucken lassen mußte. Wer noch keine hat oder mehr braucht, kann solche bei folgenden Turnern erhalten: In der Clarkstr.- und Wellsstr.-Turnhalle, sowie bei den Turnern Adolph Georg, 164 Randolph Straße, Emil Greifenhagen, 153 Ost Randolph Str., Wm. Weinsheimer, 124 Washington Str., Wm. Hettich, Barber Shop, Sherman House. Alle Turner Chicagos haben gegen Vorzeigung ihrer Kontrollkarte freien Zutritt zum Festplatz. Das Komite ist bereit, Jedem, dem das Fest nicht gefällt, den doppelten Eintrittspreis zum Festplatze zurückzuerstatten.

Die Abhaltung des Festes am nächsten Sonntag wird durch das Aufhissen der Fahnen auf den Nord Clark Str.- und Wells Str.-Turnhallen erkennbar sein. Im Falle ungünstigen Wetters findet das Fest am darauffolgenden Sonntage statt.

Im Wahnsinn.

In einem Anfall von Verfolgungswahnsinn wollte sich gestern der [illegible] 194 Newberry Ave. wohnhafte [illegible] Heusler in der Nähe des Grant-Denkmals in die Lagune stürzen, wurde aber noch rechtzeitig von einem Parkpolizisten an der Ausführung seines Vorhabens verhindert. Der Unglückliche, welcher sich unter der Wahnvorstellung befindet, daß er Millionen besitze, und daß Räuber ihm dieselben abnehmen wollen, wurde behufs Untersuchung seines Geisteszustandes nach dem Detentions-Hospital gesandt.

* Die von Ausstellungs-Kommissär Peck vor seiner Abreise nach Paris gegebene Anregung, in den öffentlichen Schulen des Landes für das in Paris zu errichtende La Fayette-Denkmal sammeln zu lassen, scheint allgemein Anklang zu finden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude.......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Britische Erfolge.

Auf den langen Winter des Mißvergnügens ist in Großbritannien auf einmal der herrlichste Sommer gefolgt. Die britische Diplomatie feiert immer einen Triumph nach dem andern, — wenigstens nach ihrer eigenen Darstellung. Nach den glänzenden Erfolgen Kitcheners am oberen Nil zweifelt kein Mensch mehr daran, daß Egypten unter britischer Schutzherrschaft bleiben wird, wie sehr sich auch Frankreich dagegen sträuben mag. Mit Deutschland ist allem Anscheine nach ein Abkommen getroffen worden, welches die „Verpachtung“ der Delagoabay in Südwestafrika an die Engländer ermöglicht hat und vermuthlich auch noch andere Zugeständnisse in sich schließt. An ein Bündniß zwischen Großbritannien und Deutschland ist selbstverständlich nicht zu denken, ja es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß England die Transvaal-Republik wird verschlucken dürfen, aber ein besseres Verhältniß zwischen den beiden Ländern ist sehr wohl denkbar. Die deutschen Ansprüche sind so mäßig, daß sie bei einigem guten Willen leicht zu befriedigen sind, und die britische Selbstüberhebung hat in der jüngsten Zeit doch einige sehr empfindliche Schläge erlitten. Deshalb sollte eine Verständigung über die „Austheilung“ Afrikas zu erzielen sein — wenn sie nicht bereits erfolgt ist.

Ebenso günstig gestaltet sich die Sachlage für die Briten in Ostasien. Die Entlassung des „chinesischen Bismarck“ aus dem hohen Rathe für auswärtige Angelegenheiten deutet darauf hin, daß der britischen Diplomatie ein vorzüglicher Schachzug gegen die russische gelungen ist. Li Hung Tschang wird nämlich dafür verantwortlich gemacht, daß China alle russischen Forderungen erfüllte, obwohl die britische Regierung ihren Schutz für den Fall versprochen hatte, daß Rußland wegen der Abweisung seiner Ansprüche Krieg anfangen sollte. Wenn es also Großbritannien gelungen ist, ihn aus dem Amte zu vertreiben, so dürften entweder die Zugeständnisse an Rußland rückgängig gemacht, oder durch ebenso große an England „kompensirt“ werden.

Rußland ist vorläufig noch nicht in der Lage, große Truppenmassen nach China zu werfen, und hat sich deshalb auf diplomatische Winkelzüge verlegt, um seinen Zweck zu erreichen. Dem „Rubel auf Reisen“ ist aber jetzt offenbar das britische Pfund begegnet, das noch viel gewichtiger ist. Sollte Großbritannien für seine „Politik der offenen Thür“ außerdem noch die Unterstützung der Ver. Staaten erhalten, so wird es in China Herr der Lage sein. Nach neuen Gebietserwerbungen in Asien sind die Engländer nicht lüstern, sondern sie verlangen nur, daß ihrem Handel keine Schwierigkeiten bereitet werden. China soll allen Völkern der Erde unter gleichen Bedingungen offen stehen. Das ist unstreitig eine berechtigte Forderung, und es wäre zu bedauern, wenn die entgegengesetzte russische Abschließungspolitik durchdränge. Was man auch sonst den Engländern nachsagen möge, so läßt sich ihnen jedenfalls nicht das Verdienst absprechen, daß sie alle Länder, in denen sie Fuß gefaßt haben, dem Welthandel zugänglich machen. Als „Kulturverbreiter“ sind sie den Russen entschieden vorzuziehen.

Was es kosten wird.

Wegen ihres gesunden Klimas sollte bekanntlich die Insel Portorico zum Ausgangspunkte des Feldzuges gegen die Spanier gemacht werden. General Miles hat erst vor wenigen Tagen wieder öffentlich erzählt, daß nach dem von ihm entworfenen Plane Cuba bis zum Herbste in Ruhe gelassen, und nur Portorico angegriffen werden sollte. Die Ausführung dieses Planes wurde nur zeitweilig durch die Belagerung und Einnahme Santjagos unterbrochen, die dadurch nöthig geworden war, daß das Geschwader des spanischen Admirals Cervera im Hafen von Santjago eingesperrt war, aber von der Seeseite aus nicht vernichtet werden konnte. Sobald dieses Geschwader zerstört und Santjago gefallen war, schiffte sich Miles nach Portorico ein, um auf dieser gesunden Insel die günstige Jahreszeit für den Vorstoß gegen die auf Cuba befindliche spanische Hauptarmee abzuwarten.

Zum Glück für ihn und noch mehr für das amerikanische Volk brauchte indessen der schöne Plan nicht ganz zur Ausführung zu kommen, weil Spanien gleich nach der Uebergabe Santjagos um Frieden bettelte. Ein Glück ist das deshalb, weil die gesunde Insel Portorico für unsere Soldaten ebenso ungesund zu sein scheint, wie die Umgegend von Santjago, die bekanntlich zuerst auch als ein reines Sanitarium geschildert wurde. Trotzdem die amerikanischen Truppen seit ihrer Landung gut verpflegt und dem Unwetter möglichst wenig ausgesetzt worden sind, und trotzdem sie unter dem persönlichen Oberbefehle des Höchstkommandirenden standen, sind nach den neuesten Mittheilungen 25 Prozent von ihnen bereits dienstuntauglich. In einigen Regimentern liegt sogar der dritte Theil aller Soldaten an Fieber und Ruhr darnieder. Bei der Stadt Ponce allein sind etwa 1000 Kranke in Feldhospitälern untergebracht. Zwar ist die Zahl der Todesfälle „verhältnißmäßig“ gering, aber die Genesenden werden durch das Klima so geschwächt, daß sie schleunigst nach dem Norden gesendet werden müssen.

Unter diesen Umständen dürfte die dauernde Besetzung der gesunden Insel Portorico durch amerikanische Truppen selbst den eifrigsten „Expansionisten“ mit der Zeit verleidet werden. Die Ausrede, daß namentlich die Typhuskeime schon in den Soldaten gelegen hätten, die aus den südlichen Feldlagern zu General Miles stießen, wird sich angesichts des beständigen Umsichgreifens der Seuchen schwerlich aufrecht erhalten lassen. Wäre sie stichhaltig, so würden die Erkrankungsfälle nach und nach abnehmen, während sie in Wahrheit täglich zahlreicher werden. Es kann also keinem Zweifel mehr unterliegen, daß örtliche Ursachen schuld sind, und diese werden natürlich immer fortwirken, d. h. die nach Portorico geschickten Besatzungen werden regelmäßig schon nach wenigen Wochen immer wieder abgelöst werden müssen. Vielleicht werden die Ver. Staaten für ihre „Kolonien“ noch eine „Fremdenlegion“ brauchen, denn die Landessöhne werden schwerlich Lust haben, sich zu Tausenden auf die Schlachtbank führen zu lassen.

Noch ungemüthlicher ist die Lage auf den Philippinen. Dort ist allerdings der Gesundheitszustand unserer Truppen nicht annähernd so schlecht, wie in Santjago und Portorico, denn es haben bis jetzt „nur“ hundert Typhus- und Ruhrkranke heimgesendet werden müssen, aber dafür ist die Haltung der von uns befreiten Eingeborenen überaus drohend. Außer dem General Aguinaldo hat sich auch der General Pio Pilar, der ein Nebenbuhler des Ersteren ist, den Amerikanern so unangenehm gemacht, daß General Otis bedeutende Verstärkungen gefordert hat. Mit 20,000 Mann läßt sich nicht einmal die Stadt Manila gegen die „Aufrührer“ vertheidigen, und wie groß die Truppenmacht für die ganze Inselgruppe wird sein müssen, wagt man in Washington gar nicht anzudeuten. Man munkelt sogar schon von 50,000 Mann, d. h. die Philippinen allein werden wahrscheinlich ein doppelt so starkes Heer erfordern, wie die Ver. Staaten bis jetzt im Ganzen unterhalten haben. Dazu dürften mindestens 25,000 Mann für Cuba und 10,000 für Porto Rico kommen, ganz zu schweigen von der starken Kolonialflotte und von der gewaltigen Reserve, die zur Ergänzung der durch Krankheiten geschwächten Besatzungen nothwendig sein wird.

Diesen Lasten der Kolonialpolitik, welche vom ganzen Volke getragen werden müssen, stehen vor der Hand noch recht schattenhafte Handelsvortheile gegenüber, die im günstigsten Falle immer nur einigen Wenigen zufallen können. Es ist daher mindestens fraglich, ob die Kolonialpolitik beim Volke in Gunst bleiben wird, wenn die ruhige Abwägung ihrer Vortheile und Nachtheile an die Stelle des Hurrahschreiens getreten sein wird. In Deutschland z. B. hat das Kolonialfieber sehr schnell nachgelassen.

Versicherungsschwindel.

Die „Friedhof-Versicherung“ macht neuerdings wieder mehr von sich reden, und der staatliche Versicherungs-Kommissär von Michigan widmet ihr in seinem jüngsten Jahresbericht ein besonderes Kapitel. Darnach wird diese Art Lebensversicherung in Michigan hauptsächlich von einer besonderen Klasse von sogenannten Versicherungsgesellschaften betrieben, die in Michigan nicht staatlich anerkannt werden, aber von Indiana (wo sie gelitten sind) aus Geschäfte in den Nachbarstaaten machen. Der Merkwürdige bei dieser Art Versicherung ist, daß die Versicherten selten irgend etwas davon wissen. Sie werden nicht untersucht und die Benefizianten, die Personen, welchen die Versicherungssummen nach ihren Tode zufallen sollen, sind ihnen unbekannt; natürlich können sie auch die Personen, welche die Prämien zahlen, nicht kennen, da sie eben nicht wissen, daß sie versichert sind, und im Allgemeinen sind die Prämienzahler selbst die „Benefizianten“ und oft auch Mitwisser und Mitarbeiter des Schwindels.

Eine Schwindlerbande, welche in Friedhofversicherung macht, ist zu dem Namen „Versicherungsgesellschaft“ genau so berechtigt, wie der Quacksalber, der von Medizin keinen Ahnung hat, zu dem Titel „Doktor“. Sie legen ihrer sauberen Geschäftsverbindung jenen Namen einfach zu, um mit seiner Hilfe Leichtgläubige zu bethören. Der Name Versicherungsgesellschaft ist, wie so oft der Titel „Dr.“ und „Professor“, die Leimruthe, mit der die Gimpel gefangen werden, denn diejenigen, welche eine Police von solchen Versicherungsgesellschaften lösen, sind in den meisten Fällen doch nur Betrogene, oft allerdings betrogene “would be” Betrüger. Letzteres dann, wenn sie irgend einen alten Onkel oder Bekannten versichern und meinen, die „Versicherungsgesellschaft“ ahne nicht, wie hinfällig und seinem Tode nahe der Mann ist. Thatsächlich kümmert das die „Gesellschaft“ gar nicht, denn sie hat nicht die geringste Absicht, die Versicherungssumme auszuzahlen nach dem Tode des Versicherten, ihre ganze Sorge ist, möglichst hohe und viele Prämienzahlungen zu erlangen. Das ganze saubere Geschäft wird in der Regel von dem alten Mann, der versichert wird, geheim gehalten, und er hat keine Ahnung, daß Jemand sehnlichst auf seinen Tod wartet — allerdings nur um dann bitter enttäuscht zu werden und zu finden, daß er Schwindlern in die Hände gefallen ist. Mitunter auch hört solch' ein Versicherter von dem feinen Schwindel, der mit seiner Person getrieben wird, und es läßt sich leicht begreifen, daß derartige Kenntniß auf den betreffenden Alten der Kranken nicht gerade vortheilhaft wirkt. So erzählt der obenerwähnte Versicherungskommissär, daß er von einer alten Dame hörte, die sich über das ihr zu Ohren gekommene Gerücht, ein Fremder habe ihr Leben „versichert“ und warte nun sehnlichst auf ihren Tod, derart aufregte und beunruhigte, daß sie krank wurde und in der That sich ihrer Auflösung schnell näherte. Der Kommissär forschte nach und fand, daß thatsächlich eine Police auf das Leben der alten Dame ausgestellt war und zwar von einer Indianaer Gesellschaft, die sich verpflichtete nach ihrem Ableben „einen Betrag von nicht mehr als tausend Dollars“ zu zahlen. Die Versicherungssumme sollte ausbezahlt werden an einen Mann, den die Dame gar nicht kannte, sie hätte sich niemals wegen Lebensversicherung untersuchen lassen und hatte überhaupt von der ganzen Sache keine Ahnung bis ihr ein Gerücht davon zugetragen wurde.

Auf diese Weise sollen in Michigan Tausende von Personen versichert worden sein und der mehrerwähnte Staatsbeamte erklärt, Hunderte, wenn nicht Tausende in Michigan hätten auf ihre Farmen und sonstigen Besitz Hypotheken aufgenommen, um das Leben alter Leute zu versichern, und in dieser famosen Lebensversicherungs-Spekulation Alles zu verlieren, denn es ist unnöthig zu sagen, daß kaum Einer aus Hundert aus solchen Geldanlagen etwas herausbekommt.

Die „Macher“ des Schwindels, die Leute, welche die „Lebensversicherungs-Gesellschaften“ bilden, machen dabei in kurzer Zeit reiche Ernte, denn sie lassen sich natürlich hohe Prämien zahlen; nach ein paar Jahren geschäftlichen Betriebs macht die Gesellschaft Bankerott und ihre Kunden haben natürlich das Nachsehen. Es heißt, Agenten solcher Gesellschaften machten neuerdings auch Illinois unsicher — deshalb sei vor dem Schwindel gewarnt.

Englands Milchmarkt.

Der landwirthschaftliche Sachverständige bei der deutschen Botschaft in London berichtet neuerdings über die Steigerung der Milcheinfuhr nach England und die daraus von den englischen Agrariern hergeleiteten Klagen. Während in den letzten Jahren 1895—1897 die Einfuhr kondensirter Milch sich von etwa 545,000 auf 752,000 Zentner gehoben hatte, war die Einfuhr frischer Milch nach England fast ganz eingestellt worden; sie betrug 1894 noch 1,616,000, 1895 nur 127,000, und im ersten Halbjahr 1896 nur noch 5011 Gallonen. Erst seit kurzem ist von Frankreich aus wieder die Einfuhr frischer Milch nach England plötzlich gesteigert worden; sie betrug im Januar und Februar 1898 über 52,000 Gallonen, und es wird für das ganze Jahr 1898 eine Gesammteinfuhr von 300,000 Gallonen erwartet. Ein französischer Milchpächter hat ein neues, angeblich sehr wirksames aber unschädliches Antiseptikum für die Sterilisation der Milch aus einem nicht giftigen, wildwachsenden Kraut entdeckt, das die Milch nach 6 Tagen noch ebenso süß wie frische Milch erhält; er hat das Geheimmittel einem Cherbourger Hause gegen eine hohe Summe verkauft, und dieses Haus verwendet es, um die Milch von gesunden Kühen, die während des ganzen Jahres auf der Weide sind und in freier Luft gemolken werden — sie ist jedenfalls sehr viel besser als die Milch von 20,000 Londoner Molkereikühen, die niemals das Tageslicht zu sehen bekommen —, zu sterilisiren und von Cherbourg aus nach London zu verfrachten.

Den Landwirthen in der Normandie werden nicht ganz 5 Pence für die Gallone gezahlt, deren Erlös sich auf etwa 16 Pence in London stellt. Dort kostet nämlich durchschnittlich im Einzelverkauf das Liter Vollmilch etwa 10 — 12 Cents, das Liter Sahne $1 bis $1.15 nach unserm Gelde. Dieser neue französische Wettbewerb hat bei den englischen Agrariern ein großes Geschrei hervorgerufen, und genau so, wie es die deutschen ostelbischen Agrarier zu thun pflegen, verlangen sie ein „gesundheitspolizeiliches“ Einschreiten, um dadurch die französische Milcheinfuhr für sie unschädlich zu machen. Sie geben an, die französische Milch sei verfälscht, mit schädlichen antiseptischen Zusätzen vermischt, sie müsse verboten oder vor dem Verkauf bakteriologisch untersucht werden. Freilich wurde manchem englischen Milchgewinner bei dieser Forderung angst und bange; denn schließlich wurde ihm klar, daß entsprechend der Wirkung des „Made in Germany“ die untersuchte und mit dem Stempel der Regierung als gesund bezeichnete französische Milch ein sehr gefährlicher Gegner für die nicht untersuchte englische Milch werden würde. Denn „bei Reisen durch die landwirthschaftlichen Bezirke Englands bemerkt man keineswegs durchgängig Sauberkeit der Kuhställe, der Wasser- und Pumpvorrichtungen, der Dungstätten u. s. w. Bei dem Vorherrschen der Tuberkulose kann englische Milch daher keinen Anspruch auf besondere gesundheitliche Vorzüge machen“. Dabei ist bekannt, daß die Milch sehr häufig stark gewässert auf den Markt kommt; die Londoner „Daily Mail“ hat kürzlich berechnet, daß die Stadt London jährlich 16,000 L., das Vereinigte Königreich aber rund 1,000,000 L. jährlich für das der Milch zugesetzte Wasser als Milch bezahlt.

Der Werth des ganzen agrarischen Jammergeschreis über die Jahreseinfuhr von 300,000 Gallonen frischer französischer Milch nach England tritt vollauf zutage, wenn man dagegen hält, daß diese Einfuhr nur den zweitausendsten Theil der in England erzeugten und verbrauchten frischen Milch darstellt und folglich auf den englischen Preis schwerlich Einfluß üben kann. Der Sachverständige schließt deshalb seinen Bericht mit Recht dahin, daß anzunehmen sei, daß für gesunde, unvermischte frische Milch in England ein großes Absatzfeld bei verhältnißmäßig sehr hohen Preisen vorhanden, und daß die Frage der Milchausfuhr aus Deutschland nach England ernster Erwägung werth sei.

Zum Guten oder Bösen?

In Berlin ist jüngst von einem höheren Beamten des Auswärtigen Amtes (in zwei Bänden) ein Werk erschienen, das in seinem ersten Bande die Kolonialpolitik Portugals und Spaniens behandelt. Seine bis in unsere Tage reichende Darstellung der Verhältnisse in den spanischen Kolonien beansprucht gerade jetzt, wo das spanische Kolonialreich im Ausgehen begriffen ist, ein besonderes Interesse. Daß es so kommen mußte, ergibt sich klar aus dem nützlichen Werke, und wir können den Sinn, der sich daraus ergibt, nicht besser zusammenfassen, als indem wir folgende Stelle aus einem Aufsatz anführen, den der Verfasser in der „Geographischen Zeitschrift“ veröffentlicht hat: „Ebenso wenig glänzend wie die innere Lage des die westliche Welthälfte umfassenden spanischen Kolonialreichs waren im Augenblicke der Besteigung des portugiesischen Thrones durch Philipp II. die Aussichten des östlichen Weltreichs. Portugal hatte zwar vor Spanien eine größere Entwicklung seines Handels und seiner Schiffahrt voraus gehabt, aber der Besiedelung und Erschließung Afrikas, Brasiliens und Asiens waren seine geringe Bevölkerung und sein Reichthum auch nicht gewachsen gewesen. Die Vereinigung des ungeheuren Weltreichs unter Spaniens Szepter bedeutete somit durchaus nicht eine besondere Stärkung der Macht Spaniens. Dem außenstehenden Beschauer mochte Spanien wohl als die größte Macht, welche je die Erde getragen, erscheinen; wer aber mit den Verhältnissen näher Bescheid wußte, dem konnte wohl schon damals für die Zukunft des Weltreichs bangen.

„Die Zahl so gut unterrichteter Personen dürfte freilich damals nicht groß gewesen sein. Im allgemeinen blickten die europäischen Staaten mit Furcht und Neid auf das übermächtige Pyrenäenreich und empfanden wenig Neigung, es mit ihm jemals zu verderben. Wer weiß, wie lange dieses Verhältniß fortgedauert und wie viele Jahre Spanien den Nimbus seiner unbezwinglichen Uebermacht behalten hätte, wenn es nicht in die Streitigkeiten mit Holland und später England verwickelt worden wäre. Bei diesen Kämpfen trat die Schlechtigkeit seiner Verwaltung, die Noth seiner Finanzen, die ungenügende Leitung seiner Kriegsmacht klar an den Tag. Nachdem es seine mit ungeheuren Kosten gerüstete Armada an den Küsten Englands verloren und mit Elisabeth Frieden geschlossen hatte, war es mit der Furcht vor seiner Weltmacht gründlich vorbei. Um die Wette gingen Holland, England und später auch Frankreich daran, sich in den spanischen und portugiesischen Kolonialgebieten ihrerseits festzusetzen und die aus ihnen kommenden Schätze wegzunehmen.

„Einen Augenblick schien es, als 1640 Portugal sich von Spanien losriß, daß die Trennung für beide Theile von Nutzen sein und ihnen die Behauptung ihrer Besitzungen erleichtern würde. Der Verfall der beiden Kolonialreiche ging jedoch unaufhaltsam weiter. Nach Abschluß der napoleonischen Kriege war Spaniens Herrschaft so auf Südamerika, Mittelamerika, Mexiko mit Texas und Californien, Cuba, Portorico, die Philippinen und einige Inseln in Westafrika beschränkt. Es war das immer noch ein ungeheures Reich mit unermeßlichen Hilfsquellen, das bei verständiger Wirthschaft dem großen englischen Kolonialreich noch sehr gut die Spitze bieten konnte. Einer solchen Möglichkeit vorzubeugen, war aber Englands wie der inzwischen freigewordenen Vereinigten Staaten Wunsch. Der fanatische Katholizismus und die Grausamkeit der Spanier waren hier so verhaßt, und der Drang, in den reichen spanischen Besitzungen nach Belieben zu schalten, so lebendig, daß jede Bestrebung, Spanien seiner Kolonien zu berauben, unterstützt wurde. Diesem Umstande haben es die Südamerikaner in erster Linie zu danken gehabt, daß ihre Aufstände im ersten Viertel des Jahrhunderts verhältnißmäßig rasch zum Ziele führten. Von Ende der 20er Jahre an war das spanische Kolonialreich somit auf Cuba, Portorico, die Philippinen und den kleinen Besitz in Westafrika zusammen etwa 400,000 Quadratkilometer mit 8 Millionen Bewohnern zusammengeschrumpft.“ Was wird das weitere Schicksal des Restes des ehemaligen Kolonialreiches sein? — Die „Köln. Ztg.“ meint am Schlusse ihrer Besprechung des in Frage stehenden Werkes:

„Bei dem Uebergang an einie Macht, die sich unter den gegebenen Verhältnissen zu einer Kolonialmacht entwickeln muß, wird das weitere Schicksal der bisher spanischen Inseln in Westindien und Ostasien für uns und für die nach uns Kommenden eine interessante Erscheinung werden, und eben ein Werk, wie das Zimmermann'sche, das, mit trefflicher Genauigkeit bearbeitet, die bisherige Lücke in der Kolonialliteratur ausfüllt, ist nothwendig, um das Kommende aus dem Vergangenen zu erklären. Dies gilt sowohl für die eroberten Landstriche wie für die Eroberer. In dem zweiten Bande erkennen wir den Geist, der letztere beseelte, als sie ihre Unabhängigkeit erstritten. Sind die Vereinigten Staaten in dem Augenblick, wo sie an eine neue, große Kulturaufgabe herantreten, diesem edlern puritanischen Geiste treu, oder werden sie über See die bedauerlichen Eigenschaften hervorkehren, die seit dem Bürgerkriege nur zu oft in dem öffentlichen und wirthschaftlichen Leben der Heimath obwalten?“

— Mancher glaubt einen Frack zu tragen und es ist doch nur eine Livree.

Whitelaw Reid gegen Carl Schurz.

Die September-Nummer der bekannten Monatsschrift „Century“ erhält ein ungewöhnlich hohes Interesse durch zwei Beiträge von Carl Schurz und Whitelaw Reid, die sich beide mit der durch den cubanischen Krieg geschaffenen Situation und mit dem Annexionsfieber beschäftigen, welches nach den leichten Siegen Deweys und Schleys einen großen Theil der amerikanischen Bevölkerung ergriffen hat.

Die erwähnten Artikel behandeln diese wichtigste Zeitfrage von gänzlich entgegengesetztem Standpunkt aus. Bekanntlich und wie schon zu wiederholten Malen an dieser Stelle erwähnt wurde, steht Schurz mit in erster Reihe unter den hervorragenden Männern des Landes, welche das Volk vor den verderblichen Folgen der Annexions- und Expansionspolitik warnen. Reid hat dagegen in seiner „N. Y. Tribune“ jederzeit einer sehr starken Annexionspolitik das Wort geredet. Erhöhtes Interesse bekommen seine Ansichten dadurch, daß er von Präsident McKinley zum Mitglied der Kommission ernannt worden, welche demnächst nach Paris abfahren wird, um mit den Vertretern der gedemüthigten und in den Staub geworfenen Macht Spanien über die Friedensbedingungen zu unterhandeln.

Schurz stützt sich in seiner geistreichen und streng logischen Abhandlung auf die starken Argumente, welche er in seiner vielbesprochenen Rede zu Saratoga gegen die plötzlich entstandene Annexionspolitik unserer Jingos geltend machte. Er weist nach, wie gering die Vortheile sein werden, die uns aus jenem tropischen Kolonialbesitz erwachsen würden, wie groß dagegen die damit verknüpften Gefahren und Nachtheile, welche sich mit verhängnißvoller Gewißheit einstellen müssen.

Reid macht sich in seiner Besprechung die Sache sehr leicht. Er schwimmt mitten in der starken Strömung der Annexionspolitik und läßt sich von derselben tragen. Auf den Kern der brennend wichtigen Zeitfrage geht er gar nicht ein. Er begnügt sich, die theoretischen Gründe zu behandeln, die für oder gegen dieselbe sprechen. Auf die praktische, oder vielmehr im höchsten Grad unpraktische Seite dieser Frage geht er gar nicht ein. Er meint, daß es gar nicht nothwendig sei, jenen Tropeninseln jetzt oder später jemals Staatenrechte zu verleihen; es sei völlig mit der Konstitution unserer Republik vereinbar, jene Inselgruppen dauernd als Territorien zu behandeln. Es sei kein Grund vorhanden, warum die westindischen Inseln nicht unter einer Territorialgesetzgebung prosperiren sollten, wie beispielsweise Neu-Mexiko und Arizona.

Auch mit der Monroe Doctrin findet sich Reid mit dem ganzen Leichtsinn ab, welcher die plötzlich entstandene Annexionspolitik unserer Jingos und Imperialisten charakterisirt. Die Monroe Doctrin bleibt bestehen, sagt er. So wenig, wie die Ver. Staaten sich in europäische Angelegenheiten mischen, so wenig werden sie den europäischen Mächten gestatten, auf dem amerikanischen Kontinent, d. h. auf der ganzen westlichen Hemisphäre, ihre Interessen zu wahren. Dagegen behalten sich die Ver. Staaten das Recht vor, ihre Interessensphäre nach Asien, Afrika und nach der Inselwelt des Stillen Ozeans auszudehnen. Zum Schluß kommt Reid noch einmal auf die bis zum Ueberdruß abgedroschene Phrase zu sprechen: daß die Ver. Staaten die „moralische Verpflichtung“ übernommen hätten, den halb- oder gar nicht zivilisirten Völkern auf jenen Inselgruppen Freiheit und Kultur zu bringen.

Reid hat, wie man sieht, den Ver. Staaten eine ebenso schwere, wie undankbare Aufgabe zugedacht. Wie wenig die Bevölkerung der westindischen und der Philippinen-Inseln von der „Freiheit und Zivilisation der Ver. Staaten“ wissen wollen, haben sie in letzter Zeit zur Genüge erkennen lassen.

Ueber die angeblichen Vortheile und die unvermeidlichen Nachtheile dieser Expansionspolitik schweigt Reid. Er übersieht, daß diejenigen Industrieländer, welche zur Zeit am erfolgreichsten ihre Konkurrenten auf dem Weltmarkt überflügeln, die Vereinigten Staaten und Deutschland, ihre kommerziellen Triumphe ohne oder mit geringem Kolonialbesitz erreicht haben, während die Weltgeschichte zahlreiche Beispiele bietet, wie sich große Kulturmächte an ihrem Kolonialbesitz verbluten. Der Niedergang der vormals größten Kolonialmacht Spanien sollte uns gerade jetzt zum warnenden und abschreckenden Beispiel dienen. Nur bei rücksichtslosester Ausbeutungspolitik, wie England beispielsweise sie vielfach verfolgt, lassen sich aus Kolonien große Gewinne erzielen. Das wollten ja aber gerade die Ver. Staaten mit ihrer sogenannten „humanen Politik“ vermeiden. Woher also sollen die Vortheile kommen?

Was es für schauerliche Opfer an Menschenleben und Geld kosten wird, die widerspänstige Bevölkerung jener Insel-Kolonien zu beherrschen, was für eine starke Vergrößerung von Heer und Flotte dazu nöthig sein wird, wie der Militarismus die unausbleibliche Folge dieser unsinnigen Politik sein muß, und mit welchen Gefahren er unsere Republik bedrohen wird, darüber schweigt Reid in seinem Artikel in unbegreiflicher Einseitigkeit. Von den verhängnißvollen Folgen dieser abenteuerlichen Politik hat er keine annähernde Vorstellung.

Der Gang der Zeitereignisse gibt schon jetzt der ernsten Mahnung des Herrn Schurz Recht. Der traurige Zustand, in welchem viele unserer Soldaten aus der kurzen Kampagne auf Cuba zurückkehren, beweist deutlicher als alles Andere, wie wenig wir einer abenteuerlichen Politik in den Tropen gewachsen sind.

Der amerikanische Größenwahn, der in Herrn Reid einen so eifrigen Vertreter gefunden hat, ist in Wahrheit eine der schwersten Gefahren, welche die Republik neuerdings bedrohen. Unsere Jingos bilden sich ein, wir könnten in ähnlicher Weise mit jeder Macht ebenso leicht fertig werden, wie mit der degenerirten Macht Spanien. Hoffentlich bleibt unseren Jingos die Erkenntniß erspart, wie verhängnißvoll sie im Irrthum sind mit der Ueberschätzung unserer eigenen und mit der Unterschätzung der Streitkräfte anderer Mächte! („Westl. Post“.)

Russisch-Polen.

Einen geheimen Bericht, den Fürst Imeritinsky, der Statthalter von Polen, im Jahre 1896 an den Zaren gerichtet hat, veröffentlicht die Londoner „Times“.

Fürst Imeritinsky behauptet in diesem Bericht, daß das Nationalgefühl der Polen noch immer sehr lebendig ist und im Falle einer auswärtigen Verwicklung eine ernste Gefahr werden könnte. Er empfiehlt daher zur Abhilfe den Bau vieler orthodoxer Kirchen, um recht viele Bekehrungen herbeizuführen, weiter einen gründlichen Unterricht in polnischer Sprache und zu diesem Behufe die Errichtung vieler Schulen, in denen der katholische Klerus Unterricht ertheilen soll. Der katholische Klerus sei allerdings der größte Feind des russischen Einflusses; man solle daher schon auf die Seminarien einen wohlthätigen Einfluß üben, dann werde der religiöse Unterricht keine Unzukömmlichkeiten mehr üben. Imeritinsky empfiehlt auch die Errichtung von Freibibliotheken für die Benützung durch die Bauern. Die wirthschaftliche Lage des Landes trage ebenfalls zur Vermehrung der Unzufriedenheit bei. Die Güter sind zu sehr zerstückelt und 1½ Millionen Bauern besitzen nichts. Man müßte Volksbanken errichten, die Auftheilung der Güter bei Erbschaften verhindern und die Auswanderung nach dem Kaukasus und nach Sibirien unterstützen. Da die Arbeiter in Polen viel aufgeklärter sind als die Arbeiter in Rußland, so müßten für die ersteren andere Gesetze gemacht werden. Fürst Imeritinsky klagt auch sehr über die in Polen befindlichen russischen Beamten, die den Auswurf der russischen Verwaltung bilden, sich wie in einem eroberten Lande benehmen und, da sie schlecht gezahlt sind, keine Skrupel kennen und so der Russifizirung am meisten schaden.

Die „Times“ versichert, dieser Bericht sei vom Zar gebilligt und mit eigenhändigen Bemerkungen versehen worden. Wenn man auch hierüber gewisse Zweifel hegt, ist es doch Thatsache, daß mit mancherlei Reformen in den russischen Westprovinzen begonnen wurde. Welche Erfolge sie haben, muß sich erst zeigen.

Deutsches Arbeiterleben im Mittelalter.

Ueber das Berliner Arbeiterleben im Mittelalter geben die Urkunden des 14. Jahrhunderts interessante Aufschlüsse. So erhielten am 13. März 1331 die Schlächter oder Knochenhauer ein Gewerksstatut, das manche eigenartige Vorschrift enthält. Hatte danach der junge oder fremd zugewanderte Meister für sein „gutes Geld“ das Gewerk „gewonnen“, so gab er zur Feier seinen Kollegen oder „Kumpanen“ ein Festmahl. Seine und der drei anderen jüngsten Meister Pflicht war es, beim Gottesdienst oder beim Begräbniß eines Gildebruders die Lichter anzuzünden und auszulöschen. Wer zur „Morgensprache“, das heißt zum Frühschoppen als letzter kam, mußte das Bier einschenken. Die Wurstmacher oder „Kuter“ besorgten die Hausschlächterei. Es heißt dazu: „Wäre es, daß jemand in seinem Hause zu schlachten hätte, so soll der Kuter ihm zwei Ferken umsonst abthun und abbrühn, und ließe er ihn mehr abthun, so soll er ihm geben von jedem Ferken, es sei lütt oder groß, zwei Pfennige, und der Kuter soll ihm die Speckseiten zuschneiden und einsalzen.“ Der Schlachtlohn für ein Rind betrug 4, für einen Hammel 1 Pf., nach jetziger Währung also für das Rind 2.80—3 M., für den Hammel 70—75 Pf.

Eigenartige Verordnungen enthält auch ein „Brief“ für die Weber vom 19. November 1331. Wenn ein fremder Weber nach Berlin kam, durfte er die Stadt nicht verlassen, bevor er die Zehrung gezahlt. Wer an einem Tage mehr als 3 Pfennige verspielte, gab zur Strafe ein Pfund Wachs an die Genossenschaft. Wer Hemd, Schuh oder Hose mit Kegeln verspielte, gab das gleiche.

Weiter heißt es: „Wenn einer von ihnen zu arbeiten aufhört, um von hier wegzugehen, soll ihm sein Meister sofort seinen verdienten Lohn geben, wenn er aber nicht weggeht, soll er ihm seinen Lohn am nächsten Markttag geben. Ferner verbieten wir, daß einer der Meister oder Knechte am Sonnabend nach dem ersten Läuten der Vesper noch arbeite; geschieht dies doch, so gibt er ein Pfund Wachs und zwar, der Meister an die Meister, der Knecht an die Knechte. Ferner gebieten wir, daß keiner bei Licht arbeitet, thut er es dennoch, gibt er ein Pfund Wachs. Ferner, daß keiner von ihnen barfüßig oder im bloßen Hemde über die Straßen geht, wer sich dies doch zu thun untersteht, gibt ein Pfund Wachs“. Dieselbe Strafe traf auch den, der auf der Straße mit Schauspielern verkehrte oder mit ihnen würfelte.

Interessant sind auch die Bestimmungen für den Arbeitsmarkt; es heißt darin: „Ferner gebieten wir, daß keiner von ihnen in Berlin an den sogenannten „Platz“ in Berlin gehe, sich an einen anderen zu verdingen, er habe denn seine Arbeit, die er unter den Händen hatte, bis zu einer sogenannten „Havelrette“ fertig gebracht.“ Dies bezieht sich auf die Leinweber, die Wollweber aber sollen nicht eher an den bezeichneten Ort gehen, sich anderen zu verdingen, als bis nur noch ein Stein Wolle zum Weben übrig ist zur sogenannten „Gherwende“; wer aber dem zuwiderhandelt, gibt zwei Pfund Wachs.“ Havelrette und Gherwende sind alte Maaße, der „Platz“ aber lag auf dem heutigen Molkenmarkt. Zum Schluß des eigenartigen Schriftstückes heißt es dann: „Wer aber alles Vorbenannte irgendwie anzutasten sich untersteht, der ist nach dem Ermessen der Meisterknappen zu richten und zu bestrafen.“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Augusta Tablesky

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 10. Sept., Morgens 8:30, vom Trauerhause, 12 Orchard Str., nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Kinder:

Otto Tablesky, Hermann Tablesky, Frank Tablesky, George Tablesky, Oscar Tablesky, Söhne.
Clara Tablesky, Katie Tablesky, Schwiegertöchter,
nebst Verwandten und Bekannten.

Lokalbericht.

Col. James A. Sexton.

Der neugewählte Groß-Kommandeur der „Grand Army of the Republic."

Wie der Telegraph aus Cincinnati meldet, ist dort gestern Abend Colonel James A. Sexton von hier mit überwältigender Mehrheit zum Groß-Kommandeur des Veteranen-Verbandes G. A. R erwählt worden.

Col. Sexton ist ein Chicagoer Kind. Er wurde hier im Jahre 1844 geboren. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges trat er, obgleich erst 17 Jahre alt, als einer der ersten in das Freiwilligen-Heer ein. Nach drei Monaten mit seinen Kameraden ausgemustert, schloß er sich sofort dem 67. Illinoiser Freiwilligen-Regiment an und wurde zum Ober-Lieutenant in demselben ernannt. Später wurde er als Hauptmann zum 72. Illinoiser Regiment versetzt, das zur Ransom'schen Brigade von McArthurs Division des 17. Armeekorps gehörte. In den Schlachten bei Columbia, am Duck River, auf Spring Hill, bei Franklin und bei Nashville fungirte der junge Offizier als Regiments-Kommandeur. Bei Franklin und bei Nashville wurde er verwundet. Im Jahre 1865 wurde Herr Sexton, der inzwischen zum Oberst-Lieutenant befördert worden war, dem Stabe des General-Majors A. J. Smith zugetheilt. Er verblieb in demselben bis zur Beendigung des Krieges. Bei der Erstürmung des Spanischen Forts bei Mobile. Ala., am 8. April 1865 wurde ihm durch einen Granatensplitter das linke Bein unterhalb des Kniees gebrochen.

Nach Beedigung des Krieges verblieb Hr. Sexton zwei Jahre im Süden, und zwar betrieb er eine Zuckerpflanzung in der Nähe von Montgomery, Ala. Im Jahre 1867 kehrte er nach Chicago zurück und gründete hier, mit seinem Bruder F. S. Sexton zusammen eine Ofenfabrik, die noch jetzt, unter dem Firmnamen Cribben, Sexton & Co., eines der größten derartigen Geschäfte Chicagos ist. Im April 1889 wurde Col. Sexton von Präsident Harrison zum Postmeister ernannt. Er blieb über vier Jahre im Amt und füllte dasselbe zur allgemeinen Zufriedenheit aus.

Kurz und Neu.

* Beim Fensterwaschen stürzte gestern der 17 Jahre alte Henry Ritter aus dem zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 2444 State Straße auf den Bürgersteig herab und erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen.

* Der 50 Jahre alte, Nr. 353 West Erie Straße wohnhafte Carl Weber stürzte gestern aus dem dritten Stockwerk des Neubaues Nr. 5413 Indiana Ave. auf den Bürgersteig herab und blieb dort bewußtlos liegen. Der Verunglückte, welcher sich dabei einen zweifachen Rippenbruch sowie innere Verletzungen zugezogen hatte, fand im County-Hospital Aufnahme.

Ein großes Unternehmen.

Ein neues Koliseum nebst entsprechenden Vergnügungs-Anlagen geplant.

Der Börsenmakler George H. Hulbert hat von dem Kapitalisten George E. Walker das Uferland zwischen 24. und 25. Straße auf 50 Jahre gepachtet und sucht nun eine Gesellschaft zu organisiren, welche darauf, nach Plänen des Architekten S. S. Beman, ein gewaltiges Hallengebäude errichten und großartige Vergnügungs-Anlagen schaffen soll. Die fraglichen Liegenschaften umfassen etwa 800,000 Quadratfuß Land. Der geplante Bau soll davon 282,956 Fuß bedecken, 84,000 Fuß mehr als das alte Koliseum. In der Halle sollen 16,000 Sitzplätze angebracht werden, in der Mitte aber bleibt ein freier ovaler Raum von einer Drittel Meile im Umfang. Das Dach der Halle soll 166 Fuß hoch werden, über dasselbe hinaus soll ein Thurm von 350 Fuß Höhe in die Lüfte ragen. Die Kosten des Hallenbaus und des Thurmes werden auf $500,000 veranschlagt. Weitere $500,000 sollen zur Anlegung eines zweistöckigen, 100 Fuß breiten eisernen Docks verwendet werden, der über die Geleise der Illinois Central-Bahn hinweg in den See hinausführen soll, und den man zu einem anziehenden Vergnügungsplatz einzurichten beabsichtigt.

Herr Hulbert sagt, daß er sich für sein Unternehmen der Unterstützung des Herrn Ferdinand W. Peck und anderer Kapitalisten versichert habe und daß er ziemlich gewiß sei, daß die vorstehend angedeuteten Pläne spätestens in zwei Jahren verwirklicht sein würden. Herr Peck ist leider vor einigen Tagen nach Paris gereist und kehrt erst nach mehreren Monaten hierher zurück. In wie weit er sich auf das Vorhaben des unternehmenden Herrn Hulbert einzulassen gedenkt, kann deshalb vorläufig noch nicht gut festgestellt werden.

Freisinnige Gemeinde der Nord West-Seite.

Die Freisinnige Gemeinde der Nordwest-Seite hat in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ihre Näh- und Sonntagsschule wieder eröffnet. Der Unterricht im Nähen, Sticken, Häkeln u. s. w. wird Samstag Nachmittags von 2 — 4 Uhr ertheilt, die Sonntagsschule hat ihre Unterrichtsstunden Sonntag Vormittags von 10 bis 12 Uhr. Die Gemeinde ersucht Eltern, die mit ihren Bestrebungen einverstanden sind, ihre Kinder in diese Schulen zu schicken, und fordert zugleich zum Eintritt in die Gemeinde auf, welche von jetzt an mit allem Eifer dadauf hinarbeiten will, sich ein eigenes Heim zu erringen. Der monatlich zu entrichtende Beitrag stellt sich auf 10 Cents.

Mordattentat.

Als der 27 Jahre alte Barbier Joseph Columbo gestern Abend um ½10 Uhr den Hausflur seiner Wohnung, Nr. 321 Jefferson Str., betrat, überfiel ihn dort ein Mann mit einem Rasirmesser und brachte ihm eine lebensgefährliche Wunde am Halse bei. Columbo, welchem die Luftröhre durchschnitten wurde, fand im County-Hospital Aufnahme. Als der muthmaßliche Thäter ist der Nr. 94 Ewing Straße wohnhafte Gaetano Carmodoli verhaftet und von dem Verwundeten im Hospital als sein Angreifer identifizirt worden. Der Beschuldigte hatte vor Verübung des Mordattentats die Wirthschaft seines italienischen Landsmannes Battisto Tirzia an Clark Str. betreten, und dort dem Wirth gedroht, ihm mit einem Rasirmesser den Garaus machen zu wollen. Es heißt, er hege den Ehrgeiz, unter seinen Landsleuten eine hervorragende Rolle zu spielen und verfolge seine Rivalen mit grimmigem Haß.

Wegen Betruges verhaftet.

Der No. 192 Monroe Str. wohnhafte Andrew Brand hat einen gewissen E. H. Wright, den Besitzer eines Arbeitsnachweisungs-Bureaus an Canal und Madison Str., verhaften lassen, weil derselbe ihm gegen die Zusage, ihm Arbeit verschaffen zu wollen, $2 abgelockt habe, ohne seinem Versprechen nachgekommen zu sein. Mehrere andere Personen haben ähnliche Anklagen gegen Wright erhoben, der angeblich in einzelnen Fällen sogar Leute, nachdem sie ihm die verlangte Gebühr eingehändigt hatten, auf's Land geschickt hat, wo sie trotz des erhaltenen Versprechens keine Arbeitsgelegenheit finden konnten.

* Herr Carl Becker, der bekannte Violin-Lehrer und Konzertmeister im Bunge'schen Orchester, wird am 14. September seinen Winter-Kursus eröffnen, und zwar in Kimball Hall (Zimmer Nr. 45.)

* An Harrison und Sholto Straße wurde gestern der vier Jahre alte Samuel Krafft, dessen Eltern Nr. 237 S. Morgan Straße wohnen, durch einen elektrischen Straßenbahnwagen niedergerannt und dabei nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

* Die Konstabler M. H. Mulherin und John Small, welche auf Betreiben der Frau Sarah McCoy unter der Anklage des Erpressungsversuches verhaftet worden waren, mußten gestern von Polizeirichter Quinn wegen Mangels an Beweismaterial außer Verfolgung gesetzt werden.

* Der Grundeigenthums-Makler James C. Young aus Minneapolis hat gegen Herrn Robert Lindblom eine auf Zahlung von $10,000 lautende Schadenersatz-Klage anhängig gemacht. Er gibt an, er sei durch die im letzten Frühjahr ganz plötzlich erfolgte Zahlungs- und Geschäftseinstellung Lindbloms um diesen Betrag geschädigt worden.

Frecher Ueberfall.

Ein Radfahrer am hellen Tage niedergeschlagen und beraubt.

Das Opfer eines höchst frechen Raubüberfalls ist gestern Nachmittag der bei der „Webster Mfg. Co." angestellte Clerk Anthony J. Hahn geworden. Hahn war beauftragt, $640 in baarem Gelde nach dem Santa Fé-Getreidespeicher an Wood und 29. Straße zu bringen und damit die dort beschäftigten Arbeiter der genannten Firma auszulöhnen. Er steckte das Geld in eine Reisetasche, hängte sich dieselbe um und machte sich auf seinem Fahrrad auf den Weg. Eben hatte Hahn die S. Ashland Ave.-Brücke passirt und die dicht daneben befindlichen Eisenbahngeleise erreicht, als drei Räuber, welche sich hinter Güterwagen versteckt gehalten hatten, auf ihn zusprangen. Einer der Banditen hielt dem Ueberraschten mit den Worten: „Wir haben auf Dich hier gewartet", einen Revolver entgegen und zwangen ihn dadurch zum Halten. Im nächsten Augenblick wurde Hahn von einem der Schächer rückwärts vom Fahrrad herabgerissen und von dem Räubertrio hinter einen Güterwagen geschleppt, wo sie ihn mittels ihrer Revolverkolben so lange bearbeiteten, bis er die Besinnung verlor. Die Banditen nahmen dem Bewußtlosen das Geld ab und ergriffen alsdann eiligst die Flucht. Ein Augenzeuge des ganzen Vorfalles, der sich in unglaublich schneller Zeit zugetragen hatte, war der Nr. 34 St. John Place wohnhafte John Dennis; er fürchtete sich Angesichts der mit Revolvern versehenen Räuber dem Ueberfallenen zu Hilfe zu kommen, eilte jedoch sofort nach der Hinman Str.-Polizeistation, um dort Bericht zu erstatten. Mehrere Blauröcke waren bald zur Stelle und fanden Hahn blutend und bewußtlos unter einem Güterwagen liegend. Der Verletzte, welcher einen Schädelbruch und außerdem schmerzhafte Kontusionen am Kopf und Rücken erlitten hatte, wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 354 S. Troy Str., gebracht. Der Ueberfall erfolgte so plötzlich und schnell, daß der Beraubte nur einen der Räuber, der ihn zuerst anhielt, zu beschreiben vermag. Danach ist derselbe ungefähr 21 Jahre alt, mittelgroß, und trug einen hellen Anzug. Die Aerzte hoffen, daß Hahn mit dem Leben davonkommen wird.

Ausflug des „Deutschen-Preß-Klubs."

Unter den Auspizien des „Deutschen Preß-Klubs von Chicago" findet morgen, am Samstage, den 10. Septbr., eine Exkursion nach dem sich durch unvergleichliche Romantik und Naturschönheiten auszeichnenden und durch die letzten Indianerkämpfe berühmt gewordenen „Starved Rock" statt. Der Preßklub hat beschlossen, zu dieser Exkursion auch die Mitglieder der „Schlaraffia Chicagoana" und des Ersten Deutschen Radlerklubs „All Heil" einzuladen. Von dem reichhaltigen u. interessanten Vergnügungs-Programm sind besonders der Kommers auf dem „Starved Rock" und die Taufe eines bisher namenlosen Canyons zu erwähnen. Die Kosten des Ausflugs dürften sich auf $7.50 pro Person stellen. Das zuständige Komite des Preß-Klubs wird die Theilnehmer am Bahnhof empfangen und die Fahrkarten verabfolgen. Die Abfahrt erfolgt Samstag, den 10. September, 3:20 Nachmittags, vom Rock Island-Bahnhof an Van Buren Straße, gegenüber dem Rialto-Gebäude. — Für die Rückfahrt können folgende Züge benutzt werden: Von Utica, 5:53 Morgens und 10:58 Vormittags. Ankunft in Chicago um 8:40 Morgens und 2 Uhr Nachmittags.

Liebespaar im Zigeunerlager.

Der 21jährige Zigeuner Michael Hankowich und seine um vier Jahre jüngere Kousine Berkie Slevonowich, welche Beide mit ihren Eltern in dem Zigeuner-Lager an Western Ave. und 47. Straße hausten, hatten schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit einander unterhalten und faßten vor einigen Tagen endlich den Muth, den Eltern ihre Liebe zu gestehen und sie um die Erlaubniß zu bitten, den Bund für's Leben eingehen zu dürfen. Ihre Bitte wurde nicht ganz abgeschlagen, aber es wurde ihnen bedeutet, daß sie noch viel zu jung zum Heirathen seien. Nach gut amerikanischer Art lösten die Verliebten den gordischen Knoten, indem sie einfach durchbrannten. Groß war der Zorn der Familienhäupter Hankowich und Slevonowich, als die jungen Leute am Mittwoch nicht mehr in's Lager zurückkehrten, aber ihr väterlicher Schmerz erreichte ganz andere Proportionen, als sie die Entdeckung machten, daß auch ihre Ersparnisse, welche sie im Bette versteckt hielten, „futsch" waren. Hankowich will $1500 in Gold und sein Leidensgenosse $1000 eingebüßt haben. Papa Slevonowich hat gestern gegen das flüchtige Paar einen Haftsbefehl erwirkt, während Hankowich seinen Verlust mit philosophischem Gleichmuth trägt.

* Der städtische Sonder-Ausschuß für Geleise-Erhöhung wird dem Gemeinderath empfehlen, die 63. Straße in ihrer vollen Breite unter den erhöhten Geleisen der Lake Shore- und der Pennsylvania-Bahn durchzuführen.

Grand Jury-Kandidaten.

Für die Kandidatenliste der Oktober-Grandjury sind von der zuständigen Kommission die Namen der folgenden Bürger gezogen worden:

Benjamin M. Frees, 555 N. Halsted Straße; Frank Gazzola, 95 Astor Place; Thomas O. Fitzgerald, 702 W. 12. Straße; Daniel F. Crilly, 3820 Michigan Avenue; Myron A. Knapp, Chicago Beach Hotel; John A. Lynch, 44 Burton Place; D. D. Garcelon, Oak Park; Alex. T. Stewart, 5637 Washington Avenue; Sanford A. Scribner, 226 Ashland Blvd.; William G. K. Lloyd, Austin; Messer C. Dean, 267 W. Adams Straße; Erskine M. Phelps, 1705 Indiana Ave.; David T. Swift, 208 Watt Ave., Pullman; J. J. Ryan, River Forest; Geo. B. Townsend, River Forest; J. A. Hoffmann, Niles Center; William Rohr, Niles Center; Mich. Schwind, Niles Center; F. M. Forrey, Evanston; Walter C. Gunn, 2121 Calumet Avenue; Leo Buchbinder, 117 Grand Avenue; H. W. Schmitt, 296 York Str., Blue Island; Albert W. Greene, 3075 Sheffield Avenue; Peter S. Vanderkloot, 5617 S. Sangamon Straße; DeWitt C. Haskin, 1491 W. 12. Straße; William J. Watson, 2640 Prairie Avenue; Timothy Cole, 155 75. Straße; Charles S. Sargeant, 6643 Jackson Avenue; John M. Haley, 7105 Harvard Ave.; Nelson Swain, Glenview; George R. Thorne, 90 E. 47. Straße; Alfred H. Sellers, 3420 Michigan Avenue; John F. Cella, 3365 S. Park Avenue; John B. Fox, 1856 Arlington Place; Frank L. Porter, 7024 Yale Avenue; Cyrus M. Avery, 2653 Evanston Avenue; F. G. Kammerer, 4626 Woodlawn Ave.; William A. Ludwigs, 611 Blue Island Ave.; Leroy A. Goddard, 3006 Prairie Ave.; Seymour Morris, 5342 Washington Ave.; Richard Eisenga, 1664 Ogden Ave.; Maynard A. Cheney, Winnetka; Fred W. Hacker, 655 Blue Island Ave.; William W. Munsell, 7752 Hawthorne Ave.; Marcus A. Thompson, 6639 Butler Straße; Daniel C. Osmun, 17 Aldine Square; Frederick Moyer, R. Waugh, 3012 Wabash Ave.; Harvey T. Weeks, 199 Ashland Blvd.; William R. Kerr, Grand Pacific Hotel.

* Richter Stein hat gestern das Habeas Corpus-Gesuch des Christian Doernfeld bewilligt und dem alten Mann, welcher im County-Irrenasyl untergebracht war, die Freiheit wiedergegeben.

* Der Soldat John Ryan, welcher wegen brutaler Mißhandlung des John Meyer verhaftet worden war, berief sich gestern vor Kadi Sabath vergeblich auf den Schutz seiner Uniform, und auch die Fürsprache des Hilfs-Polizeianwaltes Scully nützte ihm nichts. Er wurde unter einer Ordnungsstrafe von $25 in die Bridewell geschickt.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

E. E. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
L. Walter, Nordwest-Ecke Ashland und Belmont Ave.
John Hellgeist, 661 Belmont Ave.
Aug. Ikde, 849 Belmont Ave.
F. Henneike, 857 Belmont Ave.
Mr. Lemke, 1219 Belmont Ave.
Mrs. Greiss, 1325 Belmont Ave.
C. D. Nelson, 228 Burling Str.
Chas. Berming, 51 Center Str.
H. Von Horn, 116 Center Str.
H. Erben, 139 Center Str.
Mrs. C. Salzmann, 143 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Baßler, 211 Center Str.
F. Raderli, 273 Center Str.
Mrs. Gottman, Nordost-Ecke Clark u. Erie Str.
Mrs. Scott, Nordost-Ecke Clark u. Ontario Str.
M. Boezig, 421 Clark Str.
Paul Baly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Str.
H. Rechter, 596 Clark Str.
A. Carroll, 650 Clark Str.
F. H. Lieb, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
W. W. Ahrens, 144 Clybourn Ave.
Fred Fromm, 206 Clybourn Ave.
B. Surmier, 249 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
C. Traffley, 403 Clybourn Ave.
S. S. Lighthall, 1354½ Diversey Ave.
Chas. Adam, 143 E. Division Str.
J. F. Mulligan, 225 E. Division Str.
F. C. Krueger, 256 E. Division Str.
Carl Zephson, 282 E. Division Str.
S. C. Nelson, 334 E. Division Str.
W. J. Hant, 407½ E. Division Str.
A. Frantzen, 51 Eugenie Str.
John Dobler, 980 N. Halsted Str.
D. Weber, 195 Larrabee Str.
W. M. Barger, 369 Larrabee Str.
Jos. Berhaag, 491 Larrabee Str.
Geo. Bachman, 561 Larrabee Str.
Miß Anna Pfoertner, 571 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
C. M. Pearson, 217 Lincoln Ave.
A. E. Karsten, 378 Lincoln Ave.
C. Peterson, 411 Lincoln Ave.
C. Elsler, 486 Lincoln Ave.
E. R. Day, 477 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Ave.
Jos. Munk, 756 Lincoln Ave.
Jac. Laufers, 831 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
H. W. Graf, 1040 Lincoln Ave.
C. C. Stephan, 1186 Lincoln Ave.
Fred Klamm, 1201 Lincoln Ave.
Andrew G. Stuart, 246 E. North Ave.
Robert Remo, 322 E. North Ave.
F. Eicker, 365 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
Frank Keßler, 378 Orleans Str.
A. H. Town, 47 Rush Str.
Marx, 259 Rush Str.
B. Morris, 828 Racine Ave.
Emil Schneider, 125 Sheffield Ave.
Mrs. Hellinger, 137 Sheffield Ave.
Mrs. H. J. Carroll, 152 Sheffield Ave.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Str.
John Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
Meislers Fair, 587 Sedgwick Str.
T. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
Mrs. Ferian, 90 Wells Str.
E. Molk, 121 Wells Str.
L. Foster, 141 Wells Str.
H. Weiß, 254 Wells Str.
Harding Bros., 271 Wells Str.
R. A. Bushnell, 280 Wells Str.
M. Zimmer, 306 Wells Str.
Geo. M. Berg, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 367 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutherford, 511 Wells Str.
M. Schiedinger, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
E. A. Warren, 575 Wells Str.
Mrs. Clark, 655 Wells Str.
C. W. Sweet, 683 Wells Str.
Mrs. Rosenfeld, 73 Webster Ave.
J. Schrader, 51 Willow Str.
Millers Stocking Factory, 57 Willow Str.
G. J. Putman, 66 Willow Str.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Ave.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Ave.
C. B. Jäger, 2155 Archer Ave.
B. Petterson, 2414 Cottage Grove Ave.
J. Shober, 2642 Cottage Grove Ave.
J. Dimmer, 2643 Cottage Grove Ave.
J. E. Daily, 3705 Cottage Grove Ave.
Wm. Bonfield, 3959 Cottage Grove Ave.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Holst, 3103 S. Halsted Str.
J. Wassermann, 3240 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuich, 3426 S. Halsted Str.
J. Weinstock, 3621 S. Halsted Str.
F. Riese, 3637 S. Halsted Str.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
C. Treecy, 104 E. Harrison Str.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren Str.
Mrs. Hirsch, 1351 Wabash Ave.
F. Larkins, 2724 S. State Str.
C. B. Brüming, 3902 S. State Str.
H. Weinhold, 2242 Wentworth Ave.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
J. C. Pfau, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Mrs. A. Pirch, 3015 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
L. Brenwasser, 6 E. 26. Str.
J. B. Adams, 9 E. 26. Str.
F. Felers, 121 E. 35. Str.
W. Bilow, 131 E. 35. Str.
W. Horton, 39 E. 37. Str.
J. Wilhelmi, 143 E. 39. Str.
L. Bergen, 391 E. 45. Str.
H. Dixon, 455 E. 47. Str.

Town of Lake.

H. Krause, 5324 S. Ashland Ave.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Nordwestseite.

L. Fekoon, 231 N. Ashland Ave.
A. Wörlens, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
E. L. Lannefeld, 422 N. Ashland Ave.
John Nelson, 433 N. Ashland Ave.
J. Belowitz, 476 N. Ashland Ave.
Mrs. B. Krizel, 163 Augusta Str.
C. M. Leviton, 267 Augusta Str.
Adolph Domke, 213 Blackhawk Str.
W. H. Adams, 973 California Ave.
K. Zimmermann, 1015 California Ave.
G. Henry, 148 N. Center Ave.
C. Schonlauber, 256 W. Chicago Ave.
Mrs. Moch, 308 W. Chicago Ave.
J. Rodgers, 348 W. Chicago Ave.
D. Rubinstein, 376 W. Chicago Ave.
A. Treßelt, 382 W. Chicago Ave.
C. Pench, 416 W. Chicago Ave.
O. Maas, 422 W. Chicago Ave.
H. Brandt, 442 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 444 W. Chicago Ave.
D. Abrams, 556 W. Chicago Ave.
R. Weinberger, 585 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Mrs. Roscher, 857 W. Chicago Ave.
M. Levy, 116 W. Division Str.
P. Kröppel, 250 W. Division Str.
P. G. Hedegard, 281 W. Division Str.
C. Lüdige, 284 W. Division Str.
T. Markowitz, 312 W. Division Str.
E. Benz, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
Mrs. Johnson, 518 W. Division Str.
J. Mazon, 536 W. Division Str.
J. Miller, 722 W. Division Str.
Mrs. B. Wismann, 139 W. Erie Str.
Mrs. B. Jackson, 447 W. Erie Str.
John Miller, 441 W. Fullerton Ave.
W. H. Crowe, 194 Grand Ave.
W. C. Kerschner, 212 Grand Ave.
C. Christianson, 318 Grand Ave.
C. W. B. Nelson, 335 Grand Ave.
C. M. Palmer, 350 Grand Ave.
F. G. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
W. J. Howard, 164 N. Halsted Str.
N. Elleson, 250 W. Huron Str.
J. Aichenberger, 429 N. Lincoln Str.
John Davis, 887 Maplewood Ave.
C. A. Bock, 63 McReynolds Str.
Henry Steinohrt, 154 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
L. Jaffee, 195 Milwaukee Ave.
J. Peterson, 224 Milwaukee Ave.
J. Lutthens, 258 Milwaukee Ave.
F. Thompson, 261 Milwaukee Ave.
James Collins, 309 Milwaukee Ave.
M. B. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Ave.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
E. Poliakoff, 602 Milwaukee Ave.
M. Limburg, 913 Milwaukee Ave.
B. Theios, 1019 Milwaukee Ave.
Mrs. A. Stacke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Jochim, 1147 Milwaukee Ave.
Mrs. Jacobs, 1559 Milwaukee Ave.
Geo. Schall, jr., 826 Mozart Str.
A. Bock, 897 Mozart Str.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Str.
Peter Carr, 329 Noble Str.
J. Schikowsky, 295 W. North Ave.
Mrs. M. Buttenschan, 407 W. North Ave.
Mrs. Kroll, 655 W. North Ave.
Chas. Hofeldt, 737 W. North Ave.
C. Hanson, 795 W. North Ave.
Ch. Agger, 908 W. North Ave.
C. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.
Mrs. J. Renson, 708 N. Paulina Str.
T. Gillespie, 228 N. Sangamon Str.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
Mrs. Nowlan, 221 Wabansia Ave.
John Strudtmann, 767 N. Western Ave.

Südwestseite.

G. B. Blickhahn, N.-O.-Ecke Adams u. Green Str.
A. Z. Fuller, 37 Blue Island Ave.
Jas. McKernan, 54 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
Mrs. Mannth, 210 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
R. C. Bock, 65 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Wm. Von Derborn, 113 Canalport Ave.
Mrs. J. Evert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
H. Gareis, 12 Desplaines Str.
Stork, 27 S. Halsted Str.
F. C. Emperius, 37 S. Halsted Str.
C. Enghange, 45 S. Halsted Str.
Miß H. Reich, 96 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Burger, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Jacob Feldman, 435 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 S. Halsted Str.
H. Dreisvogt, 670 S. Halsted Str.
J. Neumann, 706 S. Halsted Str.
Mrs. Kuballa, 144 W. Harrison Str.
Mary J. Gallway, 200 W. Harrison Str.
J. C. Farrell, 1128 W. Harrison Str.
Chas. Levy, 1288 W. Harrison Str.
J. Thompson, 845 Hinman Str.
E. Schnitz, 193 W. Lake Str.
R. Rumford, 445 W. Lake Str.
B. Angear, 482 W. Lake Str.
H. Peterson, 753 W. Lake Str.
Union News Co., S.-O.-Ecke Madison u. Canal
F. Hoppe, 127½ W. Madison Str.
Henry Faih, 516 W. Madison Str.
M. Bell, 751 W. Madison Str.
Mrs. L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Aldworth, 60 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
J. L. Farley, 113 Western Ave.
H. Jaffe, 295 W. 12. Str.
Mrs. Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Jos. Linden, 310 W. 12. Str.
John Goldnetz, 563 W. 12. Str.
J. Gilman, 280 W. 14. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
John Lassahn, 151 W. 18. Str.
Louis Goldner, 184 W. 18. Str.
H. Straub, 839 W. 21. Str.
W. S. Sachs, 869 W. 21. Str.
H. Stoeffhaas, 872 W. 21. Str.
Wagner, 943 W. 21. Str.
J. Carmody, 845 W. 21. Place.
W. Petersen, 870 W. 21. Place.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhausen.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Arthur Baucke.
Beverly Heights: S. Johnson.
Blue Island: Willy Gidam.
Central Park: Fred Schram.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Tedrahm.
Colehour: M. F. Müller.
Columbia Heights: Emil Schatz.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Dauphin Park: J. F. Unterbaugh.
Davenport, Ia.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer, Ind.: Andr. Peschel.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: F. Brunnemann.
Englewood: Garden & Hill.
Evanston: Albert Boelke.
Evanston: J. W. Fagan.
Glencoe: R. H. Chatman.
Grand Rapids: Jos. Rosenthal.
Grand Park: F. Prüß.
Grossdale: Hermann Nelson.
Grand Crossing: Andrew Sorenson.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Harvey: H. M. Scott.
Hawthorne: Chas. Bischof.
Harlem: Herm. Winter.
Hegewisch: H. Klippel.
Hermosa: H. Loßmann.
Hinsdale: H. Geo. Bronty & Co.
Hobart, Ind.: Wm. Raybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlerstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Rauschenberger, W. 43. Str.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmelter.
Morgan Park: Otto Beddeler.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Fr. Teknow.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: W. A. Mundhenk.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: B. A. Hermes.
Rogers Park: Jay Risley.
Rogers Park: W. McCann.
Riverdale: Mrs. Lenz.
Riverside: John Stolbrink.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. D. Bagge.
South Chicago: Fritz Tiedke.
South Evanston: Alb. Hoffstetter.
South Evanston: Geo. Kraemer.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghho.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Reltnor.
Turner Park: Peter Larson.
Washington Heights: R. Fremont.
West Harvey: Karl Burnett.
Whiting, Ind.: W. D. Rial.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Feier.
Wilmette: Hy. Thalmann.
Winnetka: Wm. Anderson.
Woodlawn Park: H. Beserick.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — The Conquerors.
Columbia. — The Ragged Earl.
McVickers. — Sweet Innniscarra.
Academy. — Yon Yonson.
Lincoln. — Muldoon's Picnic.
Alhambra. — Forgiven.
Bijou. — The Missouri Girl.
Lyceum. — Diamond Dick.
Court. — Master and Man.
Alhambra. — A Texas Steer.
Hopkins. — Trilby.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.
Spondley's Garten. — Vaudeville.

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

— Deutlicher Wink. — Gatte: „Da drüben geht die Räthin, die thut ja gerade, als ob Du ihr gänzlich fremd seiest." — Gattin: „Natürlich, die hält es eben für unmöglich, daß ich immer noch in solch unmoderner Toilette herumlaufen könnte."

— Ein unaufmerksamer Gatte. — Junge Frau (schmollend): „Weißt, Leopold, daß Du spät nach Hause kamst, hätt' ich Dir noch verziehen; daß Du aber bei meiner ersten Gardinenpredigt eingeschlafen bist, werd' ich nie vergessen können."

— Die Optimisten. — Bräutigam: „Freu'st Du Dich auch schon auf unsere Flitterwochen, Gretchen?" — Braut: „Flitterwochen? Abscheulicher! ... Flitterjahre!!"

— Im Zweifel. — Wahrsagerin: „Eins ergibt die Karte mit Gewißheit .... Ihr Bräutigam heirathet Sie!" — Fräulein: „Ja, aber welcher?"

Lokalbericht.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Nicholas gegen A. Reiter, wegen Verlassung; Thom. S. gegen Alice Grunsall, wegen Ehebruchs und Trunksucht; Frank T. gegen Margaret Lobdell, wegen Trunksucht; Ernata gegen Gaiseppe Michelini wegen grausamer Behandlung; William H. gegen Maggie Hereford, wegen Ehebruchs; John gegen Mary O'Neil, wegen grausamer Behandlung; Maud A. gegen George R. Wheeler, wegen grausamer Behandlung; Lizzie gegen Mich. Lebner, wegen Verlassung; Marie gegen Robert B. Pierpont, wegen grausamer Behandlung; Ralph S. gegen Elizabeth J. Badour, wegen Verlassung; Frank gegen Mary Fischer, wegen Ehebruchs; Annie gegen John R. Brunnick, wegen Verlassung; Minnie gegen Kurt Linbach, wegen Verlassung; Annie gegen Lewis Michalsky, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Elder, Albert O., 19 J., 915 West Lake Str.
Jacob, Leina, 11 J., 3600 Dearborn Str.
Ernst, Mary, 50 J., 2900 Butler Str.
Greie, August, 48 J., 321 24. Str.
Huebner, Rose, 58 J., 776 N. Paulina Str.
Schaeffer, Sophie, 35 J., 6832 Center Ave.
Tablesky, Augusta, 34 J., 12 Orchard Str.
Weichbrod, Charles, 67 J., 1069 Leavitt Str.
Gollesman, Max, 34 J., 183 West 12. Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Winnemac Ave., 469 F. östl. von N. Clark Str., 50×115½, Henry W. Foreman an C. E. Meadowcraft, $1500.
Hein Str., 50 F. nordöstl. von Cleveland Ave., 25×81, Sophia Cast u. A. an Henry Schodosky, $2700.
Larry Ave., 209 F. westl. von Evanston Ave., 25×120, Johanna Kiebow an Elizabeth Klauer, $2800.
Trumbull Ave., 300 F. südl. von 15. Str., 100×125, Margaret A. Johnston u. A. durch M. in C. an W. Moses Millner, $7700.
Justine Str., 232 F. südl. von 68. Str., 25×121, W. D. Le Fleur an Edgar Fabler, $2500.
Magnolia Ave., 250 F. südl. von Devon Str., 50×125, A. Rubling, jr., an Andrew Irle, $1500.
N. 42. Ct., 244 F. südl. von Irving Park Ave., 50×163, Samuel Collins an John J. Collins, $1000.
Edgewood Ave., 350 F. östl. von Sacramento Ave., 25 F. bis Follansbee Str., John L. Bolku an Mary T. Hanson, $3500.
Western Ave., 300 F. südl. von Hirsch Str., 48×126 1-6, Henry Le Brun an Teleis Le Brun, $2000.
N. 51. Ct., 150 F. nördl. von Huron Str., 25×125, Anna Jordan an Estella Woodbury, $2100.
Fulton Str., 25 F. östl. von Talman Ave., 25×110, Ida M. Laudy an Harriet A. Eck, $2500.
Madison Str., 109 F. östl. von Laflin Str., 25×125, Mary J. Fish u. A. durch M. in C. an Mary E. Lyon u. A., $12,500.
Union Str., 124 F. nördl. von 14. Pl., 25×91, Frank J. Wisner an William Burns, $2000.
Hamilton Ave., 240 F. nördl. von 33. Str., 48×124.8, George Earle an Eugene Shreffer, $2000.
W. 43. Pl., 75 F. östl. von Parnell Ave., 25×126¼, Catharine Halloran an Thomas R. White, $1200.
Peoria Str., Nordostecke 68. Str., 44×125, Louis Herbert u. A. durch M. in C. an Hans P. Osterman, $2219.
Wallace Str., 150 F. südl. von 70. Str., 50×125, Jennie Farwell an David M. Tipton, $1650.
Grundstück 4461 Oakenwald Ave., 25×137, Andrew Dubach an Lillian B. Buck, $12,000.
14. Str., 325 F. westl. von Laflin Str., 50×124, Eugenia Trapp und Gatte an Albert Siebert und Frau, $200.
89. Str., 237 F. westl. von Cottage Grove Ave., 24×125¼, Ole O. Twerih an Isaiah Campbell, $1700.
63. Str., Nordwestecke Lexington Ave., 75½×100, M. in C. an Harriet E. Morse, $8779.
Lake Str., 75 F. westl. von California Ave., 52×120, Ralph W. Rawson an Cynthia Rawson, $4000.
Grundstück 183 Walnut Str., Eva D. Cushing und Gatte an Mary J. Burroughs, $2500.
Paulina Str., 130 F. nördl. von Austin Ave., 25×, John Reebe u. Frau an Dorris Boettger, $10,000.
Robey Str., 75 F. nördl. von Ashland Str., 24×112½, Frank A. Kell und Frau an Michael Howe, $2000.
Sherman Str., 237 F. südl. von Harrison Str., 19×106, William R. McNeill u. A. durch M. in C. an John T. Boodie, $1700.
12. Str., 275 F. westl. von Homan Ave., 25¼×167, Anna Haeller an Mary B. Tejar, $7000.
Champlain Ave., 275 F. südl. von 48. Str., 23¼×124.82, Robert D. Elder an John M. F. Erwin, $2000.
Exchange Ave., 205 F. südl. von 89. Str., 35×138½, Jane Anderson und Gatte an Charles Fink, $3900.
Center Ave., 172 F. südl. von 70. Str., 25×124, Concordia B. L. & H. Association an John C. Hartman, $2780.
Drexel Ave., 210 F. nördl. von 61. Str., 50×165, und anderes Grundeigenthum, Charles P. Hulbert an Jennie L. Pice, $11,035.
Ashland Ave., 101 F. südl. von Bloomingdale Ave., 50 F. bis Dickson Str., Isabella M. Tierney und Gatte an Patrick Drennan, $3100.
Sullivan Str., 150 F. westl. von Sedgwick Str., 37½×50, W. Theodore Koch und Frau an G. W. Martin Koch, $3000.
Grundstück 209 S. Robey Str., 26×92, Lillian B. Bud und Gatte an Andrew Dubach, $4000.
Grove Str., 200 F. südwestl. von Stewart Ave., 148×231, Bernard Neu an die Cosmopolitan Electric Co., $82,500.
Theil von Lot 3, Block 33, C. T. Subd., westl. 21, 39, 14 (angrenzend an den Südarm des Chicago-Flusses), Cosmopolitan Electric Co. an den Sanitätsdistrikt von Chicago, $6000.
12. Str., 200 F. westl. von Homan Ave., 50×167, Mary Tejar an Anna Hoeller, $4000.
47. Str., 225 F. östl. von Groß Ave., 25×105, Herman Gimber und Frau an Louise Hecht, $3400.
Spruce Str., 189 F. östl. von Laflin Str., 24×111, William Myse an James McCombie, $1500.
Sangamon Str., 150 F. südl. von 61. Str., 25×125, Frank O. Wendell an Andrew Johnson, $1400.
43. Str., 45½ F. östl. von Princeton Ave., 24×124, Anna Weiß und Gatte an Chas. Anderson, $1100.
103. Pl., 50 F. östl. von Harvard Ave., 50×125, Lillie H. Finnegan an John R. Hayo, $1600.
71. Str., 109 F. östl. von Green Str., 25×125, Ellis H. Weiß an William Madlung und Henry F. Eidmann, $1500.
Oakley Ave., 24 F. nördl. v. Luebeck Str., 72×109, Henry Hahn an Christian Heß, $2600.
Armitage Ave., 74 F. westl. von Kedzie, 25×125, Sarah J. Wales an John Breuß, $1100.
Michigan Str., 18 F. östl. von Orleans, 40×100, Minnie Ware u. Gatte an Flora Coffin, $25,000.
Flournoy Str., 97 F. östl. von Springfield Ave., 18×94¾, Wm. Crowe an Geo. Ebbert, $4500.
Flournoy Str., 203 F. westl. von Douglas Boul., 25×124¾, Geo. Ebbert an Wm. Crowe, $1500.
Groveland Ave., 450 F. nördl. von 30. Str., 16×94, Flora H. Coffin an Minnie A. Ware, $9000.
Page Str., 96 F. südl. von 45. Str., 24×124, Ovington Moß an Frank F. Oviatt, $2500.
Ada Str., 198 F. nördl. von 57. Str., 25×124, Charles E. Martin an W. D. Knopp, $1500.
69. Pl., 75 F. westl. von Hoyne Ave., 25×124½, und anderes Grundeigenthum, Fred Lyington an S. Brown, jr., $1100.
Morgan Str., 125 F. nördl. von 73. Str., 25×124½, John McDonald an Bertha Winkelmann, $1400.
83. Str., Südostecke Cottage Grove Ave., 5 Acker, Levi Waterman an Louis Seligman, $1.
40. Str., 416 F. östl. von Grand Boul., 50 F. bis zur Alley, Mary Burill an Mary Usher, $1.
Fifth Ave., 21 F. südl. von 46. Str., 24×92, Mary Usher und Gatte an Mary Burrill, $1.
N. 53. Str., 25 F. westl. von N. 56. Ave., 25×125, und anderes Grundeigenthum, A. H. Crandall an J. P. Rumsey, $1800.
N. 54. Str., Südwestecke N. 56. Ave., 50×125, und anderes Grundeigenthum, Derselbe an C. J. Merritt, $1200.
Carmen Ave., 288 F. westl. von Southport Ave., 50×128, Lyman M. Drake an Walter M. Walker, $2500.
Maud Ave., zwischen Center Str. und Seminary Ave., 16.8×71, Edward A. Wegner an Fannie Wetterhahn, $3000.
Wolfram Str., Nordostecke Wolcott Str., 36¼×125, Wm. Deering an Aloys Renk, $1919.
Prospect Ave., 221 F. südl. von Montrose Boul., 37½×125, Adolph Bauers an John R. Jacobsen, jr., $1500. Dasselbe Grundstück, John R. Jacobsen, jr., an Adolph Bauers, $1500.
Nelson Str., 109 F. nordöstl. von Wolcott Str., 25×125, Samuel Brown, jr., an Fred Lyington, $3050.
W. 12. Str., 191 F. östl. vom Garfield Boulevard, 50×107, Elizabeth Twomey an John C. White, $3800.
Leyden Ave., 309 F. südl. von Grand Ave., 25×124, C. Banning an Henry Schwartz, $1000.
Paulina Str., 150 F. südl. von Waveland Ave., 25×124, Bertha Mantey an Louisa Burck, $1900.
Belle Plaine Ave., 225 F. östl. von Leavitt Str., 25×125, Emil Rudolph an Anton Kirmaier, $1550.
Fifth Ave., 78 F. nördl. von Root Str., 26×104¼, W. S. Building & Loan Association an Mary Brennan, $1700.
Adams Str., 165 F. östl. von Campbell Ave., 43½×123½, Bankers' & Merchants' Building & Loan Association an Arthur C. Helm, $8000.
Harvey Str., 72 F. westl. von Girard Str., 24×125, J. Wojciszyk u. A. durch M. in C. an William C. Hatterman, $1462.
Halsted Str., 50 F. südl. von Forquer Str., 25×120, James M. Cafferty u. A. durch M. in C. an J. Martin Murphy, $1027.
Elmwood Pl., 150 F. südl. von 38. Str., 32 F. bis zur Alley, Sarah J. Tarrow u. A. durch M. in C. an Ellen C. Ward, $6611.
Morgan Str., 124 F. nördl. von 58. Str., 25×124, Catherine Baumeister und Gatte u. A. an George Karnes, $3500.
Halsted Str., 100 F. nördl. von 61. Str., 25×125, J. Kubelsky u. A. durch M. in C. an Charles Kaufman, $2581.
LaSalle Str., 152 F. nördl. von 57. Pl., 24×127, Adolph Pein u. A. durch M. in C. an Minna Tortwell, $1777.
Illinois Ave., 50 F. südöstl. von Bond Ave., 25×125, Ida J. Jackett an Charles Leonard, $1000.
Hermitage Ave., 123 F. nördl. von Wolf Str., 18×125½, Adolph Nissen u. A. durch M. in C. an R. A. Featherstone, $3575.
De Koven Str., 125 F. westl. von Desplaines Str., 25×119, Samuel R. Zweten u. A. durch M. in C. an F. Hrabik, $3100.
Center Ave., 133 F. nördl. von 52. Str., 25×124, Thomas Gannon an George Martin, $2000.
Madison Ave., 25 F. südl. von 69. Str., 50×125, Albert Dufour an Louis M. Newgas, $3000.
Yates Ave., 167 F. südl. von 93. Str., 25×125, M. W. Gallaher an Bridget D. Murphy, $1000.
Clybourn Ave., 250 F. südöstl. von Terra Cotta Str., 25×150, Harry Brack an George Cobb, $1.
Green Str., 45 F. nördl. von Monroe Str., 70×125, Agnes E. Ducey an James T. Rowleigh, $10,000.
Spaulding Ave., 228½ F. südl. von 15. Str., 25×124.85, Equitable Savings, L. & B. Association an Marcus W. Turner, $3600.
Campbell Ave., 337 F. nördl. von 42. Str., 25½×123, Henry R. Gage an Benjamin Thompkins, $1000.
Emerald Ave., 136 F. nördl. von 73. Str., 37½×154½, Lavern A. Cook u. A. durch M. in C. an Moses Feist, $2202.
Ada Str., 110 F. nördl. von Randolph Str., 25×137, Annie M. Foster an Peter C. Sears, $1200.
Haynes Ct., 335 F. südl. von Archer Ave., 25×100, der katholische Bischof von Chicago an Edward Cullen, $1000.
Houston Ave., 255 F. südl. von 91. Str., 25×140, Albert A. Mead an Effie M. Chamberlin, $1000.
Lotten 5 und 6, Block 68, Washington Heights, Charles P. Silva u. A. durch M. in C. an Ella E. Wheeler, $3733.
Artesian Ave., Südostecke Potomac Ave., 50×126, Daniel A. Campbell an Carl Anderson, $4000.
Ohio Str., 264 F. östl. von Robey Str., 24×100, Emma Colby an Joseph H. Colby, $4400.
Peoria Str., 150 F. südl. von 59. Str., 25×121.8, George A. Gilbert an John F. Dupont, $1000.
Monroe Ave., 100 F. südl. von 55. Str., 150×175, Calvary Morris und Frau an Horace Camp, $1.
64. Str., Nordwestecke Homan Ave., 100×124, John F. Eberhart und Frau an Frank R. Eberhart, $6000.

— Das richtige Wort. — „Was, der Mensch hat Dir Geld geliehen?" — „Ja, das ist ein Leichtgläubiger!"

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred C. Schroeder, Anna Harms, 23, 20.
William C. Reynolds, May Murray, 23, 20.
John G. Gage, Clara T. Burke, 23, 24.
Wm. O. Haines, Catherine Dermody, 31, 23.
Derinaschi Tantino, Belle Bellahate, 27, 25.
James Phillips, Mary K. Cavanaugh, 34, 24.
H. T. Wilson, Helena Fuelling, 28, 23.
George Russell, Kay A. McMillan, 32, 23.
Hugo Pfeiffer, Annie Willars, 24, 19.
Adolph Radosta, Barbara Barbulka, 21, 18.
William Kenney, Jennie Settles, 28, 16.
Peter Peterson, Annie Nelson, 27, 26.
Carl R. Johnson, Emma C. Tongren, 29, 33.
Virgil Ryder, Emma W. Hoffman, 33, 29.
E. Vallancourt, Louise Weinbauer, 27, 21.
Wm. M. Traquair, Gertrude Keable, 38, 31.
Guy A. Mitchell, Fannie Lenz, 26, 22.
Leo F. Moente, Emma F. Kaeding, 23, 16.
Thomas Hunter, Ellis E. Forbes, 33, 29.
G. R. Slater, Janet S. Greenleaf, 26, 26.
G. H. La Berg, Emma Winferaud, 27, 24.
Gottfried Gustavson, Lena Johnson, 25, 26.
Robert Blain, Jennie McKenzie, 39, 27.
Robert Flood, Nettie Nelson, 21, 23.
John Hollerich, Mary Schwarz, 22, 18.
Fitzwilliam Chambers, Harriet Bear, 28, 20.
Ignacy Goinski, Valentine Pawowska, 28, 22.
Charles E. Vincent, Belle H. Saunders, 39, 38.
Willard H. Kent, Lulu B. Wilen, 28, 23.
Bolislav Swiadeski, Amanda Radtta, 24, 19.
Harrison G. Rice, Bessie Smith, 24, 16.
Robert R. Giesen, Clara Weinreich, 27, 25.
John H. F. Pixel, Hattie Fasholz, 28, 25.
Frank Miller, Hulda Gade, 41, 30.
James F. Duncan, Mary Schmidt, 34, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Charles Streetland, 3st. Brick-Wohnhaus, 1101 Jackson Str., $2500.
B. Mahoney, 2st. Frame-Wohnhaus, 1727 Flournoy Str., $2500.
Max Posner, 2st. Brick-Wohnhaus, 768 Cornelia Str., $2500.
John Hett, 2st. Brick-Wohnhaus, 808 W. 35. Str., $3000.
M. W. O'Brien, 1st. Frame-Cottage, 118 N. 71. Str., $1500.
J. M. Marshall, 3st. Brick-Apartments, 151—153 Ost 54. Str., $16,000.
M. Cohn, 3st. Brick-Wohnhaus, 510—512 Calumet Str., $12,000.
Charles Man, 1st. Brick-Wohnhaus, 10210 Ewing Ave., $1000.
Ravenswood Engl. Luth. Kirche, 1st. Frame-Kirche, 292—298 Sunnyside Ave., $2500.
P. Sißler, 2st. Frame-Wohnhaus, 619 School Str., $2500.
F. Bavel, 2st. Frame-Cottage, 727—731 Noble Str., $2400.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 8. September 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10—11c; Dairy, 11½—15c; Creamery, 13—18c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7¼—8½c das Pfd.; besondere Sorten, 7—9½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—8c das Pfd.; Hühner, 8—10c; Enten, 7—7½c; Gänse, $3.00—$5.00 das Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7—8 c das Pfund; Hühner, 7½—10c das Pfund; Enten 7—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dtz. — Eier, 12—12½c das Dtz. — Kalbfleisch, 5½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.00 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 10—11c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—5½c das Pfd. — Froschschenkel, 7—45c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, 75c—$1.50 das Faß; Tafeläpfel, $1.25—$1.75. — Kalifornische Früchte: Pfirsiche, 65—80c per 20-Pfund-Kiste; Pflaumen, 50c—$1.00 per Gestell ou 4 Körben; Bartlett-Birnen, $1.25—$2.00 per 40-Pfd.-Kiste; Malaga-Trauben, $1.00—$1.10; Damson-Pflaumen, 75c—$1.00 per Bushel; Citronen: Messina, $5.50—$6.00 per Kiste; californische, $4.00—$5.00; Pfirsiche, Michigan, 7—15c per 1/5 Bushel; südliche Freestone, 20—30c per ⅓ Bushel; Bananen, 30c—90c per Gehänge; Trauben, 10—11c per 8-Pfd.-Korb; Wassermelonen, $50—$75 per Wagonladung.

Beeren. — Heidelbeeren, 75c—$1.25 per 16 Quarts.

Kartoffeln. — Illinois, 30—35c p. Bushel; Minnesota, 32—36c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 35 Cents per Faß; Gurken, 15—25c per Sack; Zwiebeln, hiesige, 45—45c per 1½ Bushel; Bohnen, 50—60c per Bushel; Tomaten, 15—25c per Bushel; Blumenkohl, 25—50c per Gestell; Süßkorn, hiesiges, 15—25c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 64½—65c; Nr. 3, rother, 60—62½c; Nr. 2, harter, 61c; Nr. 3, harter, 60—60½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 60—60½c; Nr. 2, harter, 60½—62½c; Nr. 3, 59—59½c; Nr. 4, 55—57½c. — Mais, Nr. 3, 30¼—31c. — Hafer, Nr. 2, 21—22½c. — Roggen, Nr. 2, 43—44½c. — Gerste, 30—42c. — Heu, $3.00—$9.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.50—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.50—$5.65 per 100 Pfund; beste Kühe, $4.00—$4.85. — Mastschweine, $3.70—3.95. — Schafe, $3.25—$4.60.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Großer flinker Junge oder junger Mann für leichte Arbeit. Guter Lohn. 671 Fulton Str.

Verlangt: Ein Junge als Helfer für Konditeur, einer, der etwas Erfahrung hat, vorgezogen. Adr.: 76 State Str.

Verlangt: Cakebäcker. 1785 N. Ashland Ave., Lake View.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat oder ein junger Bäcker. 398 W. North Ave.

Verlangt: Zwei tüchtige Agenten für Nähmaschinen. Bester Kontrakt. Bezahlung jede Woche. 661 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Foreman an Cakes und eine zweite Hand an Brot. 2904 Butler Str.

Verlangt: Ein anständiger Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 3428 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter. Thielmanns Garten, Fuß von Diversey Str.

Verlangt: Ein erfahrener junger Mann als Porter. 1959 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein Orderkoch. 303 Wells Str.

Verlangt: Mehrere Jungen im Alter von 16 bis 18 Jahren, welche bei ihren Eltern wohnen. Anzufragen in der Bettfedern-Fabrik von Chas. Emmerich & Co., Ecke Randolph und Union Str., im 3. Stock. Guter Lohn und beständige Arbeit.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Cake, einer mit Erfahrung. 584 Ogden Ave. ff

Verlangt: Schneider auf alte und neue Arbeit. Steiger Platz, 758 E. 43. Str., Ecke Wabash Ave. frsa

Verlangt: Ein Mann, im Hotel zu arbeiten. — 304 S. State Str.

Verlangt: Zwei anständige Farmarbeiter, $15—18. Porter für Klubhaus. Köche. Geschirrwäscher. — 80 Dearborn Str., Room 7.

Verlangt: Ein oder zwei gute Painter. Nur solche, die das Geschäft verstehen, brauchen sich zu melden. Henry Schoenbeider, 5200 Justine Str.

Verlangt: Ein Klempner, mäßig und fleißig. — 1661 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei. Muß etwas Erfahrung haben. 477 West 12. Str. dofr

Verlangt: Verkäufer für „Fürst Bismarck und das deutsche Volk" von General Hermann Lieb. Das einzige über Bismarck herausgegebene Buch. Nahezu 600 Seiten. Sehr reich illustrirt. Nur $1.50. Riesige Nachfrage. Goldgrube für Agenten. Großer Profit. Kredit gegeben. Fracht bezahlt. Ausstattung frei. Adr.: The Dominion Company, Dept. B 32, Chicago. 8sep7t

Verlangt: Bücher-Agenten, sowie Leute für Kalender zu verkaufen. 226 Milwaukee Ave. 5sep1w

Verlangt: Agenten für Zithern, auf Abzahlung. Beste Bedingungen. 226 Milwaukee Ave. 8sep1w

Verlangt: Ein erster Klasse Huf- und Wagenschmied, muß nüchtern sein, ledig oder verheirathet, stetige Arbeit für den rechten Mann. Nur ein erster Klasse Hufschmied braucht vorzusprechen bei Nick. Brosius, South Evanston, 1518 Main Str., nach 5 Uhr Nachmittags. mdofr

Verlangt: Guter deutscher Junge, 16 bis 17 Jahre, am Milchwagen. 296 Washburn Ave. mdfr

Verlangt: Ein stetiger junger Mann. Fortschritt-Turnhalle, 1824 Milwaukee Ave. mdfr

Verlangt: Tüchtige Agenten für Guitar-Zither-Abzahlungsgeschäft, für hier und Milwaukee. $20 die Woche. 298 Milwaukee Ave. 5sep1w

Verlangt: 50 Farmarbeiter, guter Lohn und Winterarbeit. 500 Eisenbahnarbeiter für Montana und den Nordwesten. Billige Fahrt. 50 Sägemühlen-Arbeiter. Freie Fahrt. In Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3sp1w

Verlangt: Verkäufer von anständigem Aeußern, um Aufträge aufzunehmen. — A. Masse, 882 Milwaukee Ave. 2sep1m

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für Farm und Hausarbeit in einer Vorstadt. Adr. S. 505 Abendpost.

Verlangt: Hotelbedienstete jeder Art; männlich und weiblich; ebenso für Privatfamilien. — Roth, 271 Wabash Ave. 30aglm

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erster Klasse Barkeeper mit guten Zeugnissen sucht einen Platz. Adr. W. 717 Abendpost.

Gesucht: Krankenwärter, ledig, Deutscher, hier fremd, prima Empfehlungen, übernimmt Pflege, Nachtwachen. Feste Stellung, auch auf Stunden. — W. Wagenknecht, 239 Illinois Str., 2. Floor. frmo

Gesucht: Ein Mann, Anfangs der 50er Jahre, sucht Stelle für Hausarbeit, als Watchmann oder Kollektor in kleinem Geschäft. Stelle Bonds, wenn verlangt. F. B. 333 Johnson Str. dofr

Gesucht: Ein lediger, solider und fleißiger Mann, Schreiner von Beruf, sucht sofort irgend welche Arbeit. Adresse: Carl Schönenberger, General Delivery, City. dofrsa

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als Vormann, erster Klasse an Brot, Rolls und Biscuits. Bäcker, 4431 Princeton Ave., oben. 6sep1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein flinkes Mädchen für ein Delikatessen-Geschäft, Store zu tenden. — 76 Clifton Ave., Ecke Garfield. frsa

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen. — 514 S. Union Str. frsa

Verlangt: Eine tüchtige Strumpfstrickerin an Strickmaschinen. Emil Lange's Stocking Factory, 376 Clybourn Ave.

Verlangt: Zigarrenmacher, ferner junge Mädchen, die das Zigarrenmachen erlernen wollen. Kleiner Lohn bezahlt. 52 Tell Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Blumen-Store, das auch etwas Hausarbeit mit verrichten kann. — 175 N. Clark Str.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen und eins zum Taschen-Annähen an Röcken. 493 14. Place, Ecke Throop Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Dampfkraft-Maschinen. — 19 Fry Str., 1. Floor.

Verlangt: Millinery Trimmer und Mädchen zum Lernen. 743 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, 2 gute Maschinenmädchen an Hosen. 1303 W. 17. Str.

Verlangt: Tüchtige Maschinen-Näherin. — Garden City Embroidery Works, 508 Otto Str.

Verlangt: Eine erfahrene Kleidermacherin. 387 W. 14. Str. doff

Verlangt: 20 Maschinenmädchen und Finishers. Guter Lohn. Nachzufragen 1895 N. Albany Ave. mdoff

Verlangt: Erfahrene Hände an Waists und Wrappers. Arbeit nach Hause gegeben. 256 E. Madison Str. dimdofr

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. $3 die Woche. 4936 State Str., Saloon. dimo

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 85 East Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2. — 462 N. Ashland Ave., unten.

Verlangt: Ein starkes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 120 Wells Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zur Hilfe bei der Hausarbeit. Kleine Familie. 138 Sigel Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von vier Personen. 1957 Deming Court, Flat 6. frmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfach kochen. 4156 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 721 Melrose Str., unten.

Verlangt: Zuverlässige Köchin und Laundreß, auch deutsches zweites Mädchen und Laundreß. — 34 Ewing Place. frsa

Verlangt: 100 Mädchen, bester Lohn. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 509 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 879 35. Place. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3435 Union Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küche im Restaurant. 173 E. Chicago Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen; muß englisch sprechen und kochen, waschen und bügeln können. Kleine Familie. Guter Lohn. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Platz und Lohn gut. 417 Bowen Ave., nahe Vincennes.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre alt, im Haus zu helfen und Kinder zu besorgen. Kein Waschen. — 1115 N. Albany Ave., nahe Palmer Square.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, keine Wäsche, guter Lohn. 3900 Dearborn Str.

Verlangt: Ein erster Klasse deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. Mrs. Stroß, 640 Cleveland Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1641 Fillmore Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von sechszehn Jahren für Hausarbeit. 1906 Oakdale Ave., 2. Flat. frdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Adr. S. 502 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bei Familie von 3 Personen, nur ein Kind. Ein gutes Heim für ein anständiges Mädchen. Bitte sogleich vorzusprechen. 654 N. Hoyne Ave., Ecke Fowler Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für zwei Kinder und in der Hausarbeit zu helfen. 1211 W. North Ave., Dry Goods Store.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Empfehlungen. — 4859 Forrestville Ave.

Verlangt: Fähiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1847 Oakdale Ave., Lake View.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.50. — 1446 Addison Ave., 1 Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. H. Fues, 432 School Str., Lake View.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß „Short Orders" kochen können. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 275 E. 46. Str.

Verlangt: Viele Mädchen für einige Arbeit. Köchinnen. Waitresses. — 80 Dearborn Str., Room 7.

Verlangt: 14 bis 15jähriges Mädchen. — Meyer, 177 Orchard Str.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. — 325 Wells Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 276 E. North Ave., Flat D.

Verlangt: Sofort, 200 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Zwei Kindermädchen, $4 und $3.50. — 479 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung. Nachzufragen 436 Ashland Boulevard. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Muß zu kochen verstehen und waschen und bügeln können. 3238 Vernon Ave. doff

Verlangt: Gutes Dienstmädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. Guter Lohn. Nachzufragen im Store. 272 E. Division Str. dfsa

Verlangt: Dienstmädchen. 23 Lincoln Place, zwischen Garfield und Webster Ave. deir

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 636 Sedgwick Str. doff

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 17 Lincoln Place, zwischen Garfield und Webster Ave. deff

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen kann, für Hausarbeit. Keine Wäsche. $4. — 47 S. Franklin Str., nahe Randolph, oben. deir

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1124 Washington Blvd., nahe California Ave. midofrsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4504 Dearborn Str. midofr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 15aug1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Zuschneide-Schule.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen, die französische Damenschneiderei gründlich zu erlernen. Gute Stellungen besorgt. — 745 Robey Str., nahe Hochbahn-Station. 19aglm, mifrmo

Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen. Tadellos passende Muster 50c; Kleider-Zuschneiden und Putzmacherei gelehrt von deutscher Lehrerin. — M'Dowells, 78 State Str. 1sep1m

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $30 für ein schönes Rosenholz-Piano. Nachzufragen 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 7sep1w

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze bei Wöchnerin. 1082 S. Oakley Ave., Mrs. Weichsel. frsamo

Gesucht: Frau, alleinstehend, in mittleren Jahren, wünscht Stellung als Haushälterin bei gutsituirtem Herrn. 5486 State Str., Mrs. Berg.

Gesucht: Erste und zweite Köchinnen, welche deutsch und englisch sprechen, suchen Stellen im Restaurant. Adr.: S. 504 Abendpost.

Gesucht: Eine tüchtige alleinstehende Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. — Adr.: P. 315 Abendpost.

Gesucht: Eine erfahrene Lunchköchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. Adr.: Köter, 509 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine gute Köchin und Haushälterin sucht Stelle bei einem gutsituirten Herrn, zur Führung des Haushaltes. 995 Southport Ave.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stelle für Restaurant oder Saloon. Briefe. Adr.: 102 Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stelle in kleiner Familie. 928 N. Artesian Ave., oben. dfsa

Gesucht: Wittwe, gute Köchin, wünscht in einem besseren Hause den Haushalt zu führen, wo die Frau fehlt. Kinder nicht ausgeschlossen. O. P. 113 Abendpost. dofr

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Milchroute mit 10 Kannen. — 347 Jackson Boulevard.

Zu verkaufen: Butchershop, altetablirt, in Lake View, tägliche Baar-Einnahme $28. Verkaufe wegen Krankheit. Nachzufragen Morgens bis 10 oder nach 6 Abends. — Pollack, 131 Osgood Str.

Für Buchdrucker und Zeitungsunternehmer. — Wegen Todesfall in der Familie des Eigenthümers ist die Einrichtung einer Zeitungs-, Buch- und Accidenz-Druckerei in Minnesota billig zu verkaufen. Adr.: B. 210 Abendpost. sep9,14

Zu verkaufen: Ein seit 5 Jahren bestehendes Delikatessengeschäft. — 373 Larrabee Str. frsa

$165 kaufen bestgelegenen Eck-Grocerystore, billig für $350. Großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, billige Miethe, schöne Wohnung. 653 Noble Ave., nahe Lincoln Ave. dsa

Zu verkaufen: Einer der ältesten Saloons an der Milwaukee Ave., ist sofort billig zu übernehmen. Seltene Gelegenheit. Nachzufragen 686 Milwaukee Ave. Agenten verbeten! frsa

Zu verkaufen: Candy- und Delikatessen-Store, nahe öffentlicher Schule, deutsche Nachbarschaft, billige Miethe. 897 Augusta Str.

$2500—Hinze, 88 Washington Str.—altetablirter, glänzendzahlender Saloon, regul. Businessplan, an State Str., nördlich von Van Buren Str.; günstige Bedingungen. Krankheitshalber. dfr

$1300—Hinze—88 Washington Str.—Liquor-Store und Saloon, Westseite, (1. Place), altetablirter, grundgediegener Corner, Tageseinnahme $25, meistens „Liquor-Trade". Miethe $40, einschließlich sieben Wohnzimmer; lange Lease. Jetziger Saloonkeeper auch Eigenthümer vom Gebäude. Ursache: Krankheit. 8sep1w

Milch-Route — Hinze, 88 Washington Str. — $450; 4 Kannen; West Chicago Ave.; Miethe $4: 2 Pferde; 2 Wagen; Verkaufsgrund: Eigenthümer alleinstehend. doff

Zu verkaufen: Market, feine Lage, macht ausgezeichnetes Geschäft. Gute Gelegenheit für einen Bohmen. Nachzufragen bei Joseph Graneck, 84 LaSalle Str. dfsa

$2000—Hinze, 88 Washington Str. — Hotel und Roominghaus; unübertreffliche Lage (Downtown); 40 Zimmer, tadellose Furnitures; Dampfheizung; ausgezeichneter Transienttrade; seltene Gelegenheit! Schnell! 8sep1w

Zu verkaufen: Meatmarket, Südseite, Pferd und Wagen, Wurstmacher-Einrichtung, Marmor-Counters, Section Eisbox und sämmtliches Zubehör. Guter Platz für den rechten Mann. Adr. S. 518 Abendpost. dfsa

Zu verkaufen: Bestzahlendes Delikatessen- und Staple Grocery-Geschäft, billig. 264 Clybourn Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Confectionery- und News-Store, 256 E. Division Str. midoff

Verlangt: Für inkorporirtes Produkten-Kommissionsgeschäft wird ein zuverlässiger Mann verlangt. Derselbe muß Shares im Geschäfte übernehmen können. 816—818 W. 63. Str., zwischen 4—6 Uhr Nachm. mdfr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, Store nebst Wohnung, passend für jedes Geschäft. 762 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Billig, 4 und 5 Zimmer Wohnung. Zu erfragen 130 Center Str.

Zu vermiethen: Eine schöne Wohnung von 6 Zimmern und Badezimmer, billig. — 386 Wells Str., 2. Flat. —sa

Zu vermiethen: Ein Brick-Shop, 24×100, passend für verschiedene Fabrikgeschäfte. 512 Blue Island Ave. 7sep1w

Zu vermiethen: 11 Zimmer Wohnung, Wasserheizung, billig. 5 Zimmer, modern, $10. — 663 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 5sep5t

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer neuester Einrichtung. 44 Beethoven Place. fsa

Verlangt: Zwei anständige Roomers. 186 Racine Ave.

Verlangt: Ein oder zwei nette Männer mit oder ohne Board. 693 N. Halsted Str., Ecke Blackhawk, 1. Flat. Badezimmer, separater Eingang, Privat-Boardinghaus.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Store mit Backofen. Adr.: S. 500 Abendpost.

Gesucht: Mann mittleren Alters wünscht bei anständiger Privatfamilie ohne Kinder Logis und Kaffee. Preisangabe. Adr.: P. 317 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store oder passende Wohnung, welche sich eignet für Barbershop. G. H. 127 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sicheres Pferd. 1420 Roscoe Str.

Muß verkaufen: Billig, 2 gute Delivery-Pferde, 3 Springwagen, Geschirr. 975 Milwaukee Ave. ff

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd. 1799 Milwaukee Ave. dfr

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 15aglm

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7ilbw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alfam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Saloon-Einrichtung. 1721 N. Leavitt, nahe Melrose Str.

Zu verkaufen: Ein Set Blacksmith-Tools. 621 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, alle Sorten Store-Einrichtungen für Groceries, Butchershops, Delikatessen- und Zigarren-Stores u. s. w., ferner offene und Topwagen. 376 Lincoln Ave. 6sep1w

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Boardinghaus-Einrichtung von 10 Zimmern, Küchengeräthe. 161 N. Union Str., 12. September, 10 Uhr Vorm.

Zu verkaufen: Ein wenig gebrauchter feiner Küchen-Ofen, billig. 717 West 13. Str., Ecke Laflin, nahe Ashland Ave. frsa

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein strebsamer Mann in den 40er Jahren, praktisch und wissenschaftlich gebildet, in verantwortlicher Stellung, sucht zwecks Heirath und Gründung eigenen Geschäfts die Bekanntschaft mit vermögender Dame entsprechenden Alters. Agenten und anonyme Offerten zwecklos. Ausführliche Offerten unter S. 507 Abendpost.

Heirathsgesuch: Nettes, bescheidenes Mädchen, 27 Jahre alt, tugendhaft und anspruchslos, wünscht einen charaktervollen Herrn kennen zu lernen, um bei gegenseitiger Neigung sich zu verehelichen. Dieselbe besitzt $1300 Baarvermögen und würde für den rechten Mann hilfsbereite Gattin sein. Um näheres persönlich vorzusprechen bei Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Im German Medical College werden jetzt Studirende der Medizin, Hebammenkunst oder nur für Frauen- und Kinder-Krankheiten aufgenommen. Näheres bei Dr. Malok, im College Building, 717 W. 13. Str., Ecke Laflin Str., nahe Ashland Ave. 9splm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

80 Acker gute Farm in Wisconsin, vollständiges Inventar und Vieh, gegen Haus zu vertauschen. — 327 Avondale Ave.

Zu vertauschen: Milchfarm und Kühe gegen verbessertes Stadt-Grundeigenthum. Adr. W. 700 Abendpost.

Nordseite.

Zu verkaufen:

Cottage nahe Graceland und Lincoln Ave., $1550; $100 Anzahlung, $10 monatlich. Nehme Lot irgendwo in Cook County als erste Zahlung an. Heimstätten in Groß Park, Cuyler, Ravenswood und Belmandville.

Sprecht vor oder schreibt an Sam. Brown, jr., 1001, 155 LaSalle Str. 13aglm

$2200 kaufen Cottage an Dayton, nahe Clay Str., sehr billig. Lot das Geld werth. — Haberer & Delfosse, 95 Washington Str. doff

Nordwest-Seite.

Gezwungen, zu verkaufen: Lotten, 25×125, 1½ Block vom Humboldt Park. Preis nur $475, werth $850, nur $250 Anzahlung. Nachzufragen 955 West North Ave. 5sep1w

Zu verkaufen: Neue Häuser, 6 Zimmer alle modernen Einrichtungen, gute Mantels, 3 Block von Logan Square Station, $1900. — 4 Zimmer Häuser nahe Elston und Kedzie Ave. $1100. Lotten $300. Leichte Anzahlungen. Sonntags offen. Ernst Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 10fbdofsf*

Muß verkaufen: Lot an Belmont, nahe Oakley Ave., macht Angebote, Eigenthümer geht nach Europa. — Haberer & Delfosse, 95 Washington Str. dofrsa

Südwestseite.

$1700 kaufen 8 Zimmer Haus, 4 Zimmer Cottage hinten. 774 West 20. Str. dofr

Zu verkaufen: 2926 Lyman Str., Ecke Farrell, zweistöckiges Brick-Haus mit Bodenraum, 25×110 Fuß zur Alley. Sehr billig. Nachzufragen: Joseph Graneck, 84 LaSalle Str. doff

Vorstädte.

Zu verkaufen: Jefferson Park, ein schönes 8 Zimmer Wohnhaus, nahe Station, in gutem Zustande. 37½ Fuß Front. $1400. Leichte Bedingungen. Adr.: J. 752 Abendpost. 3aglm

Südseite.

Zu verkaufen: Süd Englewood; feine 5 Zimmer-Cottage. Gute Bedingungen. Elektrische und Dampf-Cars. $1000. $50 Cash. Rest nach Belieben. Adr.: C. 511 Abendpost. 15aglm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Geld braucht,

dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelder, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.

$20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht.

Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 5, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., Z. 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27a*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11julf
Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags, Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Zu verkaufen: Erste Hypothek, $800. 901 North Artesian Ave., oben.

Haben Sie ein schuldenfreies Grundstück und wollen ein Haus darauf bauen? Ein Architekt will Ihnen das ganze Geld dazu borgen. Adr. M. 107 Abendpost. mdfr

Geld zu verleihen ohne Kommission, von 4 Prozent an. Chas. Stiller, 59 N. Clark Str., R. 4. dofr

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum; Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jv*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwillig gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 21jl*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Spezial-Notiz für alle Bricklayers und Stonemasons — Am Mittwoch Abend, den 14. September, soll die Frage wegen separater Karten für Stonemasons sowie andere wichtige Geschäfte erledigt werden. Zahlreiche Betheiligung wäre erwünscht. A. E. Vorkeller, Präsident. ffmdmi

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56. 5 Ave., offen Sonntag Vorm. *

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglf

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—48, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung Osgood Str. 28nol

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center und Orchard Str. und Clark und Addison Str.
T. A. Lemke, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Weltze, Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Straße.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Gentaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
C. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geisp.., 757 N. Halsted Str.
Lieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
L. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apotheker, Lissell und Center Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hotsinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Wehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 583 N. Clark Str.
W. A. Rausch, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Roegne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
A. H. Doedeclein, Apotheker, 585 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
Otto Colzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Todt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
A. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Henry J. Burgman, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Merkes, Apotheker, 883 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
J. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. L. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
E. Fischer, Lincoln und Division Str.
E. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Treßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232-234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
M. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
F. Kleene, Apotheker, 318 Milwaukee Ave., Ecke Erie.
John Brod Chemical Co., 349 W. North Ave.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
G. Frank, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.

Südseite:

W. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
G. F. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
E. W. Jungt, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering St.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. E. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
E. C. Kreyßler, Apotheker, 50 59 State Str.
Eugen v. Herrman, 228 31. Str., nahe Indiana Avenue.
T. W. Tallopy, 5034 Cottage Grove Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die schöne Helena.

Roman von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.
Matthäus.

Die Sett saß am geöffneten Fenster und stierte hinaus. Auf dem steinernen Außensims brannten Illuminationslämpchen in Blechschalen. Blaumüller hatte sie nach Hause gebracht, jedenfalls waren sie irgendwo bei der Beleuchtung der Kasematte überflüssig geworden.

„Was, auch noch illuminiren?!“ schrie sie ihn höhnend an. „Hahaha! Blaumüllers illuminiren!“

Damit ihr Elend so recht ans Licht gesetzt werde!

„Alles eins!“ knurrte er. „Nun grad illuminiren wir!“

Gleich besann sie sich. Das todte Fränzchen würde es schon verzeihen — es war kein Geld zum Petroleum da, so hatte sie wenigstens Beleuchtung für den Abend und brauchte nicht mit der Dunkelheit in's Bett zu kriechen, wie sie es gestern Abend gethan. Sie hatte Scheu vor der Finsterniß, da schwirren so unheimliche Gedanken umher . . .

Das also war ihr Kaisers Geburtstag! Sie saß in der Blendung des grellen Scheines, der die Gegenstände im Zimmer mit scharfer Deutlichkeit beleuchtete. Durch den Qualm und die heißvibrirende Luft über den Flammen schaute sie Alles da draußen wie durch einen Nebel: die fortlaufende Perlenschnur von Lichtern, die den Kordonstein der Kasematte säumte, die ölig schimmernden Flächen der Transparente an deren Fenstern und die gewaltig züngelnde Feuergluth am Haupteingang, wo die Pechkandelaber von den beiden Waffenpyramiden loderten. Dort staute sich eine gewaltige Menge von Zuschauern, deren Schatten riesengroß von den Flammen an den gegenüberliegenden Häusern hinangeworfen wurden.

Die Luft war von allerlei Tönen erfüllt, nahe und ferne Tanzmusik schallte herüber, oft, wenn sich der Wind erhob, konnte man das Gestampfe der tanzenden Paare aus einem benachbarten Saale unterscheiden. Johlende, krähende Stimmen von betrunkenen Soldaten hallten aus den Gassen, hie und da erhob sich ein wüster Lärm. Jenseit der schwarzen Masse des Bastionswalles stieg von Zeit zu Zeit eine Rakete auf, eine Fülle von rothen, blauen und gelben Sternen über das Firmament ausschüttend.

Und sie saß und starrte und horchte; krampfhaft schärfte sie ihre Augen und Ohren zu dieser mechanischen Vorrichtung, immer von der Angst des eigenen Nachdenkens besessen. Am liebsten hätte sie den Ball auf der Köbesburg mitgemacht, im Rasen des Tanzes die schwülen Gedanken von der Seele geschleudert; aber schämte sie sich denn nicht, auch nur schon über die Straße zu gehen in ihren Lumpen. Nur spät am Abend pflegte sie, in ihr Tuch gehüllt, die wenigen Besorgungen zu machen; das Elend hielt sie wie in einem Gefängniß an die Stube gefesselt.

Wenn ein Windstoß kam, so wehte ihr die heiße Gluth der aufgefachten Talgflammen vom Fenstersims in's Gesicht, und dann waren die Gedanken wieder da, pochten ihr durch die Adern, schossen ihr mit glühenden Wellen zum Kopf empor — einmal sprang sie vor Entsetzen auf und schlug die Hände gegen die Augen; aber auch unter den Händen, ja in den inneren Höhlungen der Augen lohte es. Denn sie sah die Feuersbrunst deutlich — deutlich — der lange, schwarze Schuppen im Bastionshof stand in Flammen — riesengroß leckten die feurigen Flammen himmelan — sie hörte das Knistern und Prasseln des wüthenden Elementes . . . .

Die Pifferaths waren nicht zurückgekehrt; immer noch hatte sie gehofft und gehofft, die beiden Leutchen würden vor der Musterung zurück sein — der rettende Balken entglitt damit ihren verzweifelnden Händen. Auch anderwärts hatte sie nach einem Ausweg umhergetastet — Strohhalme, nichts als Strohhalme! Das Geld war nicht zu beschaffen — das „Geliehene“ nicht zu ersetzen — der große Popanz wird den Fall sofort entdecken und als das bloßlegen, was er ist! Die Schande sitzt schon da und lauert, bald wird sie mit Fingern nach ihnen weisen — kein Entrinnen, kein Ausweg — das mußte kommen — einmal, so oder so wird das Schicksal über ihnen zusammenbrechen! Wohlan, so muß man dem Schicksal nachhelfen . . .

Sie wäre auf solche Entsetzlichkeit gewiß nicht verfallen! Aber der Teufel muß, während Blaumüller schlief, die Zigarre vom Tische herabgeschoben haben, um ihr, der Sett, den Weg des Verbrechens zu weisen; der höllische Versucher selbst hat das Papier hingelegt, und er, er war es, der den Sprung ihres Blickes von dem verkohlten Papier nach dem Haufen Werg hinübergeleitet.

Seitdem war sie dem scheußlichen Plan verfallen.

Wie wird es werden? Der Brand wird in der Nacht ausbrechen, es wird Feuerlärm geschlagen, und man wird von allen Seiten herbeieilen, um zu löschen. Aber die Kabuse brennt ja wie eine Streichholzschachtel; ehe man die Spritzenschläuche darauf richtet, ist sie schon den Flammen verfallen. Die Bücher, die Bestände werden bald zerstört sein, und mit ihnen ausgelöscht für immer der Schandfleck, der ihnen Beiden an der Seele fraß. — Was dann? Man wird sofort Verdacht auf die Blaumüllers werfen — aber Niemand vermag einen Beweis zu bringen. Ebenso kann die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der mit der Pfeife dort hantirte, das Unglück angerichtet haben — kann man zumeist nachweisen, wie ein Brand entsteht? Oft ist es ein ganz dummer Zufall. Zerbrecht Euch doch die Köpfe über alle Möglichkeiten! Untersucht, solange Ihr wollt! Kein Mensch der Welt wird das Geheimniß des Brandes hier in dem geheimen Winkel ihrer Seele aufzuspüren wissen! Wohlan denn, an's Werk! Ist das Verbrechen so groß? Die paar Brocken, die Stiefel mit den großen Mäulern — es kostet den Popanzen dort oben einen Federstrich, so ist der Schaden ersetzt!

Aber der Schuppen birgt auch die andre Kammer — die Flammengluth wird bald die Holzwand, welche die beiden Nachbarräume trennt, durchfressen haben — das Feuer kann auch ebensogut dort wie hier entstanden sein. Man wird also Hubert mit in den Verdacht einziehen. Ja, die Laune des Windes kann es fügen, daß gerade auf seinem Flügel das Feuer zuerst bemerkt wird. Und vor solcher Möglichkeit stutzte sie immer wieder — pfui, welch eine feige Erbärmlichkeit, den andern, den Kameraden ihres Mannes, ihre eigene Freundin in den häßlichen Verdacht hinabzureißen!

Welch ein Ungeheuer ist sie! Sie schauderte vor sich selbst. Lieber in den Rhein laufen, dann ist Alles aus! Nein, nichts ist aus, als ihr erbärmliches, elendes Stückchen Leben! Sie hat sich nur davongedrückt, um ihn, ihren Mann, der Schande zu überlassen; und selbst, wenn sie Beide gemeinsam in's Wasser gingen oder einen anderen Tod suchten — bleibt nicht der Fleck bestehen? — Leuchtet er nicht um so deutlicher auf ihrem Andenken?

Jetzt hatte sie sich vor der Fluth von Fragen, die auf sie losstürmte, bis in einen Winkel des Zimmers geflüchtet, wo sie sich auf einen Schemel hinkauerte. Laut hallte ihr Stöhnen durch den Raum — heiliger Gott 'm Himmel, gibt's denn keinen Ausweg?

An der Wand hing der Schlüssel zur Montirungskammer, ein plumpes Ding mit einer ledernen Marke daran. Lose hing er an dem langen Nagel, und sein Schatten fiel auf die helle Wand, unmäßig verlängert. Der Schatten bewegte sich in dem unruhigen Flackerschein der Lampen; es sah aus, als wäre es der Schlüssel selbst, der sich regte, hin und her baumelte, ungeduldig, unwillig, wie man so lange zaudern könne. Es war so gespenstisch. Sie riß die Augen auf, ob das baumelnde Ding nicht zur Ruhe käme durch ihr Stieren. Nun sprang sie empor, wie von einer Wuth erfaßt stürzte sie auf den Schlüssel los, um ihn anzuschreien, daß er sie in Ruhe lassen soll —

„Ich will — ich will — ich will keine Brandstifterin werden! Mutter Gottes im Himmel und alle Heiligen, steht mir bei! Binn ich denn nicht recht bei Sinnen? Macht mich all das Grübeln nicht noch verrückt? — Bin ich es nicht schon?“

Ja, mit der konvulsivischen Geberde einer Wahnsinnigen streckte sie die Hand nach dem Schlüssel aus — was will sie? — ihn herabnehmen? — hineilen — die Kabuse in Brand stecken — ein Ende — nur ein Ende von all den Marterqualen!

Da dröhnte ein schwerer Tritt auf der Treppe, Jemand tappte im Dunkeln herauf. Doch nicht schon Blaumüller? Nein, sein Kommen war anders. Oft, wenn sie im Bette wachend lag, hörte sie, wie er sich betrunken heraufquälte, wie er stolperte, stürzte, nach der Thürklinke faßte, keuchend in's Zimmer hereinprallte.

Es waren nägelbeschlagene Kommißsohlen, deutlich hörte sie das Knirschen des Eisens auf dem Treppensand. Jetzt klopfte es an die Thür, sie ließ die Hand sinken —

„Herein!“

„'n Abend, Frau Schersant!“

Matthäus sagte Schersant statt Sergeant. Er war es. Was wollte der gute Kerl? Sie that verwundert, ihn zu dieser Stunde kommen zu sehen.

„Ich wollte nach den Lampen seh'n, Frau Schersant,“ stotterte er verlegen. „Die Gardine flog so im Wind, und ich hatte Angst, sie thät' anbrennen.“

Es war nicht deswegen, daß er gekommen war. Seine treuen Blauaugen in dem schmalen, gelblichen Gesicht baten sie, daß sie ihm wegen dieser Ausflucht nicht böse sein sollte.

Er war mit der Sonntagsgarnitur bekleidet und hatte das Faschinenmesser umgeschnallt; jetzt nahm er sich den Helm vom Kopf, sein sonst so widerspenstiges Haar war fest angestrichen und glänzte von Pomade. Er hatte heute am Festtag etwas auf seine Erscheinung verwandt.

„Sind Sie denn nicht drüben auf der Köbesburg?“ fragte sie, immer noch verwundert.

„Ich war dort, Frau Schersant.“

„Und es war nicht schön? Es gefiel Ihnen nicht?“

„Doch!“ nickte er und fuhr mit dem Aermel über das blanke Messing des Helmes.

„Tanzen Sie denn nicht, Matthäus?“

Die Frage kam ihm komisch vor. Er ward roth und zuckte mit den etwas nach vorn gebogenen Schultern.

„Na, Mädchen gibt es doch genug.“

Es that ihr so wohl, ihn jetzt da zu wissen, eine Menschenstimme, die ihr antwortete, statt der Gespenster ihrer Gedanken.

„Ich trink' nicht, ich rauch' nicht,“ sagte er ausweichend, „ich muß morgen um Fünf heraus, da geht man am besten bald in die Klappe.“

„Wieso denn um Fünf?“

„Bin doch zur Küche kommandirt, die Andern wollen sich ausschlafen.“

Es war so selbstverständlich, daß Matthäus gerade an solchen Tagen in die Küche kommandirt wurde, damit die Andern, die über Nacht getanzt und getrunken, sich ausschlafen könnten. Aber es war kein Ton der Klage in seiner Antwort — er ist es von Kind an so gewohnt, in alle Ecken geschoben zu werden. Er ist eine Waise, seine Mutter starb bei seiner Geburt im Krankenhaus, seinen Vater kannte er nicht — er hat immer und überall fürlieb nehmen müssen.

Sie wußte auch, weshalb er so früh die Köbesburg verlassen: die Andern uzen und narren ihn, verleiden ihm jeden Schluck Bier mit ihren Neckereien, es ist schon besser für ihn, daß er in die Klappe geht!

Das aber ahnte sie nicht, weshalb er so spät am Abend heraufgetapst. Es hatte seinem braven Herzen keine Ruhe gelassen, sie an diesem Abend einsam und allein zu Hause zu wissen, sie, die immer gut und lieb mit ihm gewesen, die allein ihn verstand, ihm seine Ungeschicklichkeit nicht mit grausamen Neckereien vergalt, der er freiwillig, weil er es gern that, seine kleinen Dinste zur Verfügung stellte — der geheime Trieb, der Jemand, der ihm wohl will, mit Herz und Hand nach seinen Kräften dienend anzuhangen. Ja, es hatte ihm weh gethan, sie dort oben am Fenster sitzen zu sehen, während alle Andern auf der Köbesburg jauchzten und tollten. Um ihretwillen war er heraufgestiegen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Lebenslust auf See.

Von den Vergnügungen auf Ozeandampfern entwirft der „Hamb. Korr.“ eine lustige Schilderung. Viele Leute, denen es nicht darum zu thun ist, schnell an ihr Ziel zu gelangen, wählen um diese Jahreszeit, wo eine längere Seereise selten mit Gefahren verknüpft ist, langsam fahrende oder bedeutende Umwege machende Schiffe, und zwar nur des eigenartigen Vergnügens halber, das der Aufenthalt an Bord eines mit jeglichem Komfort eingerichteten und mit Passagieren aller Nationen bevölkerten Dampfers bietet. Das junge Volk, unter dem gewöhnlich Amerikaner und Engländer beiderlei Geschlechts am zahlreichsten vertreten sind, treibt sich den ganzen Tag auf Deck herum und sorgt dadurch, daß es sich selbst auf alle mögliche und unmögliche Weise zu unterhalten sucht, gleichzeitig für die Zerstreuung der älteren und gesetzteren Passagiere, die mit Vergnügen stundenlang den übermüthigen Belustigungen der Jugend zuschauen. Ist die Sonne gerade damit beschäftigt, ihre sengendsten Strahlen über Deck zu senden, dann sitzen die Jungen und Alten in größeren und kleineren Gruppen bei einander und vertreiben die Langweile sehr erfolgreich mit allerhand Gesellschaftsspielen. Da wird förmlich gekämpft um die Meisterschaft im Schach, Whist, Tarok und anderen scharfe Aufmerksamkeit erfordernden Spielen. Der neueste und beliebteste Zeitvertreib, der mehr Geschicklichkeit und ein gutes Auge als Nachdenken erfordert, ist das sog. „Bull-Board“, ein Spiel, bei dem man kleine Wurfscheiben aus Blei oder Gummi auf ein schräg auf dem Boden liegendes Brett wirft, das in numerirte viereckige Felder eingetheilt ist. Eine Partie „Bull-Board“ dauert meist recht lange, und viele der Mitspielenden ziehen sich nicht selten inzwischen zu einem Mittagsschläfchen zurück, um dann, sobald sie wieder an die Reihe kommen, von dem Spielordner geweckt werden. Ueberaus lebendig wird es auf Deck aber, wenn die Sonne nicht mehr im Zenith steht. Da gibt man sich der ausgelassensten Lustigkeit hin; die tollsten Sachen werden entrirt, unter denen der berühmte „Kuchen-Marsch“ der Neger so ziemlich die erste Stelle einnimmt. Um diesen urkomischen „Cake Walk“ auszuführen, bekleiden die jungen Männer ihren oberen Menschen von der Taille ab mit Bestandtheilen der weiblichen Toilette. Die weitesten Blousen werden von den Schönen herausgesucht, bunte Schärpen und Bandschleifen, federngeschmückte Hüte und großpunktirte Schleier, Alles wird hergegeben, um die Herren der Schöpfung so grotesk wie möglich erscheinen zu lassen. Die jungen Damen dagegen nehmen sich nur vortheilhaft aus in den eleganten Dandy-Jackets über den rosa und blauseidenen Sweaters und den kokett auf die Lockenfrisur gedrückten Hüten resp. Mützen ihrer galanten Kavaliere, mit denen sie für die Dauer des Kuchenmarsches, nicht selten auch für den ganzen übrigen Nachmittag, ein Tauschgeschäft gemacht haben. Am amüsantesten für alle dabei Zuschauenden ist aber ein originelle Uebung oder ein Wettstreit — Spiel kann man die Sache kaum nennen — an dem sich sämmtliche jungen Herren betheiligen müssen, sofern sie nicht in den Augen ihrer Reisegefährtinnen als Feiglinge oder Tölpel dastehen wollen. Das heißt, zu der schmeichelhaften Bezeichnung „Tölpel!“ können sie aber noch viel leichter kommen, wenn sie eben an dem Ulk theilnehmen. Es wird nämlich an einer Stelle des über dem Dach ausgespannten Zeltdaches ein Seil befestigt, dessen unteres Ende eine etwa 12 Zoll über dem Boden hängende Schlinge bildet. In diese Schlinge muß nun jeder junge Mann, der seine Geschicklichkeit oder das Gegentheil beweisen will, die Füße hineinstecken. Dies geschieht, indem er sich auf beide Hände niederläßt. Sobald seine Fortbewegungswerkzeuge genügend festgebunden sind, um nicht mehr herausrutschen zu können, versucht der Betreffende auf den Händen so weit als möglich nach vorwärts zu gehen, ohne die Balance dabei zu verlieren. Nun wird ihm ein Stück Kreide gereicht, mit dem er, so weit er nur langen kann, einen Strich ziehen muß. Ist ihm dieses durchaus nicht leichte Kunststück gelungen, ohne auf die Nase zu fallen, dann bewegt er sich wiederum auf den Händen so weit wie möglich nach der entgegengesetzten Seite um dort gleichfalls einen Kreidestrich anzumerken. Hierin bestehen die Regeln, aber nur die Wenigsten führen sie mit dem nothwendigen Decorum aus. In den meisten Fällen verliert der auf den Händen spazierende Jüngling das Gleichgewicht, und ist dies einmal geschehen, dann ist er rettungslos verloren. Er überschlägt sich, fällt auf die Seite oder lang auf den Rücken und rollt herum, wie ein Rad, während seine Beine sich vollkommen mit dem Seil verwickeln. Sobald man den dem allgemeinen Gelächter Verfallenen aus seiner hilflosen Lage befreit hat, macht ein anderer den Versuch. Mit einem Ausdruck spöttischer Ueberlegenheit läßt er sich graziös auf die Erde nieder, seine Füße werden angebunden, er fängt an zu zappeln und am Seil zu zerren, sein Gesicht färbt sich roth, er weiß nicht, ob er wagen darf, sein ganzes Körpergewicht auf die eine Hand zu stützen, während er mit der anderen den weißen Strich zieht; da strauchelt er auch schon und führt dieselben drolligen Bewegungen aus wie sein Vorgänger, auf den er geringschätzig herabsehen zu können glaubte. Man hilft auch ihm wieder auf die Beine, und tief beschämt wagt er nicht, den Blick auf die lachende und kichernde Gesellschaft um sich her zu richten. Der Hauptspaß besteht eben darin, daß die Sache so ungeheuer leicht aussieht und doch selten von irgend Jemand gewandt und sicher zu Ende geführt werden kann. Daß unter diesen Umständen eine Reise von New York nach Liverpool für die lebenslustigen Amerikanerinnen nur einen sogenannten „Katzensprung“ bedeutet, kann man wohl begreiflich finden.

Bismarck und Nassau.

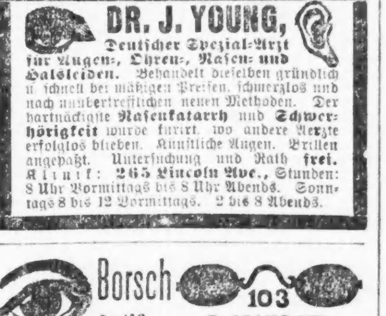
Dr. A. Perk, Prediger an der wallonischen Gemeinde in Amsterdam, Vorsitzender der Generalsynode der niederländischen reformirten Kirche, veröffentlicht im „Amsterdamer Handelsblad“ als Beitrag zur Charakteristik des Fürsten Bismarck einige Erinnerungen an die Einverleibung des Herzogthums Nassau, deren Wiederauffrischung nicht ohne Interesse sein dürfte. Herr Perk schreibt: „Im Allgemeinen ist man geneigt, den großen, gewaltigen Staatsmann, den Mann von Eisen, sich so vorzustellen, als ob er milderen Gemüthsregungen unzugänglich gewesen sei, daß er ohne Ansehen der Person rücksichtslos sein Ziel, die Einheit des deutschen Vaterlandes verfolgt und alles, was sich ihm dabei in den Weg stellte, erbarmungslos niedergetreten habe. Ich möchte in den nachfolgenden Zeilen, ein wenig bekanntes Zeugniß in Erinnerung bringen, das vielleicht eine etwas andere Beurtheilung des Charakters des Fürsten nahelegen kann. Durch meine Beziehungen zum Großherzogthum Luxemburg kam ich auch in persönliche Berührung mit dem jetzigen Großherzog, den ich wegen seiner Güte und seiner natürlichen Einfachheit hoch verehre. Als ich im vorigen Jahre mich einige Zeit in Wiesbaden aufhielt, benutzte ich jede Gelegenheit, um über die größere oder geringere Beliebtheit, deren sich Großherzog Adolf noch jetzt bei seinen früheren Unterthanen erfreut, etwas Näheres zu erfahren, und ich vernahm dabei auch einige Einzelheiten über seine Entthronung und die Rolle, die Bismarck dabei gespielt haben soll. Daraus ging nämlich hervor, daß die Einverleibung des Großherzogthums Nassau gegen den Willen Bismarcks und auf ausdrückliches Verlangen des späteren Kaisers Wilhelm vor sich gegangen ist. In der vom Regierungsrath H. Kanzel herausgegebenen Schrift: „Die Fahrt von Mitgliedern des Komites für die Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Wiesbaden, 26. April 1896“, fand ich die volle Bestätigung dieser Annahme. An dem genannten Tage wurde nämlich die Abordnung von Bismarck zum Frühstück eingeladen, wo sich die Unterhaltung bald um die Einverleibung Nassaus drehte. Bismarck versicherte, daß er nur die angenehmsten Erinnerungen an Nassau und die frühere Regierung des Großherzogthums habe; schon als 21jähriger Student habe er dort Eindrücke der freundlichsten Art erhalten, die ihm jetzt noch geblieben seien; nur der Gedanke an die Spielbank in Wiesbaden, der er damals und noch später — als Gesandter beim Bundestage nahm er häufig an den Hofjagden Theil — seinen Tribut entrichten mußte, machte davon eine Ausnahme. Der Herzog von Nassau sei gegen ihn stets außerordentlich freundlich und zuvorkommend gewesen, er habe ihn in Biebrich wiederholt besucht und sich jedes Mal der ausgezeichnetsten Gastfreundschaft erfreut. Und dann fuhr der Fürst fort: „Ich habe ihm auch persönliche Dienste erwiesen. Aber dieses wurde mir in doppelter Hinsicht erschwert. Bei meinem alten Herrn bestand ein großer Widerwille gegen das herzogliche Haus, der von seinen Erinnerungen an den Rheinbund sich datirt, und überdies hatte er diesen Widerwillen auch von seinem Vater geerbt. Das zweite Hinderniß war die ungünstige Stimmung der Bevölkerung gegen den Herzog, der sie durch sein Jagdgesetz von sich entfremdet hatte. Die Bauern hatten sich sogar an den König gewandt und ihn gebeten, er möge nicht gestatten, daß sie wieder unter die Regierung ihres Herzogs kämen. Ich konnte also zu seinen Gunsten nicht so viel thun, als ich mit Rücksicht auf das Wohlwollen, das er mir stets bewiesen, gern gethan haben würde. Dazu kam aber noch ein anderer Grund, der die Vernichtung der Selbstständigkeit Nassaus wünschenswerth erscheinen ließ. Nach 1866 konnten wir nicht wissen, ob wir nicht zum zweiten Mal mit Oesterreich in einen Krieg verwickelt werden konnten. Bei der großen Vorliebe, die der Herzog für Alles hatte, was österreichisch hieß, wurde es für bedenklich gehalten, so dicht unter den Kanonen von Koblenz einen mit Oesterreich befreundeten Staat zu haben. Mir hat es persönlich leid gethan, daß Nassau einverleibt wurde. Ich hielt es für ein Ideal, über ein kleines Fürstenthum mit guten Weinen, guten Jagdgründen und herrlichen Ufern zu regieren. Es hätte ebenso gut bestehen bleiben können wie Braunschweig und andere kleine deutsche Staaten, aber ich habe schließlich der besseren Einsicht meines Meisters nachgegeben.

— Treffend bezeichnet.— A.: „Was halten Sie von Fräulein Meier?“ — B.: „Ein gutes Mädchen; leider hat sie von ihren Eltern nichts zu erwarten!“ — A.: „Also ein Erbfehler!“

— Was ein Häkchen werden will. — Hauptmanns Hänschen (mit Bleisoldaten spielend, zu einem welcher umgefallen): „Sie Esel, können Sie denn nicht auf Ihren Elephantenfüßen stehen bleiben?!“

— Moderner Fratz.— Karl: „Sage nur, wie Du es anstellst, daß Dir Deine Eltern alle Deine Wünsche erfüllen?“ — Franz: „Wenn ich etwas durchsetzen will, brenne ich von zu Hause durch und komme erst auf die Zeitungsannonce, in der mir alles zugesichert wird, wieder zurück!“







Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 39 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	* 9.10 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	* 9.10 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 4.25 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.25 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.25 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.25 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 Vm.	‖ 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8:30 Nch.	* 7:28 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 Nch.	* 7:28 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.06 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.06 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	†10.30 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.60 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.30 V

* Täglich.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V * 6.30 N *10.30 N	†11.00 N * 9.30 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 N

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str. Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

(Korrespondenz der „Abendpost".)

Die Gornergratbahn.

St. Gallen, den 25. August.

Am 20. August dieses Jahres wurde die gegenwärtig höchste Bergbahn in Europa feierlich eröffnet und dem Betrieb übergeben. Sie ist aber nicht nur eine Bergbahn, sondern auch eine Gletscherbahn; denn sie führt mitten in die großartigste Gletscherwelt hinein, die das Hochgebirge aufzuweisen hat. Und wie leicht sie das bewerkstelligt! Man steigt in die schönen luftigen Wagen und wird in 1½ Stunden sanft und leise auf die Höhe von 3020 Meter gehoben, als ob man sich in einem Lift befinde. Das ist das Werk der Elektrizität. Kein Ruck, kein Stoß, kein Pusten und Keuchen; in überlegener Ruhe wird die Höhe wie spielend genommen. Gegenüber dem Bahnhof der Visp-Zermattbahn in Zermatt hat die Gornergratbahn ihr Ausgangsgebäude, einen schmucken, braunen Holzbau. Die Wappen der schweizerischen Kantone zieren die Wände; über der Eingangspforte thront der Berner-Mutz. Die Bahn durchquert das grüne Wiesenthal, der Reisende begrüßt das Gabelhorn und das Zinaler Rothhorn, die sich mit ihren Schnee- und Gletscherfirnen im Hintergrunde erheben. Bald ist die erste eiserne Brücke, die über die schäumende Visp führt, erreicht, dann kommt die zweite Brücke über den tosenden Findelenbach, zu dessen Linken ein Sturzbach niederfällt. Dort ist der große Behälter für das Wasser, das in mächtigen eisernen Röhren in die Tiefe geleitet wird, wo die elektrische Kraft gewonnen wird. Einige Minuten später befinden wir uns bei der ersten Station Findelen. Dann fährt der Zug durch den ersten kleinen Tunnel; gegenüber erglänzt der Durandgletgletscher. Weiter geht es die bewaldete Berghalde hinauf und durch einen zweiten und dritten kleinen Tunnel. Plötzlich hat man zur Seite in der Tiefe den letzten Ausläufer des Gornergletschers. Beim Austritt aus dem vierten längeren Tunnel bietet sich als große Ueberraschung der Ausblick nach der andern Seite, auf die majestätischen Gipfel der Berner Alpen, unter denen das Bietschhorn gewaltig hervorragt. Die Station Riffelalp (2203 M. ü. M.) ist erreicht. Von da aus wird eine Verbindungslinie nach dem „Hotel Riffelalp", das abseits liegt, hergestellt werden. Der Unterbau dieser kurzen Zweiglinie ist bereits fertig und wartet noch auf die Schienen und die Wagen.

Von Riffelalp aus war eine Entwickelung der Linie in großer doppelt gekrümmter Kurve nothwendig, um mit der vorgesehenen Maximalsteigung von 20 Proz. — das Mittel der Steigung bei der Bahn beträgt 16 Proz. — das Plateau der Riffelalp zu gewinnen. Dasselbe wird in sanfter Steigung überschritten, und nun wendet sich die Linie in südlicher Richtung, der Riffelwand entlang, fast ganz in Felsen eingeschnitten, um das Plateau von Riffelberg (2585 M.) zu erreichen. Die Fahrt entrollt stets wechselnde Bilder. Bald sieht man hinüber auf das Zinaler Rothhorn und das Gabelhorn, auf den Schwarzsee mit seinem Hotel, bald hinaus auf die Berner Alpen und immer hat man die gewaltige einzige Pyramide des Matterhorns (4482 M., in 1861 von drei Londoner Alpenklubisten und einigen Walliser Führern zum ersten Mal erstiegen) vor sich, die in erhabener Majestät beinahe in das Firmament zu ragen scheint. Leichte Wölklein klettern am Gipfel empor, als ob sie dem alten, steinernen Gesellen galante Liebenswürdigkeiten erweisen wollten. Unterdessen haben wir einen fünften kleinen Tunnel durchfahren; ein breiter, blendender Schneerücken kommt auf der entgegengesetzten Seite in Sicht; es ist das Breithorn (4171 M.). Bald tauchen daneben die Spitzen der Zwillinge Kastor und Pollux empor. Mit gutem Grund hat man ihnen diese Namen gegeben; es sind wirklich hochragende, antike Helden, die in klassischer Ruhe zu uns herüberleuchten. Immer weiter wird der Kreis; der gewaltige Lyßkamm thut sich auf, das Lyßjoch, und plötzlich ertönt der Ruf wie aus einem Munde: der Monte Rosa! (4636 M., 1865 zum ersten Mal erstiegen). Richtig, da sehen wir ihm gerade in's Gesicht, dem wetterharten Riesen mit dem seidenweichen Namen. Die Spitzen, die er trägt, sind keine Seidenspitzen, sondern eisbedeckte Felszacken, die hoch auf zum Himmel ragen; die höchste Zinne heißt die Dufourspitze. Von da an läuft das Trace in gleicher Richtung bis auf den Rothen Boden und endlich in scharfer östlicher Wendung hinan und hinauf, bis der Kondukteur das Wort erhält: „Gornergrat, alles aussteigen!" Auf der Fahrt wurden die folgenden Stationen berührt: 1. Zermatt (1607 M.), 2. Findelenbach (1772 M.), 3. Riffelalp (2203 M.), 4. Riffelberg (2585 M.). 5. Gornergrat (3020 M.).

Damit ist eine Höhe erstiegen, in die bis dahin noch keine Bergbahn in Europa vorgedrungen ist. Einzig die Pikes Peak Rail Road in Colorado, Nordamerika, mit einem Ausgangspunkt von 2015, und einem Endpunkt von 4230 M. über dem M., übertrifft die Gornergratbahn an Höhe, während die Wengernalpbahn ihren Höhepunkt bei 2064 M., die Pilatusbahn bei 2068 M. und die Brienz-Rothhornbahn bei 2252 M. erreicht. Die Tunnels wurden in einer Breite von 3,3 M. und in einer maximalen Höhe von 4,5 M. über der Schienenoberkante ausgeführt. Der schwierigste Theil des Traces liegt zwischen Zermatt und Riffelalp. Es mußte auf dieser Strecke eine Brücke über die Visp von 24 M. Lichtweite und ferner eine Brücke über die Findelenbachschlucht mit drei Oeffnungen von je 28 M. Stützweite und zwei gemauerten Mittelpfeilern von 40 M. Höhe ausgeführt werden. Das für die Maschinen-Betriebskraft nothwendige Wasser liefert der direkt vom Findelengletscher kommende Findelenbach. Ein Vortheil der Quelle ist der, daß sie im Sommer, gerade während der Hochsaison von Mitte Juli bis Ende August, infolge der Schneeschmelze auf den höchsten Bergen am meisten Wasser liefert. Die Gornergratbahn kann mit einem Zuge, bestehend aus einem kombinirten Motoren- und Personenwagen und einem von diesem gestoßenem Personenwagen für 50 Fahrgäste auf einmal insgesammt 110 Personen befördern. Die Streckenbelastung besteht aus zwei in Abständen von zehn Minuten zu Berg fahrenden Zügen mit 220 Personen und einem thalwärts fahrenden Zuge mit 110 Personen, bei sieben Kilometer Geschwindigkeit per Stunde für sämmtliche Züge. Als bemerkenswerthe Leistung mag erwähnt werden, daß die ganze elektrische und hydraulische Einrichtung der Zentral- nebst der Druckrohrleitung innert vier Wochen fertig montirt wurde. Dieser erste Versuch, im großen Maßstabe zum Betriebe von Bergbahnen Dreiphasenstrom anzuwenden, darf nun als vollständig gelungen bezeichnet werden.

Die ganze Unternehmung ging von einer Aktiengesellschaft aus, welche die Erstellung der Linie der Baufirma Haag & Greulich in Biel übertrug; die letztere hat sich der schwierigen Aufgabe in befriedigendster Weise entledigt. Mit dem Bau wurde im Sommer 1896 begonnen; derselbe ging deshalb in Anbetracht der sehr ungünstigen klimatischen und topographischen Verhältnisse, welche höchstens während drei Sommermonaten im Jahre an der offenen Linie zu arbeiten gestatteten, außerordentlich rasch und sicher vor sich. Die erforderlichen Geldmittel (Fr. 3,500,000) wurden beschafft durch den Schweizerischen Bankverein, die Bank in Winterthur und die Berner Handelsbank. Einstweilen steht zwar keine glänzende, aber doch eine befriedigende Rendite des kühnen Unternehmens in Aussicht. Nach Erstellung der Simplonbahn, die mit ca. 1000 Arbeitern zu beiden Seiten des Simplon bereits in Angriff genommen ist, dürfte sich diese Rendite bedeutend heben.

Die Gornergratbahn wird den Fremdenstrom, der sich mit jedem Jahre zahlreicher und stärker in das herrliche Wallis und nach dem einzigen Zermatt ergießt, voraussichtlich noch erheblich vermehren. Viele Tausende werden im Laufe kommender Jahre die strahlenden Wunder der schweizerischen und savoyschen Gebirgswelt zu sehen bekommen, die sonst sich mit deren mattem Abglanz im Thale begnügen müßten. Es ist kein Luginsland auf der luftigen Höhe des Gornergrats, aber ein überwältigender Ein- und Ausblick in die romantischsten und großartigsten Schöpfungen der Natur, unvergleichlich und über alle Beschreibung erhaben das Gebirgs- und Gletscherpanorama, welches sich da dem entzückten Auge des Betrachters enthüllt und das an Größe und Schönheit von keinem anderen Punkte in den Alpen erreicht wird. In unmittelbarster, man möchte sagen fast greifbarer Nähe thürmen sich rings die gewaltigen Massive des Monte Rosa, des Breithorns, des Matterhorns, der Dent Blanche, des Weißhorns, der Mischabelhörner auf, und von den Schultern dieser Bergriesen ergießen sich die unendlichen Eisströme des Findelen-, des Gorner-, des Monte Rosa-, des Grenz-, des Zwillinge-, des Matterhorn-, des Theodul-Gletschers und wie sie alle heißen. Ein Wunderwerk der Natur vermählt sich einem Meisterwerk der Technik des 19. Jahrhunderts, um den Sterblichen die höchsten Reize der der Alpenwelt allgemein zugänglich zu machen.

J. G.

— Neue Kleider machen Freude. — Zerlumpter Gauner (bei seiner Einlieferung ins Gefängniß die Sträflingstracht anziehend): „Endlich kriegt man wieder eine ordentliche Garderobe auf den Leib."